



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 20. Jahrg. - Nr. 7 - Juli 1966



Schneekoppe 1605 m, Riesenbaude und Schlesierhaus
 Wo die Koppe hoch in die Lüfte ragt, dort ist unser liebes altes Heimatland

Heimatfreunde! Die beiden Heimatkreise Hohenelbe und Trautenau halten am 30. und 31. Juli in ihren Patenstädten Markt-
 oberdorf und Würzburg ihre Bundestreffen ab.
 Riesengebirgler kommt zahlreich zu den beiden Heimattreffen!

Eindrucksvolle Deutschland-Kundgebung des BdV für nationale Einheit und Heimatrecht

(HuF) Etwa 90 000 Heimatvertriebene aus allen Teilen der Bundesrepublik einschließlich Berlins kamen am 14. Mai nach Bonn, um auf dem historischen Marktplatz der provisorischen Bundeshauptstadt für nationale Einheit, für Selbstbestimmungs- und Heimatrecht, für einen gerechten Lastenausgleich und für die Solidarität der freien Völker zu demonstrieren. Die Kundgebung, die sich durch eine ausgezeichnete Organisation und vor allem durch eine vorbildliche Disziplin der Teilnehmer auszeichnete, bezeugte vor der Weltöffentlichkeit die Stärke des Friedenswillens im freien Teil Deutschlands. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Jaksch, appellierte in seiner Rede an die osteuropäischen Völker, sich durch das Gerede von dem westdeutschen Revanchismus nicht irreführen zu lassen. Die Heimatvertriebenen wollten keine neue Vertreibung, sondern die Wiederherstellung der Menschlichkeit in ganz Europa.

An der Kundgebung, bei der auch BdV-Vizepräsident **Rudolf Wollner**, der Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen, **Ferdinand Steves**, und der CDU-Bundestagsabgeordnete **Dr. Hans-Edgar Jahn** sprachen, nahm als Vertreter der Bundesregierung Bundesvertriebenenminister Dr. Johann Grad teil. Auch Bundesverkehrsminister Dr. Ing. **Hans Christoph Seebohm** und der Vorsitzende des CDU/CSU-Landesverbandes Oder-Neiße, **Josef Stingl**, sowie zahlreiche andere Abgeordnete waren zu der Kundgebung erschienen.

Wie **Dr. Jahn** in seiner Rede unterstrich, seien die Vertriebenen nicht nach Bonn gekommen, um ein Klagelied anzustimmen oder um Mitleid in der Welt zu erwecken. Vielmehr sei es Zweck der Kundgebung, die Regierungen der zuständigen Länder an ihre höchste staatsmännische Aufgabe zu erinnern, dem aus den Angeln gehobenen Europa jene neue Gestalt zu geben, die Sicherheit, Freiheit und Glück verbürgen sollte. Auch müsse deutlich sichtbar gemacht werden, daß sich das Ziel der Heimatvertriebenen im weltpolitischen Wandlungsprozeß nicht wandle. Es wandle sich zwar die

Zeit, jedoch nicht der Wille zur deutschen Einheit und zur angestammten Heimat.

Schließlich, so betonte **Dr. Jahn**, wollten die Vertriebenen mit dieser Kundgebung ihren guten Willen und ihre redlichen Absichten verkünden, daß sie das ihnen zugefügte Unrecht nicht mit gleicher Münze heimzahlen wollten und daß niemals die Gewalt zum Ratgeber des politischen Handelns der Vertriebenen gemacht werde. Das politische Wohlverhalten der Vertriebenen in den letzten zwanzig Jahren eigentlich Beweis genug dafür sein, daß diese schwer geprüften Menschen weder Haß noch Revanche beseele.

Die Welt wandelte sich, und die Schwergewichte würden wechseln. Die Zeit arbeite weder in Europa noch in Asien für Moskau. Eines Tages werde die Macht der Geschichte auch die Sowjetunion zwingen, über Europa, über Deutschland mit Europa und mit Deutschland zu verhandeln. Realpolitisch denken und handeln heiße nicht, Machtpolitik anzuerkennen. Realpolitisch denken heiße im zwanzigsten Jahrhundert, dem Recht und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt.

Gossing und Schellhaus wiedergewählt

(HuF) In ihren Ämtern bestätigt wurden die beiden BdV-Vizepräsidenten Staatssekretär a. D. Hellmut Gossing und Minister a. D. Erich Schellhaus anlässlich der Präsidialneuwahlen, die die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen am 15. Mai im Bonner Bürgerverein vornahm. Gossing ist auch Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen, der mit 13 000 Vertriebenen den stärksten geschlossenen Anteil an der Deutschland-Kundgebung stellte, Schellhaus ist Sprecher der Landsmannschaft Schlesien. Auch Präsident **Dr. h. c. Wenzel Jaksch** sowie der Wiesbadener BHE-Stadtverordnete **Rudolf Wollner** und der SPD-Bundestagsabgeordnete **Reinhold Rehs** wurden wiedergewählt.

Auf zum Heimattreffen und Patenschaftsjubiläum in Würzburg

Liebe Landsleute, liebe Heimattreue!

In den Tagen, da diese Einladung zum diesjährigen Bundestreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau ergeht, wirken die Eindrücke noch nach, die das Erlebnis des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in München, der machtvollen Jahrestagung der sudetendeutschen Volksgruppe, tief in unser Gemüt eingrub oder die das Nachlesen der Zeitungsberichte und das Anhören von Teilnehmerschilderungen in unserer geistigen Vorstellungswelt auslösten. Wir haben auch jene Stimmen des Unverständnisses, des Mißtrauens und des Hasses nicht überhört, die nicht die Wahrheit bezeugen wollen, daß wir Sudetendeutschen auch in München, jeden Rache- oder Vergeltungsgefühles fern, nur für die Erhaltung des Völkerfriedens in Freiheit einstehen wollten und für unsere sudetendeutsche Volksgruppe nur in der gleichen Weise die Zuerkennung des Heimatrechtes und des Rechtes auf Selbsterhaltung wieder gefordert haben, wie es die freie Welt allen Nationen und Volksgruppen zuerkennt.

Auch wir Riesengebirgler aus dem Landkreis Trautenau kennen uns als Angehörige der sudetendeutschen Volksgruppe an den Tagen, da wir die Gemeinschaft der alten Riesengebirgsheimat in wenigen Stunden der Begegnung erneuern, ausdrücklich zu den Forderungen auf das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht.

Der Sudetendeutsche Tag 1966 war, wie in den zurückliegenden Jahren, der Tag des sudetendeutschen Volksgruppenbekenntnisses. Er war in gleicher Weise auch der Tag des lang erhofften Wiedersehens, der an die Herzen rührenden Begegnung mit den Verwandten, mit den Freunden, mit den Nachbarn aus dem alten heimatlichen Dorf, aus dem Marktflecken, aus den kleinen Städten und aus der größeren Kreisstadt Trautenau, die alle heute so schmerzlich, aber unvergessen in unseren Erinnerungsbildern weiterleben.

Dem gleichen Heimatelebnis, das wir — weil fern der alten Heimat — mehr oder minder stark empfinden, wenn wir

Landsleute begegnen, den Klang der Riesengebirgsmundart hören, Bilder austauschen und von Vergangenen erzählen oder über Gegenwärtiges sprechen, soll, wie auch in den vergangenen Jahren, das diesjährige Heimattreffen des Trautenauer Heimatkreises am 30. und 31. Juli 1966 in unserer Patenstadt Würzburg neben unserem Volksgruppenbekenntnis vorbehalten sein.

Die Stadt Würzburg hat am 27. Juni 1956 in einer von dem damaligen Oberbürgermeister **Dr. Franz Stadelmayer** (dem späteren Intendanten des Bayerischen Rundfunks) geleiteten Stadtratsitzung stimmeneinhellig beschlossen, die Patenschaft über die sudetendeutsche Bevölkerung aus Stadt und Landkreis Trautenau zu übernehmen. Die feierliche Proklamation der Patenschaftsübernahme erfolgte in einer Feierstunde der Stadt Würzburg am 1. Dezember 1956 im historischen Wenzelsaal des Würzburger Rathauses durch den damaligen (und heutigen) Oberbürgermeister **Dr. Helmuth Zimmerer** durch Übergabe der Patenschaftsurkunde an den damaligen Vorsitzenden des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau (seinen Gründer und Ehrenobmann), Altbürgermeister **Alfons Kolbe** (gestorben am 22. 2. 1957 in Würzburg). Beim diesjährigen Heimattreffen in unserer Patenstadt Würzburg gedenken wir daher auch der zehnjährigen Wiederkehr der Patenschaftsübernahme durch den Stadtrat von Würzburg. Herr Oberbürgermeister **Dr. Zimmerer** wird in seiner Begrüßungsansprache am Samstag, dem 30. Juli, am Begrüßungsabend in den Huttensälen und in seiner Festansprache in der Morgenfeier am Sonntag, dem 31. Juli, in der Mozartschule die Bedeutung der Patenschaftsübernahme würdigen.

Die dreifache Bedeutung des diesjährigen Heimattreffens in Würzburg liegt in dem heimatpolitischen Bekenntnis zu unserer sudetendeutschen Volksgruppe, in der Feier des Patenschaftsjubiläums und in dem Erlebnis eines Stückleins alter Heimat beim großen Wiedersehen.

Dr. Josef Klug

Herzlich Willkommen!

Die Stadt Würzburg freut sich, den Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e. V. auch heuer wieder zu seinem Heimattreffen in Würzburg begrüßen zu dürfen. Dem diesjährigen Treffen kommt besondere Bedeutung zu, weil es sich zum 10. Male jährt, daß die Stadt Würzburg die Patenschaft über Stadt und Landkreis Trautenau übernommen hat. Die vielfältigen Beziehungen, die sich in den vergangenen zehn Jahren zwischen dem Heimatkreis und der Patenstadt entwickelt haben, geben denen recht, die seinerzeit für das Zustandekommen des Patenschaftsverhältnisses eingetreten sind.

Die Patenstadt Würzburg kann zwar nicht die völlige Heimat ersetzen, sie kann aber in ihrem Bemühen um die Belange der Trautenauer ein Gefühl enger Geborgenheit vermitteln. So hoffen und wünschen wir, daß das Erlebnis des Heimattreffens bei allen Teilnehmern die Liebe und Treue zur alten und neuen Heimat festigt und vertieft. Deshalb noch einmal:

Herzlich willkommen!

Dr. Zimmerer
(Oberbürgermeister)

Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e. V., Sitz Würzburg

Es ergeht herzliche EINLADUNG zum Riesengebirgs-Heimattreffen 1966 in der Patenstadt Würzburg am 30. und 31. Juli 1966



Die Feste auf dem Marienberg gehört zu den Wahrzeichen der Patenstadt Würzburg.

Veranstaltungsfolge

Samstag, 30. Juli 1966

- 9.00 Uhr: Eröffnung der Heimatausstellung in der Pausenhalle der Mozartschule, Hofstraße (Kurzvortrag zum Gedenken an den Krieg 1866 von Oberlehrer Alois Tippelt, Archivbetreuer des Heimatkreises).
- 10.00 Uhr: Gedenkstunde vor dem Trautenauer Gedenkreuz im Husarenwäldchen (Nähe der ehem. Fürstbischöflichen Residenz) .Ansprache und Kranzniederlegungen durch die Vertreter der Patenstadt und des Heimatkreises.
- 14.00 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e. V. im Kleinen Saal der Huttensäle, Sanderring.

(Geschäftsbericht, Kassenbericht, Ergänzungswahlen). Die Hauptversammlung ist öffentlich zugänglich, abstimmungsberechtigt sind nur die Mitglieder des Heimatkreises (Mitgliederausweis mitbringen!).

- 16.00 Uhr: Versammlung der Ortsbetreuer des SL — Heimatkreises Trautenau im Kleinen Saal der Huttensäle, Sanderring (es spricht ein Vertreter der SL-Heimatgliederung).
- 16.00 Uhr: Gruppentreffen der ehem. Oberschüler von Trautenau im Hotel Löwen an der Löwenbrücke 1.
- 16.00 Uhr: Convent des AHV Normannia Pilnikau im Kleinen Saal des Hotels am Franziskanerplatz.
- 16.00 Uhr: Tagung der Turnerschaft des ehem. Riesengebirgsturngaus im Gastzimmer der Huttensäle.

20.00 Uhr: Festlicher Begrüßungs- und Heimatabend im Großen Saal der Hutten säle, Sanderring.

Grußworte des Herrn Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer und anderer Ehrengäste, Festvortrag, Musik zur Unterhaltung, Riesengebirglers Heimatlied.

Falls gewünscht, zum Ausklang ein vergnügter Tanz in der Saalmitte.

Sonntag, 31. Juli 1966

9.00 Uhr: Kath. Festgottesdienst in der St. Michaelskirche (Nähe Residenz).

10.30 Uhr: Morgenfeier zum 10jährigen Jubiläum der Übernahme der Patenschaft über Stadt und Landkreis Trautenau durch die Stadt Würzburg in der Aula der Mozartschule, Hofstraße.

Festansprachen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Helmuth Zimmerer für die Stadt Würzburg und des Ehrenmitgliedes Dr. Josef Mühlberger für den Riesengebirglers Heimatkreis Trautenau.

Festliche Musik des Quartetts der Stadt Würzburg.

13.00 Uhr: Mittagessen in allen Räumen der Hutten säle und im Speisesaal des Studentenhauses (Nähe Hutten säle), anschließend in allen Räumen der Hutten säle und im Vorgarten heimatlicher Nachmittag mit Unterhaltungsmusik.

Ausklang 18.00 Uhr.

Wichtige Hinweise des Festausschusses:

Das Festabzeichen zum Preise von 2,— DM berechtigt zum Eintritt in alle Veranstaltungen. Quartiermeldungen ausnahmslos an das Fremdenverkehrs- und Werbeamt der Stadt Würzburg, „Haus am Falken“.

Wir laden Euch alle recht herzlich ein, zu unserem Bundestreffen in unsere Patenstadt zu kommen. Wir wollen in uns selbst wieder die Heimat erleben, uns alle wiedersehen und für einige Stunden gedanklich in der alten Heimat sein und die Sorgen des Alltags vergessen. Würzburg wird wieder für alle ein Erlebnis sein.

Auf Wiedersehen in Würzburg!

Für den Riesengebirglers Heimatkreis Trautenau e. V. Dr. Linus Falge, stellv. Vors.

Für den vorbereitenden Ausschuß Max Dittrich

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spenderliste Nr. 103

	DM
Rindt Helmut, Altrognitz-Rudersdorf 4	5,—
Nagel Brunhilde, Oberaltstadt 20	1,—
Kammel Hermann, Trautenau, Kleiner Weg 6	3,—
Wondratschek Walter, Staudenz 16	5,—
Nittner Maria, Wildschütz 15	2,—
Lindenthal Kamilla, Trautenau, Neugasse 6	3,—
Kühnel Josef, Nieder-Soor 86	3,—
Bönsch Hans, Altsedlowitz 12	3,—
Tippl Christine, Pilnikau 2	5,—
Borna Hugo, Trautenau, Rinnelestraße 27	2,—
Pieschel Ottokar, Trautenau	2,20
Zieris Rudolf, Freiheit 82	1,30
Geisler Gottfried, Trautenau, Jägerzeile 12	5,—
Bernatschke Alexander, Trautenau, Gartenstadt 10	3,50
Schindler Hedi, Trautenau, Brückengasse 1	2,—
Rösel Reinhold, Wildschütz	3,—
Schulz Klotilde, Trautenau, Schillerstraße 1	1,50
Wohlang Anna, Oberaltstadt 341	2,—
Lahmer Marie, Trautenau-NA 65	2,—
Niewelt Josef und Hermine, Trautenau-NA 16	2,60
Mitlöchner Bertholda, Großbaupa II/204	2,—
Fachlehrer Kral Adolf, Rehorn	10,—
Paus Johann, Parschnitz-Walzelhof	1,—
Richter Adolf, Großbaupa I/67	3,80
Rindt Richard, Koken	2,—
Wolf Josef und Eise, Trautenau, Anastasius-Grün-Gasse 1	1,25
Richter Anna, Marschendorf IV/109	2,—
Pfohl Heinrich, Qualisch 147	3,—
Zerbs Josef, Trautenau-NA 43	1,—
Fachlehrer Wohlang Franz, Bernsdorf	5,—
Ulrich Martha, Trautenau, Gudrunstraße 42	4,—
Kramar Erna, Gabersdorf 66	5,—
Fiebiger Anna, Thalseifen 10	5,—
Holm Josef, Deutschprausnitz 197	2,—
Schrötter Josef, Parschnitz 314	3,—
Wenzel Rudolf, Stud.-Rat a. D., Radowenz	4,—
Thamm Ernst, Pilnikau 114	1,50
Prof. Sturm Karl, Trautenau	2,—
Scharm Johann, Nieder-Nemaus	1,30
Schirmer Martha, Obersoor 58	1,—

Würzburg, den 20. 5. 1966 gez. Aloisia Herrmann

N. S. In der Spendenliste Nr. 102 vom 25. 4. 66 soll es in der 23. Zeile richtig heißen:

Kranzablöse für Herrn Herrmann.

Dr. Hans Feest, Trautenau, Prager Straße, sandte DM 38,80 Kranzablösungsspende für Erwin Herrmann.

Spenderliste Nr. 104

	DM
Meisel Josef, Trautenau, Bahnhofstraße	5,—
Tschöp Wenzel, Trautenau, Frauengasse 24	1,80
Künzel Filomena, Trautenau, Siegesstraße 7	3,80
Kasper Friedrich, Slatin 19	2,—
Reis Rosa, Nieder-Soor 7	1,—
Merta Alois, Trautenau-Neuhof 27	1,20
Hawel Rudolf und Marie, Kladern 46	2,—
Hanner Josef, Trautenau, Fichtestraße 2	2,—
Purr Josef, Reittendorf 13	5,—
Dr. Driesen Fritz, Trautenau, Stadtparkstraße 16	10,—
Posdiana Marie, Altsedlowitz 92a	5,—
Richter Berta, Trautenau, Kasernenstraße 16	4,—
Bönisch Hermine, Weigelsdorf 86	4,80
Thamm Anna, Glasendorf 145	3,—
Schöbel Marie, Trautenau-NA 66	2,50
Kahl Gabriel, Freiheit 45	2,—
Hoffmann Anna, Trautenau, Prager Straße 20	3,80
Hofer Emilie, Großbaupa I/170	5,—

Scholz Franz, Trautenau, Elektrastraße	1,—
Hochw. Kaplan Schreiber Reinhold, Parschnitz, Oberweg	5,—
Bau-Ing. Neisser Gerhard, Qualisch 131	2,60
Letzel Richard, Schatzlar 238	3,80
Schmidt Rudolf, Petersdorf 10	3,80
Teichmann Mathilde, Parschnitz, Bahnhofstraße 231	1,—
Müller Leo, Trautenau, Krankenhausgasse 77	3,80
Schmidt Gertrud, Petersdorf 90	2,—
Winter Alfred, Johannisbad 101	3,—
Oberlehrer Tippelt Alois, Marschendorf III/51	2,60
Schirmer Josef, Nieder-Soor 42	2,50
Urban Ottomar, Trautenau, Schlesiensche Straße 5	2,—
Rudolf Franz, Wolta 22	3,—
Hampel Bernhard, Freiheit, Hauptstraße 32	3,80
Russ Julie, Liebthal 76	3,—
Lienert Josef, Bober 7	3,80
Hubeny Richard, Trautenau, Robert-Hamerling-Straße 22	1,—
Kasper Ernst, Bernsdorf 21	1,—
Hilisch Maria, Trautenau, Hohenbruckerstraße	1,80
Haunschild Maria, Güntersdorf 148	1,—
Treschnak Karl, Kaile 29	1,—
Hübner Alois, Nieder-Kleinaupa 97	1,80
Nowotny Theodor, Bober 94	2,—

Würzburg, den 25. 5. 1966 gez. Aloisia Herrmann

Spenderliste Nr. 105

	DM
Seifert Josef, Trautenau, Gudrunstraße 1	2,60
Ulrich August, Parschnitz, Bausnitzerstraße 79	3,—
Preiß Heinz und Hilde, Trautenau, Erbenfelder Straße 21	7,60
Kopper Max, Drogerie, Trautenau, Kudlichstraße 8	8,—
Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	2,—
Thamm Wenzel, Jungbuch 12	3,—
Mathes Robert, Silwarleut 23	3,—
Ulrich Gustav, Welhotta 58	4,—
Patzak Josef, Liebthal 44	2,80
Tippelt Franz, Schwarzenberg 11	5,—
Weinelt Josef, Parschnitz 174	1,—
Fiedler Anna, Deutschprausnitz 4	1,30
Rücker Franz, Welhotta	1,50
Schubert Anton, Trautenau, Silbersteinstraße 7	3,80
Hochw. Pfarrer Kubek Josef, Großbaupa I/65	5,—
Müller Albert, Lampersdorf 78	5,—
Wawra Karl, Trautenau, Reichstraße	3,—
Heyda Elisabeth, Trautenau Uniongasse 15	3,—
Riegel Franz, Trautenau, Reichstraße 12	8,80
Langner Alfons, Oberaltstadt 265	3,—
Kreibich Wilhelm, Oberaltstadt 180	3,—
Maul Irma, Königshan 57	3,—
Klitzner Alfred sen., Trautenau Ludendorffstraße 29	4,—
Hettfleisch Rudolf, Kaile 22	2,—
Patzelt Josef, Qualisch 195	1,—
Sagasser Laura, Großbaupa II/134	1,—
Schwärmer Erwin, Parschnitz 294	5,—
Letzel Hugo, Qualisch 86	1,—
Klaus Franz, Hartmannsdorf 7	3,—
Lushtinetz Hedwig, Marschendorf II/16	3,—
Rösler Johanna, Trautenau, Lindenstraße 25	8,80
Dipl.-Ing. Kubat Otto, Trautenau, Widmuthgasse 30	5,—
Träger Maria, Welhotta 54	2,50
Duchatsch Hugo, Trautenau-NA 39	3,80
Tinz Otto, Trautenau, Gebirgstraße 12	5,—
Weinrich Maria, Trautenau, Uferstraße	1,80
Jeschke Emilie, Trautenau	1,80
Jauernig Marie, Trautenau, Gudrunstraße 8	2,—
Zölfel Josef, Trautenau-Neuhof 46	2,50
Jirasek Marie, Oberaltstadt	5,—
Bock Anna, Trautenau-Kriebitz	1,—
Kneifel Felix, Bernsdorf-Berggraben 14	3,80

Würzburg, den 26. 5. 1966 gez. Aloisia Herrmann

Natur-Denkmäler deutscher Geschichte

Um den Trautenauer Stadtpark, den Kapellenberg und um die Gablenzhöhe

Von A. Tippelt, Archivbetreuer des „Heimatkreis Trautenau“

Die im Kriegsjahr 1866 schwergeprüfte Stadt Trautenau hatte es sich nicht nehmen lassen, die historischen Kampfstätten südlich der Stadt würdig zu pflegen, ja sie gelangten mit der Zeit schließlich zur größten Zierde der Stadt überhaupt. Es sind dies der **Stadtpark**, der einst heiß umkämpfte **Kapellenberg** und die **Gablenzhöhe**.

Doch nicht das leidvolle Kampfgeschehen jenes blutigen Juni-Tages des Jahres 1866 wollen wir in Erinnerung rufen, sondern jenen Natur-Denkmalern wollen wir einige Gedenkworte widmen.

Zum **STADTPARK** gelangte man durch die Kapellengasse (ein südlicher Seitenweg der Pragerstraße) oder durch die obere Rinnelstraße in Richtung zur Knabenbürgerschule. Diese links liegend betrat man den unteren Teil des Parkes, der mit vorbildlich gepflegten Blumenbeeten grüßte. Die Mitte dieser Anlage zierte ein auf dem Rücken liegender Lindwurm, das alte Wahrzeichen der Stadt Trautenau. Dieser Lindwurm hatte früher seinen Stand auf dem Ring, doch mußte er später dem Rübezahlrinnen weichen. Von diesen unteren Anlagen zogen sich die Hügelanlagen, welche alle im englischen Stile gehalten sind, terrassenförmig hinauf zu den Gipfeln des Kapellenberges und der Gablenzhöhe.

Saubere Sandsteinstiegen ermöglichten den Aufstieg von Terrasse zu Terrasse, während gut gepflegte breite Promenadenwege den ganzen Stadtpark durchzogen und durchkreuzten. Von zahlreichen Raststellen aus hatte man eine wundervolle Aussicht auf die Wiesenanlagen und Baumreihen und nicht zuletzt auf die freundliche Industriestadt Trautenau und auf das ganze Riesengebirge selbst. Auf Spaziergängen durch den Park stieß man an vielen Stellen auf Stein- und Baumgruppen, sowie auf mit Blumen bepflanzte Rabatten und Rondells. Das zur Anpflanzung verwendete Gesträuch stammte aus Baumschulen zu Freiburg und Herzogswalde in Schlesien und von der Firma Korselt & Co. aus Turnau. Es erweckte höchstes Interesse nicht nur bei fachkundigen Botanikern, sondern auch bei jedem Naturfreund. Nicht nur einheimische, sondern auch viele ausländische Laub- und Nadelhölzer waren vertreten. Die meiste Bewunderung erregten die herrlichen Magnolien, ferner die Tulpenbäume, einige 20 Ahorn- und noch mehr Eichenarten, dann Eschen, Ulmen, rot- und weißblühende Kastanien, verschiedene Birkensorten, desgleichen Buchen, Weiden, Pappeln und Linden in den verschiedensten Spielarten. Sie alle waren zur Aufforstung von Baumgruppen und Alleen verwendet worden. Zu diesen zahlreichen Laubhölzern kamen noch gegen 100 verschiedene Nadelholzsorten, so z. B. Abies concolor, dann einige seltene Cypressen, Wachholder und Lebensbäume, Taxus- oder Eibenbäume, die in Gestalt von Pyramiden oder Säulen die Parkanlagen verschönerten.

Von den bereits erwähnten untersten Anlagen stieg man auf in den zweiten größeren Teil, wo das einmalig schöne Trautenauer Kriegerdenkmal von Emil Schwantner stand. Hier stand früher das Denkmal des „böhmischen Schillers“ Uffo Horn (geb. 18. 5. 1817, gest. 23. 5. 1860), errichtet im September 1889. Es war von Prof. Filger, Wien, modelliert und in der Kunst-Erzgießerei Beschorner, Wien, gegossen worden und ruht auf einem Sockel schlesischen Granits. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Horn-Denkmal auf den Ring an Stelle des Josef II.-Denkmals übertragen.

Wieder über Stiegen aufwärts steigend, fiel der Blick auf eine Steingruppe, welche aus versteinerten Hölzern (Araucarites Schrollianus, versteinerte Schachtelhalme und Baumfarne) des versteinerten Waldes zu Radowenz stammten und hier zu Gruppen zusammengestellt waren.

Stieg man zu den Höhen empor, fand man eine solche Steingruppe, in welche eine Bronzetafel mit folgender Inschrift eingelassen worden war: „Diese Anlage wurde von der Stadt Trautenau unter dem Bürgermeister Dr. Flögel im Jahre 1890 geschaffen.“ Etwa in der Mitte des Kapellenberges stand das Parkschlößchen, eine der Stadt gehörende Sommerrestauration, zu welcher die meisten Promenadenwege führten und von wo aus man eine herrliche Fernsicht auf das Hochgebirge einschließlich der Schneekoppe genießen konnte. Vom Parkschlößchen aus besuchten wir nun die historischen Kampfstätten des Kapellenberges, wo am 27. Juni 1866 das überaus blutige Gefecht zwischen dem preussischen Korps „Bonin“ und dem österreichischen Korps „Gablenz“ stattfand.

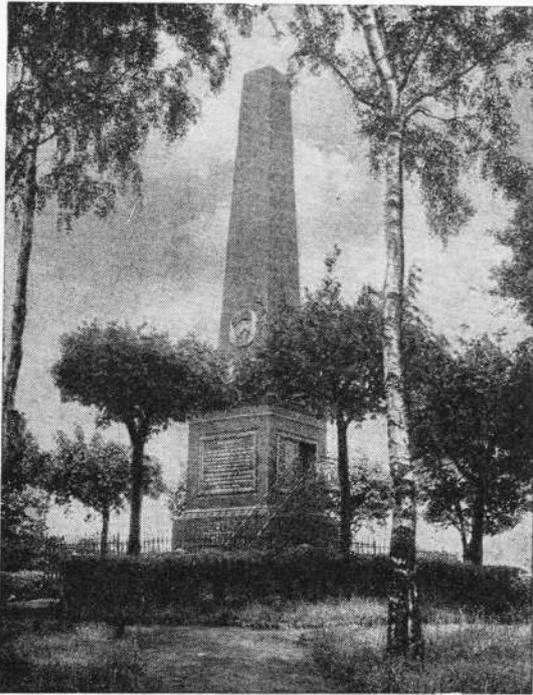


Trautenau
Historische Kapelle 1866 am Kapellenberg

Die Kapelle selbst ist ein rondellartiger Rokokobau und wurde im Jahre 1712 von Moritz Dreischock auf dem „Johannisberg“ jetzt „Kapellenberg“ erbaut. Am Vormittag des 27. Juni verteidigte die österreichische Parma-Infanterie der Brigade Mondel mit großer Bravour Höhe und Kapelle.

Erst in der Mittagsstunde gelang es der 7. preussischen Kompanie unter Hauptmann Buddenbrock bis zum Gipfel vorzustoßen. Die Österreicher von Übermacht bedrängt und eingeschlossen, flüchteten zuletzt in die mit vielen Heiligenbildern, Madonnen und Schnitzengeln versehenen Kapelle, und waren entschlossen auch hier weiterzukämpfen. Sie ignorierten jede Aufforderung, sich zu ergeben. Nun entspann sich im Innern der Kirche ein Feuergefecht und zwar in einer Entfernung, daß man sich mit den Händen fassen konnte. Chor und Orgel, wo sich die letzten Kämpfer verbarrikatiert hatten, wurden mit Kugeln durchsiebt, wie überhaupt das gesamte Inventar der Kapelle größten Schaden erlitt. Von den eingeschlossenen Österreichern waren nur ein Major und ein Hauptmann am Leben geblieben. — Rings um die Kapelle, also auf dem von Waldungen umsäumten Gipfel sowie auf den Abhängen waren zahlreiche z. T. sehr schöne Denkmäler zu Ehren der gefallenen Krieger errichtet worden. Die meisten davon waren allerdings Kenotaphien (leere Gräber), denn die Leiber der Gefallenen waren auf dem ehemaligen alten Friedhofe beigesetzt worden. Das größte Denkmal war das des 43. ostpreussischen Infanterie-Regimentes, ein Obelisk von Bunzlauer Sandstein, 8' hoch, auf je 1' hohen Granitstufen, bekrönt mit einem metallenen Adler, im Ganzen 13' hoch, eingeweiht am 22. Oktober 1868.

Vom 507 m hohen Kapellenberg, ferner von dem östlich gelegenen Knebelsberg, auf welchem im Jahre 1888 der Trautenauer Anpflanzungs- und Verschönerungsverein einen Aussichtsturm errichtet hatte, sowie von der 505 m hohen Gablenzhöhe genoß man einen herrlichen Fernblick über den ganzen Sudetenzug und in das Landesinnere. Zur Gablenzhöhe gelangte man auf mehreren Promenadenwegen. Hier stand ein in der Salm'schen Erzgießerei zu Blansko gegossener Obelisk von 17 m Höhe. Zwei Sockel trugen die Namen aller jener Offiziere, die in dem Gefecht bei Trautenau gefallen waren. Die dem Mannschaftsbestande angehörigen Gefallenen waren zahlenmäßig erfaßt. Im Innern des Denkmals führte eine eiserne Stiege bis zur Spitze, auf der an vaterländischen Gedenktagen das kaiserliche Banner gehißt wurde.



Das Gablenz-Denkmal auf der Gablenz-Höhe errichtet zum Gedenken an den siegreichen Feldherrn, der auch hier seine letzte Ruhestätte fand.

Wir ersteigen nun die Spitze des Denkmals und halten einmal Umschau in unserer nordostböhmisches früheren Heimat. Im Norden sehen wir das Rehorngebirge, welches in dem 1033 m hohen Hofelbusch gipfelt. Am Fuße des Gebirges gewahren wir den Tscherniggrund, vor diesem den Preußenweg, den „Roten Berg“, den Schloßberg bei Neuhof, den Burgberg und im Vordergrund den Spittelberg. Links im breiten Aupatal zieht sich Nieder- und Oberaltstadt hin und am Fuße der Gablenzhöhe liegt unser freundliches Trautenau.

Im NO. erhebt sich das Raben- und Überschargebirge, kenntlich an dem schön geformten, kegelförmigen Königshaner Spitzberge. Links vom Rabengebirge lugt der Scharenberg bei Liebau hervor, während davor sich die Goldenölscher Höhen hinziehen. Sich nach rechts wendend, werden der Johannesberg bei Albendorf, die Höhen von Petersdorf, sowie die bei Slatin und Radowenz sichtbar. Näher liegt in nordöstlicher Richtung der Bürgerwald und der Küchenwald und im Tale der Bahnhof von Parschnitz mit dem industriereichen Orte Parschnitz selbst.

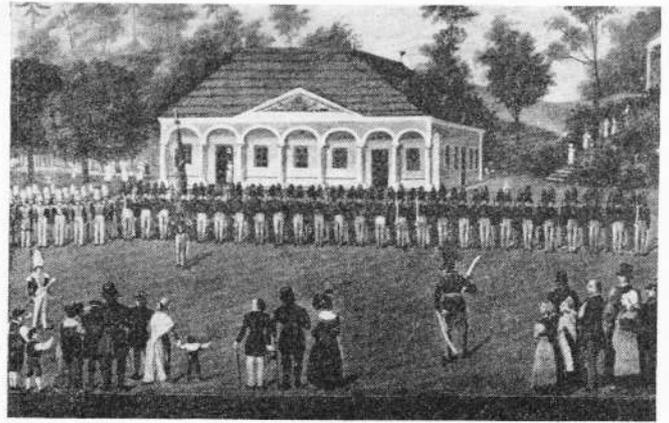
Gegen Osten erblickt man rechts vom Küchenwald das Ziegenstein und in der Nähe den Kozauer Berg (529 m), den Kneblsberg mit dem Aussichtsturm und den Kapellenberg.

In Richtung gegen SO. schweifen unsere Blicke zum Adlergebirge, zur „Hohen Mense“, und in die Gegend von Neustadt a. d. Mettau, Nachod und Skalitz. Näher an Trautenau gewahrt man die Schwadowitzer Höhen, rechts die Berge von Rognitz, dann den Hohenbruckner Wald und darüber hinaus die Berge von Senftenberg und Grulich.

Nach Süden zu sieht man den Rücken des Königreichswaldes, die Höhen von Burkersdorf, Soor und Ketzelsdorf; etwas näher Heinhof und den Steinberg bei Altenbuch und nahe im Tale den Ort Hohenbruck.

In Richtung SW. gewahrt man den Switschin mit seinem langgestreckten Rücken gegen Jaromer, die flachen Kuppen des Königreichswaldes und den bewaldeten Katharinaberg bei Kottwitz, welchen eine Kapelle krönt.

Auch gegen Westen präsentiert sich dem Beschauer eine wechselreiche Fernsicht. Am äußersten Horizont tauchen der Kozakow bei Semil und der Tabor bei Lomnitz auf. Näher liegt die Kumburg bei Gitschin und noch näher sehen wir die Berge bei Alt- und Neupaka, denen wieder die Kottwitzer und Arnauer Höhen vorgelagert sind. Ferner erblickt man das Dorf Kaltenhof, die Berge bei Langenau, den Mittelberg bei Wildschütz, dann Weigelsdorf und die Ruine Silberstein, die 1 $\frac{3}{4}$ Stunden zu Fuß von Trautenau aus zu erreichen ist.



Trautenauer Schützenhaus von 1836—1866

Vor uns im Tale liegt die Schießstätte des ehem. k. k. privaten Trautenauer Scharfschützenkorps, davon links der Friedhof und der israelitische Gottesacker und darüberhinaus der Ort Grabenhäuser.

Der eindrucksvollste Weitblick ist freilich der zum Riesengebirge hin. Majestätisch präsentiert sich die Schneekoppe mit ihren Nachbarn, dem Brunnberge und dem Rosenberge, an welch' letzterem die Leischnerbuden unterhalb der Koppe gut zu erkennen sind. Näher erscheint der mächtige Rücken des Schwarzenbergs mit den Zinnecker- und Spiegelbuden, ferner der Forstberg mit dem Klausengrund und dem Blaustein. Weiter rückwärts erhebt sich die Planur und der Finsterstein. Vor diesem Hochgebirgszuge sieht man den Bönischberg, links seitlich den Heidelberg bei Hohenebel und im Vordergrund die Wildschützer- und Mohrener Berge; ferner den Sepplberg, den Rabenstein bei Hartmannsdorf und die Ladighöhe bei Johannisdorf.

Etwas weiter nach Norden vom Gablenz-Denkmal stand eine geräumige Schutzhütte und von dieser gelangte man zu einer Felsgruppe, in welcher ein großer Stein die Inschrift „Hoffmannsruhe“ trug. Diese Widmung sollte das Andenken an den Prokuristen der Firma Faltis Erben, Josef Hoffmann, ehren, welcher die Anregung zur Anlage dieses herrlichen Parkes gab. Rechts unten an der nach Altrognitz führenden Straße steht die evangelische Kirche. Abwärts steigend gelangt man wieder in den unteren Teil des Parkes und durch diesen in die Stadt.

Über die Entstehung all dieser Anlagen, die weit mehr sind als bloße Erholungs- und Vergnügungsstätten, sondern ein großartiger Park von einmaliger Schönheit, eine Gedenkstätte deutscher Geschichte, ist Folgendes bekannt: Im März 1809 erhielt die Stadt von der Direktion der städt. Sparkasse ein Grundstück von 5 Joch nebst einer Scheuer zu dem Behufe geschenkt, daß auf diesem Terrain, welches einst dem früheren Stadtbaumeister Kühn gehört hatte, ein Park angelegt werde, resp., daß die bereits im Jahre 1889 geschaffenen Anlagen erweitert werden. Hierdurch war der zu Parkanlagen bestimmte, städtische am Fuße des Kapellenberges gelegene Besitz auf 17 Hektar angewachsen. Im Laufe des Sommers wurde von den Erben des vorerwähnten verstorbenen Prokuristen Hoffmann ein Grundstück an der Gablenzhöhe, sowie ein solches am Kapellenberg im Ausmaße von insgesamt ca. 19 Hektar zum Preise von 15 000 Gulden angekauft, so daß das gesamte Grundstück des für die Parkanlagen bestimmten Bodens ca. 35 Hektar ausmachte, der später durch weiteren Ankauf von Ländereien noch vergrößert werden konnte. Mit den Arbeiten zur Anlage des oberen Parkes wurde nach den Ideen und unter der Leitung des städtischen Oberförsters Vogelsang im April 1890 begonnen.

Die angesetzten Arbeiten gingen im nächsten Frühjahr so rasch vonstatten, daß bereits Ende Juli die Anlagen zur Benützung der Einwohnerschaft freigegeben werden konnten. Durch die Erbauung der bereits genannten Sommerrestauration „Zum Bergschlößchen“ an Stelle des ehemaligen Steinbruchs wurde zugleich ein langgehegter Wunsch der Bewohner erfüllt, nämlich hier eine vorzügliche Erholungs- und Vergnügungsstätte zu haben, wo man sich bei gutem Trautenauer Bier und Braten so recht wohl fühlen konnte, was die heute in ganz Deutschland verstreut lebenden Trautenauer sicherlich gern bestätigen werden.

A. T.

Als der Krieg von 1866 zu Ende war

Das Los der Verwundeten, Geflüchteten, Gefangenen und Heimkehrer
von Alois Tippelt

So leidvoll der „Böhmische Feldzug“ des Jahres 1866 für die Betroffenen auch war, so hatte er aber im Vergleich zu anderen Kriegen das eine voraus, daß er schnell zu Ende ging, und in seinen Folgen — abgesehen von den politischen — verhältnismäßig schnell überwunden werden konnte.

Schlimm, ja sehr schlimm war es freilich damals mit den Verwundeten und Invaliden bestellt. Österreich hatte im Jahre 1866 noch nicht den Beitritt zur Genfer Konvention vollzogen, weil es vorgab, über ein ausreichendes Hospitalwesen zu verfügen. Leider war das nicht der Fall. Die furchtbare Wirkung der preußischen Zündnadeln hatte sich bei den österreichischen Korps verheerend ausgewirkt und auf allen Kampfplätzen von Trautenau bis Königgrätz waren die vielen Verwundeten einem grausigen Schicksal preisgegeben. Dazu kam noch, daß es an allen Orten an Ärzten, Pflegepersonal, Lazaretten und an Medikamenten fehlte. Die Unglücklichen lagen durch Tage unter freiem Himmel oder waren nur notdürftig in Scheunen, Hallen bzw. in den Lauben gelagert. Weil eben Österreich der Genfer Konvention nicht angehörte, so haben die preußischen Truppenärzte i. d. R. zuerst ihre eigenen Verwundeten versorgt, während die österreichischen Blessierten meist nur auf zivile Hilfe angewiesen blieben. 1866 kannte man noch nicht die Kunst des schmerzlosen Operierens. Was daher die Schwerverwundeten bei Bein- und Armamputationen ausstehen hatten, läßt sich nicht beschreiben, zumal solche Amputationen oft genug unter freiem Himmel und mit völlig unzureichendem Operationsgerät erfolgten. So schrieb aus Trautenau ein Kriegskorrespondent an eine schlesische Zeitung folgendes:

„Schon lagen alle Häuser der Stadt voll von Verwundeten, auch die schöne große Kirche war zum Lazarett umgewandelt worden und noch unablässig rollten Wagen auf Wagen mit Schwerverwundeten herbei. Das Achzen und Stöhnen der Unglücklichen, das Stampfen und Wiehern der Pferde, das Lärmen und Schreien der Fuhrleute, die Kommandorufe der Offiziere hörten die ganze Nacht nicht auf und ließen mich auf meinem elenden Lager, das ich mit vieler Mühe endlich gefunden hatte, kein Auge schließen. Am frühen Morgen des 28. Juni verließ ich daher meine kümmerliche Behausung und machte mich auf den Weg in die Stadt. Auf dem Markt oder Ring, wie man in Böhmen und Schlesien sagt, einem hübschen weiten Platz mit einem stattlichen Rathaus und interessanten Giebelhäusern, malerisch wie in vielen anderen böhmischen Städten, sah es sehr traurig aus. Welche Schmerzensszenen mußte ich mir da ansehen! Erst vor wenigen Minuten war ein neuer Transport von Verwundeten angelangt, eben wurde ein, wie es schien, ein Sterbender, langsam vom Wagen heruntergehoben, ein anderer hielt selbst den Stumpf des rechten Armes und suchte mit Blicken voll unsäglich Pein nach Hilfe und Erleichterung.

Auf der Erde lag ein Dritter, dem gerade ein neuer Verband um den zerschossenen Arm gelegt werden sollte, während Gruppen von leichtverwundeten Österreichern das Fahrzeug umstanden oder sich matt und müde auf das Pflaster oder um die Heiligensäule niedergesetzt hatten. Dazwischen sprengten Offiziere und Ordonnanzen über den Ring, es war ein wirres Durcheinander, voll schauriger Bilder, die sich tief in mein Gedächtnis einprägten. Plötzlich rollte dumpfer Kanonendonner. Von einem Reitertrupp erfuhr ich, daß der Donner von Rognitz kam, wo eben Feldmarschall Gablenz mit einem neuen Angriff auf die Preußen begonnen hatte.“ Glück hatten die Verwundeten, die von einer Familie in häusliche Pflege genommen wurden. Und es waren nicht wenige, die hier bei deutschen wie tschechischen armen Häusern Linderung und Heilung fanden — Österreicher wie Preußen. Viele Krieger sind freilich trotz aufopfernder Pflege ihren schweren Verwundungen erlegen und immer hat die gute Hausmutter mit ihnen die Sterbegebete gesprochen, wenn ein gütiger Tod die Armen von ihren Qualen erlöste. Vielfach haben beide Parteien von den Kampffeldern Verwundetentransporte ins Landesinnere verschickt, doch war damals das Eisenbahnwesen noch viel zu unständig und zu wenig ausgebaut, so daß viele die Strapazen der Fahrt nicht überstanden haben bzw. zu spät am Zielort ankamen und jegliche Hilfe dann vergebens war.

Diejenigen Teilnehmer des 66er Krieges, die gesund heimkehrten, konnten bald wieder ihren Arbeiten nachgehen, schlimm aber blieb das Los der bedauernswerten Invaliden.



Die Pfarrkirche in Jitschin war als Offiziers-Lazarett eingerichtet, König Wilhelm I. von Preußen besuchte hier die Verwundeten.

Nur mangelhaft vom Staate versorgt, war ihr weiteres Leben kaum noch lebenswert. Unsere Eltern und Großeltern haben diese unglücklichen Gestalten noch gesehen, die auf Festen und Jahrmärkten ihre gräßlichen Verstümmelungen zur Schau stellten, um ein paar Kreuzer zu erbetteln.

Wie in jedem Kriege, gab es auch 1866 viele Flüchtlinge, besser gesagt Geflüchtete. Beim Einmarsch der Preußen über den Liebauer Paß waren die Leute in großen Scharen in die umliegenden Wälder geflüchtet und nur alte und gebrechliche Leute waren in den Häusern verblieben. Nach Beendigung der Kampfhandlungen durften die Geflüchteten wieder in die Städte und Dörfer zurückkehren. Freilich fanden viele ihr Zuhause zerstört oder ausgeplündert vor. Verwüstungen waren — mit Ausnahme in Trautenau — nicht so sehr vom regulären Militär erfolgt, sondern von dem allen Heeren zu allen Zeiten folgenden Gesindel aus Freund- und Feindesland. Bei Beginn der Kampfhandlungen war unter anderen auch das eine unsinnige Gerücht aufgekomen, daß die Preußen alle waffentauglichen Männer für ihre Kriegsdienste gewaltsam ausheben würden. Die Folge war, daß viele Jungmänner sich den zurückgehenden Österreichern anschlossen und mit diesen bis nach Mähren und Niederösterreich marschierten. Im August und September kehrten sie dann auf abenteuerlichen Wegen wieder in ihre Heimatorte zurück.

Verhältnismäßig einfach und schnell konnte 1866 das Gefangenenproblem gelöst werden. Für Preußen war es überhaupt kein Problem, denn infolge des raschen Vormarsches seiner Armeen wurden die preußischen Gefangenen schnell wieder befreit. Anders war es allerdings mit den Österreichern, die im Verlauf der Vorgefechte und während der Hauptschlacht bei Königgrätz in die Hände des Feindes geraten waren. Zum Großteil waren sie nach Schlesien abtransportiert worden. Aber auch für sie gab es nur eine kurze Gefangenschaft, denn auf Grund des Artikels 3 des Prager Friedens vom 23. August 1866 mußten alle Kriegsgefangenen sofort in ihre Heimatländer entlassen werden. Und so kehrten im Laufe des Septembers alle österreichischen Kriegsgefangenen heim, herzlichst begrüßt von ihren Angehörigen und vielen Bürgern ihrer Heimatgemeinden. Ein Teil der österreichischen Offiziere war gegen das Versprechen, nie mehr gegen Preußen zu kämpfen, vorzeitig entlassen worden. K. k. Offiziere, die von diesem „Angebot“ Gebrauch gemacht hatten, wurden später deshalb streng zur Verantwortung gezogen.

Im September kehrten auch jene Trautenauer Bürger heim, die man am 27. Juni als Geiseln auf die Festung Glogau verschleppt hatte, weil man die Trautenauer völlig zu Unrecht des Verrats bezichtigt hatte. Über diesen sogenannten

und viel diskutierten „Verrat von Trautenau“ hatte Bürgermeister Dr. Roth, mit welchem man am übelsten umgegangen war, eine Schrift betitelt „80 Tage in preußischer Gefangenschaft“ verfaßt und herausgegeben, aus welcher wir den Schluß über die geglückte Heimkehr der Trautenauer Zivilgefangenen bringen:

„Endlich am 13. September nachm. 4 Uhr erschien der Festungskommandant und teilte uns mit, daß wir zufolge einer telegrafischen Weisung des Kriegsministers Roon freigelassen und in Reichenberg an die österreichischen Behörden übergeben würden. Ich bat ihn, mir mitzuteilen, ob wir die Richtung und die Art der Reise auf unsere Kosten nicht selbst wählen können; er verneinte es.

So verließen wir Glogau nach mehr als 11 Wochen ohne Verhör, ja ohne, daß uns amtlich nur jemand gesagt hätte, warum wir gefangen genommen und warum wir wie als Verbrecher im Innern von Preußen behandelt wurden, obwohl nach der preußischen Verfassung niemand über 24 Stunden, ohne gehört zu werden, verhaftet bleiben soll.

Auf der Station HANS DORF begegneten wir den Stadträten von Trautenau, Vincenz Frenzel und Med. Dr. Josef Franke, die eben im Begriff waren, uns in Glogau zu besuchen und sodann wegen unserer Freilassung nach Berlin weiter zu reisen. Die Freude über das Wiedersehen und über unser glückliches Zusammentreffen war groß; sie schlossen sich unserer Eskorte an. Unter den Erzählungen über die Vorkommnisse in Trautenau während unserer Abwesenheit verging rasch die Nacht. In der Station GÖRLITZ, wo wir frühstückten, wurden wir nochmals an unsere damalige Fahrt nach Glogau erinnert, indem einige erwachsene Jungen ihrem Herzen durch kerniges Schimpfen auf uns Luft machten, wobei wir unsomehr lachen mußten, als sie den Stadtrat Dr. Franke für den Bürgermeister hielten. Überhaupt hatten die guten Schlesier mit meiner Person ein besonderes Mißgeschick. Überall wurde als mein Bildnis die Fotografie des Trautenauer Kaufmanns Johann Dittrich verkauft, und selbst der ‚Neuroder illustrierte Hausfreund‘ brachte das Porträt des Letzteren als meines, so daß Kaufmann Dittrich es während der preußischen Okkupation für geraten finden mußte, durch eine Veränderung seines Bartsystems sein Bildnis zu desavouieren.

Von Görlitz fuhren wir unangefochten bis Reichenberg, wo wir ungefähr um 10 Uhr Früh ankamen; und damit war der achtzigste Tag unserer Gefangenschaft abgeschlossen. Am Bahnhof angelangt, wurde ich von Oberinspektor Wessely im Namen des anwesenden Dr. Groß, dem ich meine Ankunft telegrafisch angezeigt hatte, freundlichst begrüßt. Nachdem wir dem preußischen Etappen-Kommandanten in Reichenberg übergeben worden waren, wollte derselbe uns noch unter Militärbedeckung zum Bürgermeister von Reichenberg führen, weil er die Order hatte, uns dem Reichenberger Bürgermeister zu übergeben. Es hatte sich am Bahnhof in Erwartung unserer Ankunft ein zahlreiches Publikum versammelt, darunter auch meine Landtagskollegen Neradt, Redhammer und Trenkler. Letzterer, welcher zugleich Vizebürgermeister von Reichenberg ist, wollte den Akt der Übernahme vollziehen, allein der Offizier hielt sich an seine Order. Mittlerweile erschien der Bürgermeister Gustav Schirmer mit sämtlichen Stadträten, um uns auf heimatlichem Boden im Namen der Stadt Reichenberg zu begrüßen; sodann übernahm er uns inventarisch, und ich fuhr mit einigen Freunden in das Hotel ‚Ressoure‘, wo mittags ein gemeinschaftliches heiteres Mal veranstaltet wurde, an welchem ungefähr 80 Personen teilnahmen. Dr. Siebert überraschte mich bereits vor der Tafel mit dem Vortrag einer jämmerlichen in Berlin gedruckten Historie über meine ‚Missetaten‘, und versetzte hierdurch mich und alle Anwesenden in große Heiterkeit. Nach einigen gemüthlichen, ja herzlich verlebten Stunden kehrten wir unter Begleitung aller Anwesenden auf den Bahnhof zurück, von wo wir in einem uns von dem Verwaltungsrat der Bahngesellschaft zur Disposition gestellten Waggon unserem Heimorte zuzufahren, mit Freude erfüllten Herzen über die so freundliche und freudige Aufnahme, die uns die Stadt Reichenberg und ihre Bewohner in der wohlthätigsten Weise bereitet hatten.

Auf allen Stationen, wo unsere Ankunft bekannt war, empfangen uns Deputationen und zahlreiche Personen, die uns mit der aufrichtigsten Teilnahme begrüßten. In der Station FALGENDORF erwartete uns der Hoheneiber Stadtrat mit dem Bürgermeister Ehinger an der Spitze, der uns in der herzlichsten Weise willkommen hieß. Endlich abends um 8 Uhr auf der Station KÖNIGINHOF erwarteten uns alle unsere so lange schmerzlich vermißten Familienmitglieder und viele Trautenauer, mit Freude bewegten Herzen. Die

Umarmungen und Begrüßungen unter Freudentränen und voll Innigkeit wollten kein Ende nehmen. Der Köninghofer Stadtrat, geleitet von dem Bürgermeister Tins, begrüßte uns im Namen der Stadt Köninghof mit warmen Worten, und in der Stadt Köninghof selbst wurden wir von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit freudigen Zurufen bewillkommt, während eine Musikkapelle bei unserer Ankunft und Abfahrt die Volkshymne spielte.

Auf unserer Fahrt von Köninghof nach Trautenau waren sehr viele Häuser und Dorfschaften, durch die wir gelangten, beleuchtet und festlich geschmückt. Hinter Neurognitz verkündeten Böllerschüsse den Trautenauern unsere Ankunft, und bis weit vor die Stadt war uns die Einwohnerschaft von Trautenau entgegengekommen, und begrüßte uns unter Vorantritt des Festkomites, welches sich aus diesem Anlaß besonders gebildet hatte, und an dessen Spitze der Fabrikant Clemens Walzel stand, auf das Feierlichste und Innigste. Der Gesangverein trug ein eigens zu diesem Zwecke von Heinrich Emmerling verfaßtes und von Med. cand. Josef Flögel komponiertes Lied vor, nach dessen Beendigung sich der Zug durch die glänzend beleuchtete und geschmückte Stadt bewegte und endlich vor dem Rathause Halt machte, von wo wir, unter dem Gesange der Volkshymne, begleitet von unseren Familienmitgliedern und Freunden uns in unsere Wohnungen begaben.

Es war nachts 1 Uhr und ich muß gestehen, daß ich noch nie von einer ganzen Stadtbevölkerung die aufrichtigste Freude, die innigste Liebe reiner und ergreifender ausgedrückt fand, als in dieser Nacht von den Bewohnern von Trautenau.“ Der **Festgaur** an die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Trautenauer Bürger lautete: (Text von H. Emmerling, Musik von J. Flögel).

Seid uns begrüßt im Heimatland,
Seid uns willkommen, Freunde, Brüder!
Euch grüßt die Stadt im Festgewand,
Euch tönen heute unsere Lieder.
Erloschen ist die blut'ge Flamme,
Des Krieges Fackel ist erstickt;
Gebrochen sind die eh'rnen Bande,
Die schuldlos eure Hand gedrückt.
Und jene Fesseln, die Euch schlossen,
Sie sei'n für uns ein neues Band.
Daß wir fest, treu und unverdrossen
Zusammensteh'n mit Herz und Hand! —

Erst viel später wurde bekannt, daß das Leben der in Glogau festgehaltenen Trautenauer Bürger lediglich an einem Faden gehangen hatte. Die Österreicher waren nämlich des zu den Preußen übergelaufenen ungarischen Verräters Grafen Seherr Thoss habhaft geworden. Nach geltendem Kriegsrecht hatte dieser nun sein Leben verwirkt und sollte nach seiner Aburteilung durch ein Kriegsrecht erschossen werden. Als aber der allmächtige Bismarck davon hörte, droht er im Falle der Vollstreckung des Urteils mit der Repressalie, das gleiche mit den festgehaltenen Trautenauern zu tun. Um das Leben dieser Unglücklichen nicht noch mehr zu gefährden, wurde jener berüchtigte Thoss freigelassen und nach Preußen abgeschoben. Erst jetzt konnten Bürgermeister Dr. Roth und seine Mitgefangenen ihrer Freilassung entgegensehen.

1866 ging die preußische Besatzungszeit in den meisten Ortschaften des Riesengebirgsvorlandes bereits im Laufe des Monats September zu Ende, lediglich die Orte um die beiden Festungen Josefstadt und Köninggrätz hatten länger durch die Besetzung zu leiden, weil die beiden Festungen, die nicht erstürmt worden waren, noch von den Siegern überwacht wurden. Schließlich kehrten bei Winterbeginn auch hier wieder normale Verhältnisse ein.

NB: Zu meiner Arbeit im Riesengebirgsjahrbuch 1966 „100 Jahre Köninggrätzer Tragödie 1866—1966“ und zu meinen 1866er Beiträgen in der „Riesengebirgsheimat“ erhielt ich von vielen Landleuten Zuschriften, zustimmende aber auch kritische. Allen, die über diesen geschichtlichen Abschnitt ihre Gedanken zum Ausdrucke gebracht haben, möchte ich abschließend meinen besonderen Dank sagen. Niemals war es meine Absicht, bloße Kriegsgeschichte darzulegen, sondern mir ging es darum, für unsere Heimatzeitung einen hochbedeutsamen Abschnitt der Heimatgeschichte, der sich in diesem Jahre zum einhundertsten Male jährt, allgemein verständlich niederzuschreiben. Freilich wäre noch vieles zu „1866“ im allgemeinen, und zum Feldzug der 7 Tage von Trautenau bis Köninggrätz im besonderen, zu sagen, doch das haben ja die Historiker und Militärschriftsteller in vielen großen Werken über „1866“ gründlichst getan. A. Tippelt

Die Leinenindustrie im Riesengebirge (III)

Von Franz Schöbel — Fortsetzung

Leuzendorf und Waengler, Harta, 80 Arbeiter. Von Wenzel Zirm 1803 gegründet (Zirbleiche), bis 1873 unter Josef Zirms Nachf. und 1875 an die Unternehmer Leuzendorf und Wangler.

Rudolf Frenzel, Hohenebel, 40 Arbeiter. 1834 als Biemannbleiche errichtet, später an Rudolf Frenzel, seit 1885 ist die Witwe Besitzerin unter der Leitung von Rudolf Suske.

Eduard Schreiber, Oberhohenebel, 120 Arbeiter. 1788 vom Müller Ignaz Wiesner eine Leinwandbleiche erbaut, 1808 an Augustin Werner (Wernerbleiche), nach ihm an den Sohn Josef, Apotheker in Kuttenberg, seit 1835 an Friedrich Werner und 1881 im Versteigerungswege an Eduard Schreiber.

Garn- und Leinenbleiche des Adalbert Ehinger, Hohenebel, 30 Arbeiter. 1823 von Alois May gegründet, verband sich mit N. Czerweny, später dieser allein, dann unter der Fa. Josef Czerweny und Söhne, 1892 von Adalbert Ehinger erworben.

Leinenbleiche des E. J. Ettl (Adolf Quidenus), Hohenebel, 25 Arbeiter. Von Karl Groh 1823 gegründet, ging sie später an Aebly über, von dem sie E. J. Ettl kaufte.

Dampfmangel der Anna Gräfin Deym, Neuschloß, 54 Arbeiter. An Stelle der Mangel war bis etwa 1870 eine Bleiche mit zwei Walken und eine Hänge. Letztere wurde durch den Sturmwind umgeworfen und nicht mehr errichtet. 1835 bestanden hier zwei Bleichen und eine Leinwandmangel.

Färberei und Druckerei des Josef Müller, Hohenebel. 1835 gegründet, wird sie seit dem Tode des Gründers von dessen Erben weitergeführt.

Färberei und Druckerei des Heinrich Wendt in Hohenebel

Dann ein gleiches Unternehmen des Josef Materna, Oberhohenebel, 12 Arbeiter. 1835 hier die Frenzel'sche Gerberei, nachher die Weizestärkefabrik des F. A. Böhnisch (1866—67), 1880 an Gustav Stoczek verpachtet. 1892 wandelte sie Josef Materna in eine Färberei und Druckerei um.

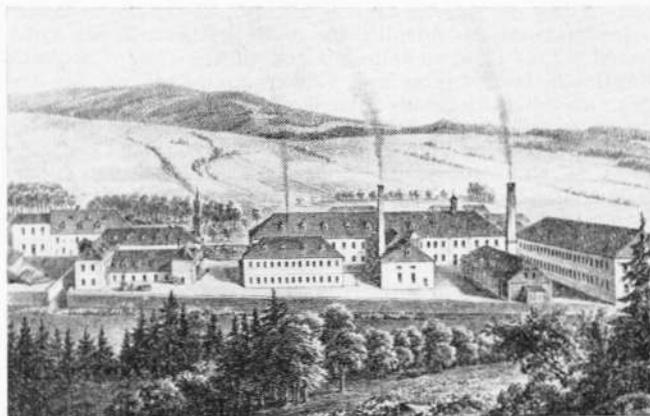
Färberei und Druckerei des Josef Mencik in Schwarzenal, 108 Arbeiter. Mit den Baumwollwebereien verbunden, erstreckt sie sich auch auf das Bleichen, Stärken und Appretieren. 1875 errichtet, erfuhr sie 1887 eine Erweiterung und entwickelte sich zu einem großen Unternehmen.

Bleiche, Färberei und Appreturanstalt des Otto Goldschmidt in Theresental, 60 Arbeiter. 1843 erbaute hier der Schmied Wenzel Kindler aus Hermannseifen einen Eisenhammer. Dieser brannte ab und Kindler errichtete da eine Mühle, aus der er 1853 eine Spinnfabrik machte. Auch diese, von Kindler und Baier betrieben, brannte ab. Nach dem Wiederaufbau erwarb Freiherr v. Silberstein den Bau und richtete eine Färberei ein. 1878 erwarb die Fabrik Richard Jänisch, betrieb sie als Bleiche, Mangel, Färberei und Appretur und verkaufte das Unternehmen 1898 an Otto Goldschmidt, der es vergrößerte und mit den neuesten Maschinen versah. Aus ihr entstand nach dem 1. Weltkrieg die erste böhmische Kunstseidenfabrik, die einzige in ganz Böhmen.

So hatte die Leinenindustrie im Riesengebirge 1914 ihren größten Umfang und höchsten Stand erreicht. Mittelpunkt war und blieb Trautenau mit seinen Garn- und Flachsmärkten und der Flachsbörse. Nicht nur in der österr.-ung. Monarchie, auch in der folgenden Tschechoslowakei wurden in den böhmischen Ländern, vor allem im Riesengebirge und in den angrenzenden Gebieten die meisten Leinenwaren erzeugt.

Die Schaffung der neuen Staatsgrenzen mit dem verkleinerten Absatzgebiet, die neu aufgerichteten hohen Zollmauern der anderen Nachfolgestaaten und die allgemeine Verarmung infolge des ersten Weltkrieges schädigte die tschechoslowakische Leinenindustrie als Qualitätsindustrie bedeutend. Nur Amerika mit seiner großen Kaufkraft ist derzeit (1930) imstande, große Mengen der wertvollen Textilerzeugnisse aufzunehmen und wurde zum Hauptabnehmer unserer Leinenerzeugnisse.

Im Jahre 1923 schätzte Dr. Stein die Leinenweberei im sudetendeutschen Teil Böhmens auf 86 Firmen, 2927 mechanische und 3475 Handwebstühle. In Mähren - Schlesien waren es 88 Firmen, während die tschechische Leinenweberei 159 Firmen, 3646 mechanische und 4230 Handstühle aufweist, worunter auch Firmen außerhalb Böhmens mitgezählt sind.



Die erste Flachsspinnerei auf dem europäischen Kontinent erbaute Johann Faltis in Jungbucht. So sah der Betrieb vor 100 Jahren aus. — Im Juniheft brachten wir das Bild von dem Industriebetrieb der Fa. Schreiber in Oberhohenebel. Auch dieses Bild stammte aus einer Zeit vor 100 Jahren.

In Hohenebel, dem Hauptort der Taschentucherzeugung, beschäftigen die Faktoren ebenfalls viele Handweber. Dort hält sich bis jetzt (1930) noch die Handdruckerei, da wegen der Vielfältigkeit des Geschmacks ein Bedrucken der besseren Leinentaschentücher durch Maschinen nicht wirtschaftlich wäre. Es fällt die immer noch große Zahl der Handwebstühle auf. Die Handweber arbeiten aber meist als Heimarbeiter für die Faktoren. Solche Leinenfabriken gibt es in Trautenau neben den Fabriken noch viele.

Die Flachsindustrie ist jetzt, diese Berichte stammen durchweg aus dem Jahre 1930, hauptsächlich auf den Bezirk Trautenau beschränkt. Die Firma Johann Faltis Erben hat ihre Betriebe mit 40 664 Sp. in Trautenau und Jungbucht, wo sie trotz Arbeitseinschränkung noch immer 1350 Arbeiter beschäftigt. Die zweitgrößte Spinnerei der Firma Aloys Haase in Trautenau arbeitet mit 27 486 Sp. und 620 Arbeitern. Der Parschnitz Betrieb ist stillgelegt. Die Fa. J. A. Kluge in Oberaltstadt und Dunkeltal mit 18 660 Sp. beschäftigt 980 Arbeiter. Die Fa. Ignaz Etrich mit 17 752 Sp. hat ihre Betriebe in Oberaltstadt u. Bausnitz stillgelegt. Die Firmen Gebr. Walzel in Parschnitz mit 9837 Sp. beschäftigen 310 Arbeiter. F. M. Oberländer in Gabersdorf mit 8864 Sp. 415 Arbeiter. Die Flachsspinnerei der Fa. G. A. Buhls Sohn Mähr.-Altstadt in Schatzlar mit 5540 Sp. hat 290 Arbeiter. In den Nachbarbezirken arbeiten in Gutsmutz die Fa. M. u. J. Oesterreicher mit 10 904 Sp. und 305 Arbeitern, in Königinhof die Fa. A. Klazar A. G. mit 8416 Sp. Die angeführten Unternehmen sind in der Firma „Vereinigte Flachsspinnereien GmbH Trautenau“ vereinigt und verkaufen ihr Garn ausschließlich durch ihr Verkaufsbüro. Außerhalb steht die Firma Fejfar und Mladek vorm. Anton Hönig und Söhne in Trübenwasser mit 9360 Sp. mit 400 Arbeitern. Außer diesen Unternehmen gibt es in Böhmen keine anderen Flachsspinnereien; die fünf in Mähren-Schlesien gehören ebenfalls dem Trautenauer Verkehrsbüro an.

Von den zahlreichen Leinenwebereien seien nur die wichtigsten genannt. J. A. Kluge in Hermannseifen mit 215 Stühlen und 263 Arbeitern. Diese Firma ist Eigentümerin der Handdruckerei Roha in Harta. Die Firma Josef Pfefferkorn in Parschnitz mit Mangel und Appreturanstalt erzeugt mit 202 Arbeitern nur Leinenwaren. Die Fa. Julius Bendix Söhne in Qualisch beschäftigt 420 Arbeiter, die Fa. Gebr. Walzel in Parschnitz betreibt neben der Flachsspinnerei und Leinwandbleiche eine Leinwandweberei und beschäftigt in allen drei Betrieben 440 Arbeiter. Die Fa. Franz Geduldiger, vorm. Louis Romann in Parschnitz, betreibt die Weberei derzeit mit 136 Arbeitern. Ferner beschäftigen: Anton Aust in Neuwolts 102, Methner und Frahne, früher Knoll in Markausch 62. Rudolf Pohl und Mergans in Parschnitz 38, B. Rummel in Goldenöls 28 und Vinzenz Schmidt in Petersdorf 19 Arbeiter.

Neben den Leinenbleichen der Fa. J. A. Kluge in Hermannseifen und der Gebr. Walzel in Parschnitz sind noch die Oberaltstädter Bleichwerke vor. F. W. Duncan und Julius Hanke in Trübenwasser (jetzt Fa. J. Hybler in Semil) zu erwähnen.

Fortsetzung folgt

Das Königihofener Gebiet

Von Josef Lustinetz (Nieder-Nemaus)

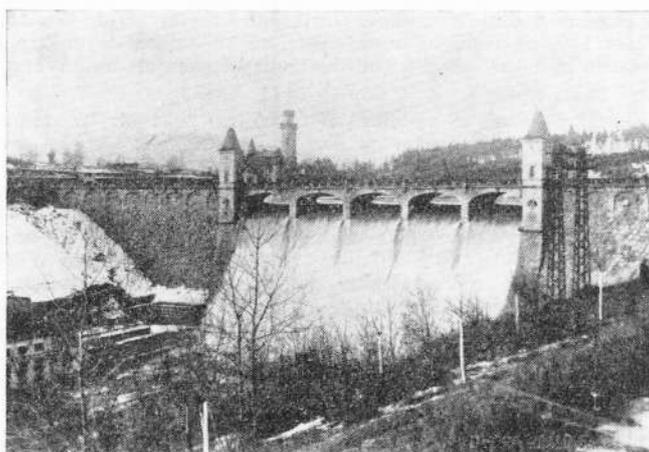
Mit Abzug der Markomannen hat der Königihofener-Bezirk seine germanische Bevölkerung verloren. Erst König Ottokar II (1253—1278) siedelte auf königlichen Gütern **deutsche** Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende an. Sie liebten sich meist im Schutz einer königlichen Burg nieder und gründeten die ersten Städte. Bäuerliche Ansiedler erhielten „Hufe“ als freies Eigentum (Huf = Flächenmaß, vielleicht etwa 16 ha.). Rechte und Pflichten waren in „Lokations-Urkunden“ festgehalten. Für jede Hufe Landes war Grundzins zu zahlen und der Zehent in Naturalien abzuliefern. Je Huf $\frac{1}{4}$ bis 1 Mark d. i. 10 bis 40 Kronen. Die Besitzer solcher alter Bauerngründe dürften die „**Rustikalisten**“ gewesen sein. Solch ein königl. Gut war bis in die neueste Zeit der „Königreichwald“. Der Leiter der Ansiedlung, der die Unterhandlungen mit dem Grundherren besorgt hatte, erhielt in der Regel eine abgabefreie Hufe. Damit war zumeist das erbliche niedrige Richteramt (Schulze), sowie das ausschließliche Schank- und Mühlenrecht oder Schmiedegerichtigkeit verbunden. Der Richter hatte die Grundzinse einzusammeln und im Krieg Waffendienst zu leisten. Bei Streitigkeiten fiel dem Richter $\frac{1}{3}$ der Bußgelder zu. Dreimal im Jahr wurde ein ordentliches Gericht abgehalten (Dreiding). Mitunter wohnte ein Vertreter des Königs bei. Schwere Vergehen blieben dem Urteilsspruch des Königs vorbehalten.

Fleiß und Musterwirtschaften der deutschen Bauern regte auch die Tschechen an. So trugen die Deutschen zum Wohlstand ihrer neuen Heimat bei. Teile solcher kgl. Güter wurden Adeligen und Rittern verliehen, die sich um den König besondere Verdienste erworben. **Einzelne gelangten auch durch Kauf in wirklichen Besitz derselben.** Auf diesen Besitzungen errichteten die Ritter Burgen (Hradetz, Dwor-Hof), die befestigt waren. Königihof (ursprünglich Hof) und Jermer, auch Germer später Jaromiersch genannt, waren ursprünglich Burgen. Später waren es Leibgedingstädte, von deren Einkünften die Witwen von Königen ihr Leben fristeten. Am Schloßberg in Gradlitz sind noch Reste von einer Burgruine erhalten. Im 16. Jhd. wird der Wald „Kunigreich“ als ein dichter Wald von mächtiger Ausdehnung erwähnt.

Als Kaiser Karl IV. der Vater Böhmens, das Reich in wohlgeordneten Verhältnissen hinterließ, folgte ihm 1378 sein ältester Sohn Wenzel (bis 1419) als böhm. König und deutscher Kaiser. Es kam wegen Vernachlässigung des Reiches zur Fehde zwischen ihm und den deutschen Fürsten. Die Folge — Allgemeiner Verfall der öffentlichen Ordnung. In der Folge dieser Auseinandersetzungen und auch mit der hohen Geistlichkeit kam es zum Tod Johanns von Nepomuk durch Ertränken in der Moldau. Johann v. Nep. war Generalvikar des Prager Erzbischofs Jenstein. Im Jahre 1400 wurde Wenzel des deutschen Kaiserthrones für verlustig erklärt. Wie ein dämonisches Wesen heftete sich Johann Hus an die Fersen des böhm. Königs. Hus wurde Beichtvater der Königin, der Gemahlin Wenzels. Hus wurde Rektor der Prager-Universität von 1402—1403.

Die deutsche Sprache hatte auf Burgen und Schlössern des Hochadels sowie in der Ordensgeistlichkeit den vornehmsten Platz; selbst wenn der Adel nicht germanischer Abkunft war. Es zogen noch immer deutsche Siedler ins Land, und gründeten Dörfer und Städte und hielten an deutschen Sitten nach Väter Art fest. Das Deutschtum hatte weitreichende Bedeutung und Geltung. Karl IV. hatte getrachtet, Böhmen zum Mittelpunkt, Prag zum Herzen Deutschlands zu machen. An der von ihm gegründeten Prager Hochschule gab er den Deutschen 3. den Tschechen 1 Stimme. Hier griff Hus ein. Es kam zu Tumulten auf der Universität. 1410 übernahm Wenzels Bruder Sigismund den Deutschen Kaiserthron und berief nach Konstanz am Bodensee ein Allgemeines Konzil ein. Auch Hus wurde geladen und nach seinem Eintreffen eingekerkert. Kaiser Sigismund traf nach Hus in Konstanz ein und forderte wiederholt die Enthaltung von Hus. Da dieser sich nicht zur Abschwörung seiner Irrlehre bewegen ließ, erklärte ihn das Konzil zum Ketzer und er wurde am 6. Juli 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Mit dem Feuertode des Hus war seine Lehre nicht aus der Welt geschafft. Als diese Schreckenskunde nach Böhmen gelangte, bemächtigte sich des tschech. Volkes erst ein lähmender Schrecken, der bald in wilde, drohende Begeisterung umschlug. Hus wurde zum Märtyrer der Tschechen erklärt. Nicht nur im Volk, auch im Adel hatte die hussitische Lehre Eingang und ihren Anwalt gefunden. Von nun an entbrannten die Hussitenstürme. Ganz Böhmen sollte hussitisch und



Die Elbetsperre bei Nieder-Nemaus. Die Gemeinde gehörte zum Gerichtsbezirk Königihof.

von Rom losgerissen werden. Das **Deutschtum**, von Hus abgewandt, **sollte vernichtet werden.** Ein furchtbarer Bürgerkrieg entbrannte mit dem sogen. „1. Prager Fenstersturz“. König Wenzel starb infolge der Schreckensnachricht. Bei seiner Leichenfeier kam es zur Erstürmung und Plünderung kath. Kirchen und Klöster Prags, zur Mißhandlung von Priestern und Mönchen, Gebäude wurden zerstört und in Brand gesteckt. Heerführer der Hussiten wurde der einäugige, finstere, unbarmherzige und grausame Ritter Johann Zizka (Schischka) von Troznov. Die Hussiten spalteten sich in 2 Lager, die Unversöhnlichen oder Taboriten und die Gemäßigten. Die hussitische Sturmflut brauste mit all ihren Schrecken und Grausamkeiten auch über den Königih. Bez. hinweg und hinterließ furchtbare Spuren. Jaromiersch und Königihf., bis dahin rein deutsche Städte, wurden gestürmt und eingeäschert. Die Bevölkerung von Jaromiersch in die Elbe getrieben, ertränkt oder erschlagen. Nach dem plötzlichen Tode König Wenzels herrschte auch Kaiser Sigismund über Böhmen. Die „Kreuzzüge“ **Sigismunds**, die den Hussiten entgegengestellt wurden, fielen kläglich aus. Kein Wunder, wenn von 70 Reichsstädten 4 ihre Mannschaft ins Feld rücken ließen, weil die deutschen Fürsten untereinander in ewiger Fehde lagen. Von Jaromiersch aus zogen die hussitischen Horden über Dubenetz, Schurz und Gradlitz gegen Königihof. Die Meierhöfe wurden geplündert, angezündet, die Kirchen geschändet und zerstört, die Stadt sank in Asche. Nach der Belagerung der Burg Tschervena Hora erschienen die Hussiten zum zweitenmal im Königihf. Bez. Von Skalitz kommend, setzten sie sich mordend, plündernd und brandschatzend über Ketzelsdorf in Richtung Arnau in Bewegung. Das durch Fleiß, Handel und Verkehr zur Blüte gelangte Böhmerland wurde zur Wüste. Nach langwierigen Verhandlungen gemäßigter Hussiten, unter ihnen auch der Königihofener Bürger Gregor, kam es 1433 zur Einigung mit dem Konzil, den „Basler Kompakten“. Die Taboriten rüsteten zu neuem Krieg.

Bei dem Dorf Lipan (östlich von Prag) wurden ihre Heerscharen vernichtend geschlagen. Zizka hatte in den Kämpfen auch sein zweites Auge verloren und starb an der Pest. Auch Prokop der Kahle kam bei dieser Schlacht ums Leben. Nach Beendigung dieser verheerenden Bürgerkriegswirren bildeten sich insbesondere im Königreichwald Räuberbanden und es währte längere Zeit, bis unsere engere Heimat von diesem arbeits- und lichtscheuen Gesindel gesäubert wurde. Der Adel nahm bereits während des Krieges den bäuerlichen Grund und Boden in seinen Besitz. Der Bauer sank wieder zum besitzlosen untertänigen, unfreien Mann herab. Die deutsche und kath. gebliebene Bevölkerung war vertrieben oder ermordet. Ehemals rein deutsche Ortschaften wurden tschechisch, so die Städte Jaromiersch, Königihof und die Dörfer Werdek und Weikersdorf, dann Weiß-Trschemesna genannt. Mehrere deutsche Dörfer sind nie wieder aufgebaut worden. Seit der Hussitenzeit herrschte zwischen beiden Völkern nationale Unduldsamkeit. Die zurückgebliebenen bzw. zurückgekehrten deutschen Bauern wurden jedoch in religiöser Hinsicht gleichgültig. Fortsetzung folgt

Ei's Gebirch

Is 's Hee gedörnt, bleiw'ts Water schien
dann darf ich mit der Mutter gieh'n
uf Orna ei die Klusterkirch,
uf Ketzdrof oder ei's Gebirch.
Uben, wu oft Wolken throna,
Mutter's olde Eldarn wohna.
Huch sein die Barch, die Wach gor weit,
doch möcht ich sahn die lieben Leit.

Wenerlois

JULI

Als einmal im Juli das Heu gut getrocknet und in reichlicher Menge am Dachboden lag, durfte ich mit meiner Mutter zu ihren Eltern in eine der Bohnwiesbauden gehen.

Ab und zu war einer der Brüder der Mutter vom Gebirge zu Besuch gekommen, die Großeltern selbst von der Bohnwiesbaude kamen jedoch nie.

Der alte Theodor Müller, der Bäcker, hieß mich stets den Bohnwieskaiser, wenn er meiner ansichtig wurde. Offenbar trug mein Großvater diesen Spitznamen. Schon aus diesem Grunde war ich begierig, die Eltern meines lieben Mütterleins kennen zu lernen.

Unsere Nachbarin, die alte Schmidfranzin, war bereit, für den Vater und die Schwester zu sorgen und auch den Stall in Ordnung zu halten, so daß die Mutter ruhigen Gewissens mit mir die Weltreise in Rübezahls Reich unternehmen konnte. (Der Mann der Schmidfranzin hatte als Matrose die Seeschlacht bei Lissa 1866 — Österreich gegen Italien — unter Admiral Tegetthoff mitgemacht. Er war für mich eine sagenhafte Gestalt!)

Nach dem Gottesdienst in unserer Kirche gingen wir los, zuerst durch den Kirchenwald. Damals gab es noch keine Straße durch den Wald, sondern nur einen Fahrweg, stellenweise wurde er zum Fußsteig. Zwischen den Stämmen der alten Bäume sah man die einsam stehenden Brandbuschhäuser.

Hinter dem Walde ging der Weg über Wiesen und Felder, die schon den Bauern in Lauterwasser, unten im Silberbachtale, gehörten.

Kurz vor dem Ortsausgang kamen wir ins Dorf und gar bald nach Schwarzentale. Das letzte Haus von Lauterwasser war eine Mühle. Das Tal wurde enger. Von rechts rauschte ein kräftiger Bach, er kam aus dem Pfofenzeel, wie Mutter sagte. Dort wohnte im kleinen Orte Fichtenwasser der Bruder Josef meiner Mutter.

Knapp neben der Straße ergoß sich dieses Wasser in den Silberbach, der aus dem Gebirge floß und mit ziemlichem Gefälle ins Tal stürzte.

Das Brausen des Wassers in dem engen Tale war mir irgendwie unheimlich.

Gleich am ersten Hause in Schwarzentale zeigte mir die Mutter ein Gedenkbild. Hier war ein Knabe ins Wasser gestürzt und ertrunken.

Hinter einer Fabrik standen einige kleine Holzhäuser und schließlich waren wir bei der Kirche, die dem hl. Michael geweiht ist.

Nach einem kurzen Besuche in Mutter's Heimatkirche sah ich den Marktplatz des Landstädtchens und war über seine Ausdehnung einigermaßen erstaunt.

In einer Bäckerei kaufte die Mutter einige Semmeln für den Weg.

Durch einen Fabrikshof gelangten wir zur Krämerei Fink; dort war die Mutter als dreizehnjähriges Mädlein im Dienst gewesen, bis sie das neue Schulgesetz wieder in die Schule holte.

In der Krämerei Thomas erfuhren wir, der Großvater wäre eben dagewesen und hatte für die kommende Woche eingekauft. Damals hatten die Geschäfte auch an Sonntagen auf, wenigstens vormittags. Wenn wir uns etwas beeilten, könnten wir ihn noch einholen.

Immer enger wurde das Tal, immer näher traten die Wälder beiderseits an die Straße heran, immer lauter und stürmischer wurde das Rauschen der Wasser des Silberbaches. Langsam wurde die Straße zum Wege.

Die Holzhäuser wiesen ganz kleine Fenster auf. Mit scheuer Stimme sagte mir die Mutter, hier in diesen Häusern mache man das Medium, man rufe die Geister der Verstorbenen zurück.



Daran dachte ich immer, wenn ich später hier vorüber ging und das geschah häufig, denn ich liebe die Einsamkeit unseres Gebirges.

Die letzten Häuser des Ortes waren das Hegerhaus und die Försterei, letztere kenntlich an dem Hirschgeweih am Giebel.

Vor uns ging ein alter Mann, gebückt unter der Last einer Hocke auf seinem Rücken. Als wir ihn erreicht hatten, war es der Großvater.

Er war klein von Statur, untersetzt, hatte helle Augen, die Oberlippe zeigte eine Narbe, sie war nach einem Unfall beim Holzfahren im Winter genäht worden. Der Vater meiner Mutter sah mich zum ersten Male, schaute mich freundlich an und sagte: „Grüß Gott!“

Gleich hinter dem Försterhaus begann der Hochwald. Nur ein schmaler, steiniger Weg führte durch ihn hinauf ins Gebirge.

Nach einiger Zeit kamen wir zu einer Steinhütte, hier warteten Förster oder Heger auf Füchse. Im Notfalle konnte man sich auch unterstellen.

Der Wald lichtete sich nicht. Der Weg wurde steiler und steiniger und knapp daneben brauste das Wasser, sonst war nichts zu hören.

„Ist es noch weit?“

Mitleidig sah mich der Großvater an, die Mutter sagte: „s is noch weit.“

Wie alt mochten wohl die Fichten sein, die hoch und stark an den Talhängen standen und bis zum Wasser heran wuchsen. Ob der Wald hier überhaupt geschlagen werden durfte oder etwa Bannwald war?

Neben dem Wege türmten sich gewaltige Felsblöcke und große Felsbrocken lagen im Bache, waren abgestürzt.

In jugendlichem Übermut turnten Wellen über die Hindernisse. Stellenweise gab es beachtliche Vertiefungen im Bache, ganze Löcher. Wohl metertief stand hier das ganz klare und saubere Gebirgswasser, Forellen spielten munter darin. Wir kamen zu einem sehr hohen Felsen, der am Wege an einer besonders starken Fichte lehnte, als müsse er sich dort festhalten. Am Stamme trug dieser Baum ein buntes Schutzengelbild, der einsame Wanderer sollte vor dem niederbrechenden Felsen geschützt werden.

Im Felsgestein im Hang zeigte mir die Mutter aufgelassene Schächte ehemaliger Goldsucher. Sie warf einen Stein in ein solches Loch und erst nach Sekunden hörte man ihn im Wasser aufplumpsen.

Angstlich hielt sie mich zurück, als ich mir das Loch näher ansehen wollte. Mit welchen Werkzeugen haben damals die Bergleute wohl diese Schächte in das harte Urgestein gegraben und wieso begannen sie ihre Arbeit gerade hier inmitten eines Urwaldes, der zu dieser Zeit noch ausgehnter war?

Die Felsen, durch deren Zwischenräume sich das schmale Tal schlängelte, wichen auseinander und jenseits des Baches lag auf einem waldfreien Hang eine Wiese im hellen Sommersonnenscheine. Auf der saftgrünen Wiese stand ein Haus mütterseelenallein in dieser Bergwildnis.

„Wohnt denn jemand in diesem Hause?“

„Freilich, der Schneider Anton.“

Schon immer habe ich die Einsamkeit geliebt, aber so viel davon war mir doch nicht recht geheuer. Wie unheimlich mag es hier in den langen und finsternen Winternächten sein? Diebe und Räuber würden hier freilich wenig finden.

Bald hinter der Schneiderwiese stand eine uralte Fichte allein auf einer Blöße. Es war wohl der schönste Baum dieser Art, den ich in meinem Leben gesehen habe und jedesmal bewunderte ich ihn, wenn ich daran vorbei ging. Die untersten Äste reichten bis auf den Boden, während eine regelmäßige Pyramide von Baumkrone hoch in die Luft ragte. An den Ästen hingen Bartflechten.

Wir kamen zu einer Weggabel. Nach rechts führte der Reitsteg über den Urlasgrund nach Großaupä. Wir gingen nach links zum Buchenberg, über den ein recht steiniger Weg ziemlich steil zur Höhe führte; später wurde ein bequemerer Weg gebaut. Mir Buben tat der alte Großvater leid, der die schwere Last am Rücken hinauftragen mußte. Oft bot sich die Mutter an, ihm die Bürde abzunehmen, er lehnte immer entschieden ab.

Stundenlang waren wir wohl schon gewandert. Endlich kamen Bauden in Sicht, die Töpferbauden. Hier ist meine Mutter zur Schule gegangen.

Das Schulgebäude war aus Holz wie die anderen Bauden auch und war einklassig. Im Sommer mußten die Kinder daheim arbeiten helfen und durften nicht zur Schule gehen. Meine Mutter war sehr lerneifrig, oft schmuggelte sie die Schuhe unter die Schürze und lief heimlich in die geliebte Schule. Noch immer konnte sie zahlreiche Gedichte fehlerfrei aufsagen.

Wieder gingen wir durch einen Wald. Der Weg war jetzt fast eben, zeigte beinahe keine Steigung mehr und als sich der Wald bald lichtete, rief ich erstaunt und begeistert: „Die Schneekoppe!“

Von hier aus hatte man einen herrlichen Blick über die Stufenseite auf die hohen Berge des Riesengebirges, die greifbar nahe lagen.

Ein kühler Wind wehte trotz des hellen Sonnenscheines. Hier oben wird es wohl selten sehr heiß, fast ständig ist es windig und frisch. Eine kleine aus Stein gebaute Kapelle war das erste Haus der Bohnwiessiedlung. Nur einmal im Jahre wurde hier eine heilige Messe gefeiert.

Eine weithin gestreckte Wiese nahm uns auf, die Bohnwiese. Die vorletzte der wenigen Bauden war das Elternhaus der Mutter.

Im Winter liegt der Schnee meterhoch. Die kleinen Bauden sind ganz eingeschneit und die Leute müssen oft durch die Dachluke nach außen gehen. Die Kinder können über das Hausdach Schlitten fahren. Und lange dauert hier der Winter. Ende Oktober schneit es meist schon und im April ist man froh, wenn sich auf der Wiese aperne Flächen zeigen.

Die hölzerne Baude der Großeltern umfaßte eine größere Wohnstube und einen kleineren Raum, der als Küche und teilweise als Schlafstube diente. Jenseits des Vorhauses lag der Stall mit sieben oder acht Kühen. Eine kleine Rasse wird hier gehalten, soll aber sehr gute Milchkühe geben. Butter und Käse werden verkauft. Die Quargeln lagen auf langen Brettern und sollten reifen, wie man sagte. Der Geruch behagte mir aber gar nicht und ich mag bis heute keine Quargeln essen, kann sie nicht ohne Widerwillen riechen.

Die Großmutter begrüßte uns sehr herzlich, besonders mich, den sie zum ersten Male in ihrem Leben sah. Nach einem Malzkaffee erzählte die Großmutter in ihrer etwas singenden

Sprache und fand in mir einen dankbaren Zuhörer, was sie sichtlich freute.

Während dessen stand der Großvater bei einem der kleinen Fenster und rief mich zu sich, um mir unten am Waldesrand äsende Edelhirsche zu zeigen. Noch nie hatte ich diese stattlichen Tiere in freier Wildbahn zu sehen bekommen. Sie wären aber sehr scheu, hörte ich vom Großvater.

Der kleine Verdienst, den der Stall abwirft, reicht für das Leben einer größeren Familie kaum aus, so suchen denn die Männer im Grafenwalde Arbeit. Dürre Bäume waren zu fällen, Windbruch und Schneedruck mußten aufgearbeitet werden, Klötzer und Brennholz waren zu sägen. Das Holz konnte aber erst im Winter mit Hörnerschlitzen ins Tal gefahren werden. Der Abtransport war jedoch mit Gefahren verbunden und manch einer der Gebirgler hat sich dabei zu Tod gefahren. Der Bedarf für das Haus und den Stall mußte auf der Hocke am Rücken nach oben getragen werden, es gab keine andere Möglichkeit. Ob man nach Schwarzentäl oder nach Großaupä ging, der Weg war weit und steil, das Tragen beschwerlich.

Die Leute murrten nicht, sie kannten es nicht anders, dafür wohnten sie allein wie kleine Fürsten, unabhängig von der Welt.

Die Mutter mußte von ihren Arbeiten im Hause und im Stalle, von ihren Sorgen und Nöten erzählen und als sie die Eltern einlud, uns doch einmal zu besuchen, schüttelten sie nur die Köpfe, der Weg war ihnen viel zu weit und nur eines Besuches wegen eine solche Anstrengung zu machen, schien ihnen unvernünftig zu sein, der Alltag brauchte ihre ganze Kraft und Anstrengung.

Auf meine Frage, ob der Großvater schon einmal auf der doch so nahen Koppe war, sagte er widerwillig: „Nee, wos sull ich denn uf dam Steenhoffen?“

Ängstlich sah die Großmutter immer wieder auf den Sägher an der Wand und mahnte zum Aufbruch, der Weg wäre doch so weit und die Mutter solle mich Jungen doch um Gottes Willen nicht überanstrengen.

Bis zur Kapelle begleitete uns der Großvater. Er blieb wortkarg, nickte aber zustimmend zu den Ausführungen seiner Tochter. Wie ich später hörte, hatte er dieses Mädels von seinen fünf Töchtern besonders ins Herz geschlossen.

Ich habe diesen Ehrenmann erst wiedergesehen als er in der großen Stube im Sarge lag, zufrieden lächelnd, den großen Rosenkranz um die abgearbeiteten Hände geschlungen. Auf einem schmalen Wägelchen wurde der Sarg ins Tal gefahren. Beim Krämer Thomas nahm der Pfarrer die Einsegnung vor. Es war noch vor dem Kriege. Während des Krieges kam die Großmutter doch noch zu uns. Oben im Gebirge war große Not, wir konnten die gute Frau mit durchschleppen. Noch während des Krieges starb sie wie auch die Mutter meines Vaters, ehe ich selbst als Siebzehnjähriger in den Weltkrieg mußte.

Alois Klug



Die Kapelle auf dem Katherinaberg bei Kottwitz wurde in den letzten Jahren schwer demoliert. Am 5. Mai 1966 wurden Sprengladungen an den starken Mauern angebracht und am gleichen Tag erfolgte die Sprengung. Am Bild sehen wir, wie der einst weit sichtbare Kirchturm einstürzt. Viele 100 000 haben im Laufe von Jahrhunderten diese Gnadenstätte besucht.



Das Innere der Katherinabergkapelle. Auf dem Hauptaltar stand eine Holzfigur der hl. Katherina, wir konnten bis jetzt nicht erfahren, was man mit der Inneneinrichtung, die schon vor Jahren entfernt wurde, gemacht hat. An Stelle des Kirchleins soll ein Fernsehturm errichtet werden.

**Riesengebirgler im Kreis und Stadt Marktoberdorf
Eure Einkäufe besorgt bei den Firmen, die bei uns inserieren.**

Unserem langjährigen Mitarbeiter danken wir und wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.



Hugo Scholz 70 Jahre

Der unseren Lesern bestens bekannte Volksschriftsteller Hugo Scholz überschreitet am 27. Juni die Schwelle in sein achties Lebensjahrzehnt. 1896 zu Ottendorf im Bezirk Braunau als Sohn eines Bauern zur Welt gekommen, ist er der Scholle stets treu geblieben. Sein Bildungsgang führte ihn durch das Stiftsgymnasium der Braunauer Benediktiner und durch die landwirtschaftliche Schule. Von 1920 an war er selbständiger Landwirt. Daneben schrieb er Erzählungen, Novellen, Romane, Dramen,

Jugendbücher, Reiseschilderungen und gab eine Bauernzeitung und einen Bauernkalender heraus. Nun hat er seine Dichterklausur in Seeg, hoch über Füssen, der südlichsten Grenzstadt Deutschlands am Fuße der Allgäuer Alpen.

Schon daheim haben wir seine aus tiefster Heimatliebe ent-

sprungenen Werke gelesen: „Der versunkene Pflug“, „Noch steht ein Mann“, „Krone im Acker“ und manches andere. Ging in der Heimat sein preisgekröntes Schauspiel „Hof ohne Erben“ über die Bretter, so gab 1965 die Schwäbische Landesbühne Memmingen sein neues Stück „Ein Jackett für den Gefangenen“, das in den letzten Wochen des zweiten Weltkrieges im deutschen Osten spielt. Buch um Buch ist seiner fleißigen Feder zu verdanken. In fesselnder Weise hat er uns die Lebensschicksale zweier bedeutender Söhne unserer Heimat vor Augen gestellt: Ferdinand Porsche, den Schöpfer des Volkswagens, in dem Roman „Herr seiner Welt“ und Vinzenz Priebnitz, den Begründer der Wasserheilkunde, in dem Bande „Heilendes Wasser“. Weit über dreißig Bücher hat Hugo Scholz geschrieben, darunter auch das schöne Erinnerungsbuch „Das Braunauer Felsenländchen“, das im Verlag unseres Heimatblattes erschienen ist.

Im Jahre 1963 erhielt dieser verdiente Volksschriftsteller aus dem Braunauer Ländchen einen Anerkennungspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Wir alle wünschen ihm zu seinem 70. Geburtstag, daß ihm der liebe Gott noch lange die Gesundheit und Schaffenskraft erhalten möge.

Johann Posner

Clemens Ritter von Walzel-Wiesentreu

Das Verdienst, die Leinenindustrie in Österreich begründet zu haben, kommt Johann Faltis zu der vor 170 Jahren zu Niederwölsdorf, Bezirk Königshof, das Licht der Welt erblickte. Von ihm wird das Riesengebirgs-Jahrbuch 1967 berichten. Unter den Industriellen, die kräftig in seine Fußstapfen getreten sind, nimmt Clemens Walzel einen ersten Platz ein.

Zu Wiesen bei Braunau wurde er am 9. Feber 1819 als Sohn des Leinen- und Baumwollwarenhändlers Hans Georg

Walzel geboren. Dieser erwarb im Jahre 1845 den „Bleichhof“ in Parschnitz, eines der ältesten Gebäude in der Trautenauer Gegend. Seine beiden Söhne Clemens und Georg vergrößerten alsbald die hier bestehende Leinenbleiche und



Appreturanstalt. Von Faltis angeregt, wandelte Clemens Walzel 1850 die zum Bleichhof gehörige Mühle in eine mechanische Flachgarnspinnerei um. Nach kurzer Zeit waren darin 3000 Spindeln im Gange, und im Jahre 1860 kamen weitere 2000 hinzu. Vier Jahre später erbaute Walzel in Parschnitz ein neues großes Fabrikgebäude.

Dieser erfolgreiche Unternehmer war aber auch ein großer Patriot. Im Bruderkrieg von 1866 richtete er in seiner Fabrik ein Lazarett ein und legte in der Nähe auch einen eigenen Militär-Friedhof an. Kaiser Franz Josef hat ihn denn auch für seine mannigfachen Verdienste wiederholt ausgezeichnet. Walzel erhielt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und nach der Weltausstellung in Wien 1870 den Orden mit der Eisernen Krone sowie die Erhebung in den Adelsstand mit dem Titel eines Ritters von Wiesentreu.

Vor achtzig Jahren, am 14. Juli 1886, schloß dieser verdiente Heimatsohn seine Augen für immer. Sein ganzer Besitz ging auf seinen Neffen Maximilian von Walzel (1855—1933) über und das Unternehmen bestand bis 1945 fort als Kommanditgesellschaft der Brüder Walzel.

Johann Posner

Josef Ohnedorfer 75 Jahre

In X 2864 Plau/Mecklenburg, Karl-Marx-Straße 90, vollendet am 10. Juli der ehemalige Chorregent und letzte deutsche Bürgermeister von Hermanitz das 75. Lebensjahr. Im Jahre 1910 kam der gebürtige Leitmeritzer an den bekannten Wallfahrtsort an der Elbe, der ihm dann zur zweiten Heimat geworden ist. Ein Meister an der Orgel, hat er an der Seite des eifrigen Seelsorgers Pfarrer Eduard Pohlreich († 1952) durch 35 Jahre an jenem Heiligtum gewirkt, das alljährlich von vielen Betern aufgesucht wurde.

Während des zweiten Weltkrieges war Ohnedorfer Verwalter des Umsiedlungslagers und später eines Erziehungsheimes in der Franz-Anton-Graf-Sporck'schen Hospitalstiftung zu Kukus. In den Jahren 1945/46 erwachsen ihm daraus

mannigfache Schwierigkeiten, aus denen er jedoch heil herauskam. In der „Riesengebirgsheimat“ Nr. 2/1950 und Nr. 5/1965 hat er sie eingehend geschildert.

Noch heute spielt Ohnedorfer bei den katholischen Gottesdiensten auf der großen Orgel der alten evangelischen Kirche von Plau, und nicht nur einmal hat er schon einem Landsmann das Requiem allein gespielt und gesungen. Kürzlich ist sein Sohn Otto in Berlin zum Doktor der Landwirtschaftswissenschaften erhoben worden. Möge den Eltern — die Gattin Berta des Jubilars ist eine geborene Blümel aus Prode — noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein!

Johann Posner

Verlagsbezieher! Das Juliheft ist das 1. Heft des 3. Bezugsquartales. Für alle Verlagsbezieher liegen heute Zahlkarten bei. Wir danken allen, die bereits bis Ende 1966 die Bezugsgebühr beglichen haben.

Wir bitten recht herzlich, die Bezugsgebühr für das 3. Quartal noch im Monat Juli zu entrichten. Jede Zahlungserinnerung kostet 20 Pf. Porto, wir müssen diesen Betrag künftig aufrechnen. Wir sind außerstande, das Porto von der Bezugsgebühr zu bezahlen. Wir mußten im Monat Juni gegen 500 Zahlungserinnerungen an die Verlagsbezieher schreiben. Das ist für uns eine schwere Arbeitsbelastung.

Bei Anfragen, die nicht direkt das Heimatblatt betreffen, bitten wir Rückporto beizulegen. Es kommt immer noch vor, daß Poststücke an uns zu wenig frankiert werden, so daß wir Strafporto zahlen. Künftighin werden solche Sendungen nicht angenommen.

Wir haben eine neue Postfachnummer! Bitte beachten Sie: Kempten 2, Postfach 2246.

Wir sind allen dankbar für die Beachtung dieser Mitteilungen.

Die Schriftleitung

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

Sozialhilfe: Regel-Mindestsätze

Die gesetzlichen Ansprüche auf Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG), insbesondere Art, Form und Maß dieser Hilfe, richten sich nach den Besonderheiten des Einzelfalles, vor allem nach der Person des Hilfeempfängers, der Art seines Bedarfes und den örtlichen Verhältnissen.

Laufende Leistungen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt werden nach den **Regelsätzen** gewährt, die von den Landesregierungen von Zeit zu Zeit entsprechend den sich ändernden Lebenshaltungskosten neu festgesetzt werden. So betragen diese Regelsätze z. B. in Bayern ab 1. Juni 1966 für eine alleinstehende Person 120 DM, für ein Ehepaar 210 DM. Hinzu kommen ggf. Erhöhungsbeträge für unterhaltsberechtigten Familienangehörigen. Den örtlich zuständigen Stellen in den Städten und Landkreisen bleibt es überlassen, die Mindestsätze zu überschreiten.

Ein Mehrbedarf über die Regelsätze hinaus in Höhe von 20 v. H. des Regelsatzes ist anzuerkennen für Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und für Personen unter 65 Jahren, die erwerbsunfähig im Sinne der gesetzlichen Rentenversicherung sind, sowie für werdende Mütter.

In vielen Fällen wird zwar wegen geringer Einkommensüberschreitung des Regelsatzes eine laufende Sozialhilfe für den Lebensunterhalt nicht zustehen, es können jedoch auch **einmalige Leistungen** für Kleidung, Zahnersatz, Krankheits- und Sterbefälle usw. als **Sonderbedarf** gewährt werden. Auch Beiträge zur Weiterführung der gesetzlichen Krankenversicherung und der Rentenversicherung können im Rahmen der Sozialhilfe übernommen werden. Ganz besonders sei hier noch auf die **Hilfe zur Pflege**, auf den Anspruch auf Pflegegeld von monatlich 100 DM für dauernde Wartung und Pflege pflegebedürftiger Personen hingewiesen.

Es gibt viele Menschen unter unseren Landsleuten, an denen das Wirtschaftswunder vorbeigegangen ist. Leute die keinen Anspruch auf Unterhaltshilfe haben, die nur eine kleine Sozialrente beziehen, die durch Krankheit oder sonstige in Not geraten sind. Für sie ist die Hilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz, das eine Fülle von Möglichkeiten beinhaltet, da und soll ausgenutzt werden. Die Sozialhilfeämter bei den Städten und Landratsämtern geben Auskunft und Rat.

Anspruch auf Wohngeld zuwenig genutzt

Der Deutsche Mieterbund appellierte kürzlich an das Bundeswohnungsministerium, alle Möglichkeiten zur Verbesserung des Gesetzes über das Wohngeld zu nutzen, damit tatsächlich das Wohngeld entsprechend dem Willen des Gesetzgebers „jeder Familie ein Mindestmaß an Wohnraum wirtschaftlich zu sichern“.

Da nach den Schätzungen der Experten bisher nur 1/3 der tatsächlich Wohngeldberechtigten einen Wohngeldantrag gestellt hat, müsse die Aufklärungsarbeit über die Möglichkeiten der Inanspruchnahme des Wohngeldes noch verstärkt werden. **Zur Zeit verschenken immer noch viele Familien Millionen Mark an Wohngeld**, die ihnen der Staat aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zu zahlen verpflichtet ist, wenn von den Mietern ein entsprechender Antrag gestellt wird. So erfreulich es sei, daß immer mehr Mieter die Inanspruchnahme des Wohngeldes als ebenso selbstverständlich betrachten wie das gesetzliche Kindergeld oder die Lohnsteuerermäßigung, so sehr sei es zu bedauern, daß insbesondere viele alte Leute und kinderreiche Familien den staatlichen Mietzuschuß nicht in Anspruch nehmen.

Der Deutsche Mieterbund hat eine allgemein verständliche Aufklärungsbroschüre „Kleine Wohngeld-Fibel“ herausgebracht, die in zahlreichen Beispielen alles Wissenswerte über das Wohngeld enthält. Sie ist beim örtlichen Mieterverein oder gegen Voreinsendung der Schutzgebühr von 1,— DM beim Deutschen Mieterbund, Köln, Spichernstraße 61, zu erhalten.

Nicht verwertbares Vermögen bei Gewährung v. Wohngeld
Das Wohngeld wird nicht gewährt, wenn den zum Haushalt rechnenden Familienangehörigen zuzumuten ist, daß sie Vermögen für die Entrichtung der Miete oder Aufbringung der Belastungen einsetzen oder verwerten. Das bedeutet aber nicht, daß der Einsatz oder die Verwertung jeder Art von Vermögen zugemutet werden kann. **Nicht zumutbar** ist der Einsatz oder die Verwertung

- a) von Gegenständen, die nicht der Pfändung unterliegen;
- b) eines Vermögens, das aus öffentlichen Mitteln zum Aufbau oder zur Sicherung einer Lebensgrundlage oder zur Gründung eines Hausstandes gewährt wird;
- c) von Familien- oder Erbstücken, deren Veräußerung für die zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder eine Härte bedeuten würde;
- d) von Gegenständen, die zur Befriedigung geistiger, insbesondere wissenschaftlicher oder künstlerischer Bedürfnisse dienen und deren Besitz nicht Luxus ist;
- e) eines kleinen Hausgrundstücks, insbesondere eines Eigenheims, einer Kleinsiedlung oder einer landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstelle sowie einer Eigentumswohnung oder eines eigentumsähnlichen Dauerwohnrechts;
- f) von Vermögenswerten, soweit sie einer angemessenen Alterssicherung oder dem Erwerb, der Instandhaltung oder Instandsetzung angemessenen privaten Hausbesitzes dienen, insbesondere von Bausparverträgen und Lebensversicherungen in angemessener Höhe und
- g) von sonstigen Vermögen bis zur Höhe von 5000 DM zuzüglich je 2000 DM für das zweite und jedes weitere zum Haushalt rechnende Familienmitglied.

Sozialmieten sollen heraufgesetzt werden

Im Zuge der geplanten Maßnahmen zur allmählichen Anpassung des Wohnungsbaues an den Wohnungsbedarf hat der Bundeswohnungsbauminister Dr. Bucher u. a. angeregt, die **Zinssätze für die öffentlichen Darlehen im älteren sozialen Wohnungsbau zu erhöhen, um eine stetige, sichere Einnahme für die weitere Förderung zu haben**. Eine Erhöhung von jetzt meist 0,5% und 1% auf 4% bewirke keine so erhebliche Mieterhöhung, daß sie die Preisentwicklung wesentlich beeinflussen könnte. Im ungünstigsten Fall werde die Mieterhöhung für eine Normalwohnung bei etwa 20 DM monatlich liegen. Die Mehreinnahmen könnten den sozialen Wohnungsbau und den Städtebau fördern. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen seien mit dieser Zinserhöhung einverstanden, vorausgesetzt, daß die dadurch eingehenden zusätzlichen Rückflüßgelder zweckgebunden für den weiteren sozialen Wohnungsbau verwendet werden. Fachleute schätzen, daß nach dem Ersten Wohnungsbaugesetz von 1950 bis 1956 etwa 2,5 Mill. Sozialwohnungen gebaut wurden und dafür rund 12 Milliarden DM öffentliche Mittel zu diesen günstigen Zinssätzen ausgegeben worden sind. Im Schnitt werden diese Wohnungen dann um 10—20 DM monatlich teurer. Der öffentlichen Hand, hauptsächlich dem Bund, erwachsen daraus jährlich 300—400 Mill. DM Mehreinnahmen aus Zinsrückflüssen.

MAHNUNG wegen Versicherungsunterlagen

Unsere Heimatzeitungen mahnten vor kurzem in dankenswerter Weise an die Beschaffung von Versicherungsunterlagen für unsere Landsleute aus der CSSR. Dabei wurde erwähnt, daß in der CSSR daran gedacht sei, demnächst nicht verbrauchte Versicherungsunterlagen von Personen zu vernichten, die 1889 und früher geboren sind. Dies rechtfertige die Mahnung an alle sudetendeutschen Versicherten, die bis heute noch nicht an ihre in der CSSR zurückgebliebenen Sozialversicherungsunterlagen gedacht haben, sich zu melden. Die richtige Anschrift, an die sich alle vertriebenen Sudeten-

deutschen in solchen Anliegen wenden müssen, lautet:

**Arbeitsausschuß Sozialversicherung e. V.
8 München 13, Konradstraße 4**

Der Arbeitsausschuß Sozialversicherung steht mit den in Betracht kommenden Stellen seit über 15 Jahren in regelmäßiger Verbindung und hat solche Unterlagen bereits für eine halbe Million sudetendeutscher Versicherter besorgt. Wer diese Versicherungsunterlagen bis heute noch nicht bestellt hat, sollte sich deshalb im eigenen Interesse unverzüglich an den Arbeitsausschuß Sozialversicherung in München wenden. Sonstige Stellen anzuschreiben, würde bedeuten, das gleiche Ziel erst auf Umwegen und mit Verzögerung zu erreichen, was sicherlich nicht im Sinne der berechtigten Personen liegt.
Josef Salomon

„Das Recht wird siegen!“ 400000 Sudetendeutsche in München

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am Freitag im fahnen-geschmückten Ausstellungspark auf der Theresienhöhe der 17. Sudetendeutsche Tag eröffnet. Erste Höhepunkte dieses größten Vertriebenentreffens in der Bundesrepublik, waren zwei Festveranstaltungen mit prominenten Rednern und der Verleihung des „Europäischen Karlspreises“, des Kulturpreises 1966 und der Anerkennungspreise.

Trotz der drückenden Hitze war die Bayernhalle beim festlichen Auftakt am Freitagvormittag bis auf den letzten Platz gefüllt. Flaggen tauchten die Stirnseite des riesigen Saales in ein buntes Farbenmeer; Fahnen mit den Symbolen der verlorenen Heimatgebiete und all jener Länder, in denen jetzt größere Gruppen sudetendeutscher Flüchtlinge leben. Darüber in leuchtend roter Schrift das Motto des diesjährigen Treffens: „Das Recht wird siegen!“ Die Umrandung der Galerie zierten die Wappen der einzelnen sudetendeutschen Städte. Das Orchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Jan Koetsier umrahmte den Festakt mit der Freiheitslieder-Suite sowie mit Werken von Beethoven und Bach.

Tosender Beifall brach los, als der Vorsitzende des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Franz Böhm, die lange Reihe der prominenten Ehrengäste begrüßte, unter ihnen die Bundesminister Dr. Seehofer, Dr. Jaeger und Dr. Heck, Ministerpräsident Goppel, Kardinal Döpfner und andere hohe kirchliche Würdenträger, Oberbürgermeister Dr. Vogel, Arbeitsminister Schütz, die Staatssekretäre Hartinger und Wacher, Regierungspräsident Dr. Deinlein, Vertreter des Hauses Wittelsbach und des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, der hessischen und baden-württembergischen Länderregierungen, des konsularischen Korps, der Bundeswehr und sämtlicher Parteien, Abordnungen mittel- und osteuropäischer Emigrantenorganisationen, sowie eine Anzahl Bundes- und Landtagsabgeordneter. Sonderapplaus und Hochrufe ertönte der Chef des Hauses Habsburg, Dr. Otto von Habsburg.

Im Namen der bayerischen Landeshauptstadt hieß Oberbürgermeister Dr. Vogel die Besucher aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß rund 70 000 Sudetendeutsche in München eine neue Heimat gefunden und am Wiederaufbau der Stadt nach besten Kräften mitgeholfen hätten. „Darüber hinaus sind sie zu guten Münchner Bürgern geworden“, betonte Dr. Vogel. „Daß sie ihrer verlorenen Heimat gedenken, können wir entgegen manchen kritischen Stimmen nicht als etwas Unrechtes oder gar Gefährliches ansehen. Heimatliebe ist noch lange kein Revanchismus.“

Auszeichnung als Ehrengabe

Die Grüße der Staatsregierung und Bayerns überbrachte der Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe, Ministerpräsident Goppel. Er regte an, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften eine Ostpolitik anzustreben, die auf eine echte Nachbarschaft mit den östlichen Völkern abziele. Bayern empfinde die gewaltsame Teilung des eigenen Volkes und die starre Abriegelung von seinen Nachbarn im Osten besonders schwer.

Als Vertreter der Bundesregierung sprach Bundesfamilienminister Dr. Bruno Heck. Er erklärte, daß es niemandem erlaubt sei, den Menschen die Heimat streitig zu machen. Immer wieder werde der Bundesregierung vorgeworfen, sie unterstütze revanchistische Bewegungen, weil sie das bejahe, was die Vertriebenen bewege. „Unsere Regierung“, so versicherte Heck in diesem Zusammenhang, „denkt weder an Rache noch an Restauration.“ Nach seiner Rede verlas der Minister ein Grußtelegramm des Bundeskanzlers.

Mit der Verleihung des „Europäischen Karlspreises 1966 der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ an den Schöpfer der Pan-Europa-Bewegung, Richard Graf Coudenhove-Kalergi, erreichte der Festakt seinen Höhepunkt. Die in erster Linie als Ehrengabe gedachte Auszeichnung erhält jedes Jahr ein Politiker oder Wissenschaftler, der sich aus der Sicht der vertriebenen Sudetendeutschen um eine gerechte Völker- und Staatenordnung in Mitteleuropa besonders verdient gemacht hat.

Erster Ansturm

Zu dem 71jährigen Adeligen gewandt, erklärte Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer als Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft: „Dieser Preis gilt Ihnen als Europäer, als französischer Staatsbürger und als Angehöriger Ihrer su-

detendeutschen Heimat. Wir halten uns an Ihr Wort, daß gerade unsere Volksgruppe dazu berufen ist, Europäer zu sein. Sie haben als Politiker und Philosoph die Welt kennengelernt, aber dabei nicht Ihre Heimat vergessen.“

Unter dem begeisterten Beifall aller Anwesenden überreichte Dr. Seehofer anschließend dem greisen Streiter um die Heimat die Ehrenmedaille des „Europäischen Karlspreises“, die eine Nachbildung des Siegels Kaiser Karls IV. an der „Goldenen Bulle“ von 1356 ist und an einem schwarz-rot-schwarzen Band, den Farben der Sudetendeutschen, getragen wird. Graf Coudenhove-Kalergi ist bisher der einzige, der den Aachener und Sudetendeutschen Karlspreis erhalten hat.

Noch während des Festaktes begann der erste Ansturm der Sudetendeutschen auf die Theresienhöhe. Zehntausende strömten in Sonderzügen, Omnibussen und Privatfahrzeugen herbei, deutlich erkennbar am bronzefarbenen Festabzeichen mit den Frauentürmen. Die Straßenbahn gab sogar verbilligte Tageskarten aus und setzte Entlastungszüge ein. Bis spät in die Nacht hinein feierte man in 20 Hallen des Ausstellungsparks mit Freunden und Verwandten Wiedersehen. Einige tausend jugendliche Teilnehmer schlugen ihre Zelte auf der Festwiese auf.

Den zweiten Höhepunkt brachte die Feierstunde am Freitagabend in der Kongreßhalle mit der Verleihung des Kulturpreises 1966, der Anerkennungspreise und des Preises für Volkstumspflege. Die Festansprache hielt Kultusminister Dr. Ludwig Huber. Er würdigte das künstlerische und literarische Schaffen namhafter Sudetenländer, vor allem das Werk Adalbert Stifters. Gleichzeitig wies er auf die engen geistig-kulturellen Beziehungen zwischen Bayern und dem Sudetenland hin.

Bundesminister Dr. Seehofer betonte, die Preise seien ein Beweis dafür, daß die Kulturarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft sich nicht nur auf den „Ebenen der sogenannten Breitenarbeit bewegt, sondern in ausgezeichneter Weise auch die schöpferische Substanz der hervorragenden Kulturträger der Volksgruppe zu fördern vermag“. Anschließend überreichte Seehofer die gestifteten Preise.

Den mit 5000 Mark dotierten Sudetendeutschen Kulturpreis 1966 erhielt der Dichter Dr. Emil Merker, der vor allem durch seine Romane „Front wider den Tod“ und „Die große Trunkenheit“ bekannt geworden ist. Die fünf Anerkennungspreise die mit je 1000 Mark verbunden sind, wurden heuer dem Bildhauer Viktor Eichler, dem Komponisten Wolfgang Hildemann, dem Schriftsteller Dr. Viktor Karell, der Tänzerin Birgit Keil und der Dichterin Dr. Ilse Tielsch-Felzmann zugesprochen. Den Sudetendeutschen Volkstumspreis bekam Oberstudienrat Fritz Kernich. Mit einem Kammerkonzert des Koeckert-Quartetts klang die Feierstunde aus.

Vor dem offiziellen Beginn des Sudetendeutschen Tages hatte Arbeitsminister Hans Schütz am Freitagmorgen in der Kongreßhalle eine von der Ackermann-Gemeinde organisierte Ausstellung „Gnadenstätten in Böhmen und Mähren“ eröffnet. Die Seliger-Gemeinde veranstaltete am Ehrenmal auf dem Platz der Opfer des Nationalsozialismus eine Gedenkfeier für die Opfer der NS-Ara. In seiner Gedenkrede unterstrich das Präsidiumsmitglied des Sudetendeutschen Rates, Almar Reitzner, die Bereitschaft zur Versöhnung mit den Völkern Osteuropas. Anschließend legten Bundesminister Seehofer und ein Vertreter der Seliger-Gemeinde Kränze nieder.

Schlußkundgebung auf der Theresienhöhe

Botschaft an die tschechoslowakische Jugend

Das größte Vertriebenentreffen, das München bisher erlebte, ging am Sonntag mit dem Sudetendeutschen Tag 1966 zu Ende. Annähernd 400 000 ehemalige Bewohner des Sudetenlandes nahmen daran teil. Höhepunkt und offizieller Abschluß des dreitägigen Treffens war eine eindrucksvolle Großkundgebung, auf der Bundesminister Seehofer, Ministerpräsident Goppel und BdV-Präsident Jaksch das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung bekräftigten.

Wegen des regnerischen Wetters war die Hauptkundgebung am Sonntagvormittag vom Freigelände des Ausstellungsparks in die Bayernhalle verlegt worden. In wenigen Minuten war der riesige Saal überfüllt. Auch in den übrigen 20 Hallen in denen die Sudetendeutschen mit Freunden und Verwandten Wiedersehen feierten, waren sämtliche Sitzplätze „ausverkauft“. Die Ansprachen der Kundgebungsredner wurden in jede Halle übertragen. Sogar im Freien drängten sich

„LOWENBRAU“ München
Die große Weltmarke
gut bürgerliche Küche
„Löwenbräu“-Stübl
Marktoberdorf, Kemptener Straße

Wir freuen uns auf Ihren werten Besuch

Sailer Keller

Pächter Käthe Fink

8952 Marktoberdorf, Kurfürstenstr. 23 · Telefon 495

Tausende unter einem Meer von Regenschirmen um die Lautsprechersäulen.

Wie bei der Eröffnungsveranstaltung am Freitag bot die Bayernhalle auch bei der Abschlußkundgebung ein eindrucksvolles Bild. Flaggen tauchten die Stirnseite in ein buntes Fahnenmeer; Fahnen mit den Symbolen der verlorenen Heimatgebiete und all jener Länder, in denen jetzt größere Gruppen sudetendeutscher Flüchtlinge leben. Darüber in leuchtend roter Schrift das Motto des diesjährigen Treffens: „Das Recht wird siegen!“ Die Umrandung der Galerie zierten die Wappen der einzelnen sudetendeutschen Städte. Zu den Klängen des „Egerländer Marsches“ zog in langer Reihe die sudetendeutsche Jugend mit ihren schwarz-rot-schwarzen Fahnen in den Saal, die Burschen in grauen Hemden und schwarzen Halstüchern, die Mädchen in bunten Dirndl. Ihnen folgten Abordnungen der sudetendeutschen Volksgruppe in den malerischen Trachten ihrer alten Heimat.

Zu Opfern bereit

Mit stürmischem Beifall feierte die Menge den Sohn des letzten österreichischen Kaisers, Dr. Otto von Habsburg, der mit zahlreichen anderen prominenten Persönlichkeiten auf der Bühne Platz nahm. Dann eröffnete der Vorsitzende des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Franz Böhm, die Kundgebung. Er erklärte, die Heimatvertriebenen wären dem deutschen Volk und damit der Wiedervereinigung zuliebe zu Opfern bereit. Der derzeit erkennbare Weg der deutschen Ostpolitik könne jedoch nicht glaubhaft zu einer Wiedervereinigung führen. Die Reaktion Prags auf die Bonner Friedensnote kommentierte der Redner mit den Worten: „Ich kann nicht anders, als die Methode, zuerst durch Raub das Recht zu brechen und dann die Beiraubten, die die Wiederherstellung des Rechts verlangen, Friedensstörer zu nennen, als eine rechte Räubermoral zu bezeichnen.“

Ministerpräsident Goppel betonte, der Anspruch auf Heimatrecht könne nicht mit Gewalt verwirklicht werden. „Wer Recht durchsetzen will, kann es nicht mit Unrecht tun.“ Der Regierungschef sprach sich dafür aus, alles daranzusetzen, um die ideologischen Grenzen in der zweigeteilten Welt abzubauen. Die immer kleiner werdende Welt verlange nach einer Vereinigung der Völker.

Die schärfsten Töne auf dieser Kundgebung schlug diesmal nicht Bundesminister Seehofer, sondern der Präsident des Bundes der Vertriebenen, MdB Wenzel Jaksch an. Er appellierte an die Bundesregierung und an die Opposition, beim „Dialog mit Prag nicht alle Grundsätze über Bord zu werfen, die bisher in Bonn im Hinblick auf künftige Friedensregelungen vertreten wurden“. Es sei eine „aufgelegte Bauernfängerei“, wenn Prag durch diplomatische Scheingefechte um das Münchner Abkommen zunächst einmal die Beute seiner Vertreibungspolitik in Sicherheit bringen wolle, um anschließend der Bundesrepublik eine dicke Reparationsrechnung auf den Tisch zu knallen“.

Nach Ansicht der BdV-Präsidenten fehlen dem Bundeskanzler offenbar sachkundige Berater, die auf die „Doppelzügigkeit der Gegenseite“ die entsprechenden Antworten fänden. Erhard glaube mit der Formel auszukommen, daß das Münchner Abkommen von 1938 von Hitler zerrissen wurde. Dies treffe nicht den Kern der Sache. Die Schaffung des „Reichsprotektorats Böhmen und Mähren“ sei ein Akt der Reichspolitik Hitlers gewesen, für den ganz Deutschland verantwortlich sei. „Warum“, so fragte Jaksch, „sollen dafür allein die Sudetendeutschen büßen?“

Unter dem starken Beifall seiner Zuhörer rief der Redner in den Saal: „Es besteht kein Anlaß, der Tschechoslowakei wegen der Errichtung von Handelsmissionen immer wieder nachzulaufen.“ Sobald die Konkursverwalter der tschechischen Wirtschaft die Bundesrepublik brauchten, „werden sie den Weg zu uns finden.“ Dauernde Friedenslösungen müßten nach Meinung Jaksch von der „gesamteuropäischen Realität her“ vorbereitet werden.

Europäer und deutsche Patrioten

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverkehrsminister Dr. Hans-Christoph Seehofer, unterstrich erneut die Forderung der Vertriebenen auf Selbstbestimmung. Jede Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat sei ein Gewaltverbrechen. Die Sudetendeutschen strebten eine Zukunft an, in der sie gute und zuverlässige Europäer und zugleich „deutsche Patrioten“ sein könnten. Dagegen lehnten sie den Krieg sowie eine erneute Vertreibung als Mittel des Unrechts ab. Langanhaltenden Applaus erntete Seehofer für seinen Hinweis: „Das Recht auf Heimat ist vererbbar. Es stirbt nicht mit den aus der Heimat Vertriebenen, sondern überträgt sich auf Kinder und Kindeskinde.“ Den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Novotny bezeichnete der Minister als „Moskauer Knecht wie sein Freund Ulbricht“. Beide wollten die sudetendeutsche Volksgruppe stets zum Prügelknaben machen. Seehofer nannte es eine „infame Lüge“, wenn Prag behauptete, an den Sudetendeutschen scheitere das Handelsabkommen mit der Bundesrepublik. Der Grund hierfür sei vielmehr, daß Prag die Berlin-Klausel ablehne, um Ulbricht gefällig zu sein.

Zum Abschluß der Kundgebung richtete die sudetendeutsche Jugend eine Grußbotschaft an die tschechische und slowakische Jugend. Darin wird darauf hingewiesen, daß seit 1945 eine neue Generation herangewachsen sei, die nüchtern und ohne Ressentiments urteile. Diese Generation „hüben wie drüben soll das Gespräch aufnehmen, damit es zu einem dauernden Frieden zwischen den Völkern kommt, deren gemeinsame Heimat seit Jahrhunderten die böhmischen Länder sind“. In der Botschaft, die von drei Jugendlichen auf der Bühne der Bayernhalle in deutscher, tschechischer und slowakischer Sprache verlesen wurde, hieß es ferner: „Wir möchten Euch auf diesem Weg sagen, daß die jungen Sudetendeutschen bereit sind, ein offenes Gespräch im Geist der Versöhnung und Gerechtigkeit zu führen, das die Kluft, die die Vergangenheit zwischen uns aufgerissen hat, überwinden soll.“

Am Sonntagmorgen hatte Bischof Heinrich-Maria Janssen (Hildesheim) in der Bayernhalle vor vielen tausend Gläubigen eine Pontifikalmesse zelebriert. In der Pfarrkirche St. Willibrord fand ein altkatholisches Hochamt, in der Auferstehungskirche ein evangelischer Festgottesdienst statt. Den Nachmittag nutzten die Teilnehmer des Sudetendeutschen Tages nochmals zu einem Treffen mit Freunden und Verwandten.

So hab ich nun vollendet
den schweren Lebenslauf,
mich ganz zu Gott gewendet
und geh jetzt himmelauf.

Nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit schlief, für uns alle noch unfassbar, mein lieber, treuer Mann, mein guter Vater und Schwiegervater, unser um alles besorgter Großvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Pittermann

Maschinenschlosser aus Arnau
im 69. Lebensjahr, für immer ein.

In tiefer Trauer:

im Namen aller Anverwandten
Anna Pittermann geb. Stadler
Helga Kucz, geb. Pittermann
Olga Weiß, geb. Pittermann
Willi Kucz
Enkel Petra und Rainer

1 Berlin 33 (Dahlem), den 6. Mai 1966
Podbielskiallee 4
1 Berlin 21, Wicléstraße 68

Die Stadt und der Landkreis Marktoberdorf erwarten Euch zum 8. Bundestreffen am 30. und 31. Juli 1966

Von Dr. Wilhelm Dienelt

Der Freistaat Bayern ist in 142 Landkreise aufgeteilt. Im Durchschnitt soll jeder Landkreis 50 Gemeinden mit 43 088 Einwohnern besitzen und über eine Fläche von 484 km² verfügen können. Es gibt jedoch viele Abweichungen nach oben wie nach unten. Der Landkreis Marktoberdorf mit 40 453 Einwohnern nach dem Stand vom 30. 9. 1965 steht an 79. Stelle, mit einer Fläche von 540,22 km² an 46. Stelle und mit 37 Gemeinden unter dem Durchschnitt. Hinsichtlich der Steueraufbringung jedoch steht er an erster Stelle im Reigen der Landkreise Bayerns. Vor dem Jahre 1939 betrug die Einwohnerzahl 25 240, die Differenz zur jetzigen Einwohnerzahl stellen die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge. Von den Beschäftigten sind 15 000 in der Landwirtschaft, über 10 000 in Industrie und Gewerbe tätig. 2783 landwirtschaftliche Betriebe halten 58 465 Rinder. Letztere Zahlen lassen den landwirtschaftlichen Charakter des Landkreises erkennen.

Geißler", früher Müglitz im Sudetenland, die Wirkwarenfabrik „Bloss & Co.", früher Asch (Böhmen), die Bettwäschefabrik „Federsel GmbH", die moderne Ziegelei des jetzigen Bürgermeisters „Anton Schmid", sowie die Gablonzer Betriebe „Hübel & Schöler", „Kamil Hübner", „Hofmann & Stelzig" stören heute in keiner Weise das ruhige und saubere Ortsbild Marktoberdorfs. Daneben gibt es noch eine weitere Reihe kleinerer Gablonzer Betriebe, größere Exportgeschäfte, sowie eine Reihe von Handwerksbetrieben, Geschäfte jeglicher Art, einige Hotels, mehrere Gast- und Caféhäuser, eine Kreissparkasse und drei Bankunternehmen. Die Landwirtschaft, die früher für Marktoberdorf von ausschlaggebender Bedeutung war, ist durch die rasche Entwicklung der Industrie ins Hintertreffen gekommen. Die noch im Stadtkern befindlichen Bauernhöfe, die übrigen wahre Schmuckkästen sind, werden an die Peripherie verlegt und dies ist zum Teil bereits geschehen. Hierdurch werden die Betriebe näher an die Grundstücke herangebracht und der im Allgäu übliche Viehaustrieb kommt in Wegfall.

**Patenstadt
Marktoberdorf**
Blick von der Hohen-
elber Straße gegen das
Schloß und die Stadt-
pfarrkirche.



Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem totalen Zusammenbruch im Jahre 1945 hat sowohl in der Kreisstadt, als auch im Landkreis sichtbare Spuren hinterlassen. Aus dem ursprünglichen Marktflücken „Oberdorf bei Bießenhofen" wurde um die Jahrhundertwende „Markt-Oberdorf" und seit der Stadterhebung im Jahre 1953 führt die Kreisstadt nunmehr den Namen „Marktoberdorf". Die Einwohnerzahl ist vom Jahre 1925 mit 2 368 auf 9 740 (Stand September 1965) angestiegen. Der ursprünglich ländliche Charakter der Stadt ist dem industriellen und handwerklichen Übergewicht gewichen. Nur wenige Orte Schwabens können eine derart sprunghafte Entwicklung in so kurzer Zeit aufweisen. Weit über 1000 Arbeitnehmer fahren auch heute noch täglich mit Omnibus, Bahn oder sonstigen Fahrzeugen, zum Teil auch aus den Nachbarkreisen in die Kreisstadt zur Arbeit, obwohl im Verlaufe der letzten Jahre Wohnungen in beträchtlicher Anzahl neu geschaffen wurden. So hat die Gemeinnützige Baugenossenschaft Marktoberdorf in ihrem 18jährigen Bestehen weit über 500 Wohnungen erstellt, davon weit über 400 in der Kreisstadt selbst. Die Wohnungsbaugenossenschaft Marktoberdorf, Xaver Fendt & Co., hat eine Reihe von Wohnblöcken errichtet, viele Reihenhäuser des „Siedlungsbau Schwaben" erstanden, der in letzter Zeit, ebenso wie die Raiffeisenbank dazu übergegangen ist, auch Eigentumswohnungen zu bauen. Die Stadt selbst hat ebenfalls eine Reihe von Wohnblöcken errichtet und auch an persönlicher Initiative fehlte es nicht. Dank dem Entgegenkommen der katholischen Kirchenverwaltung konnten auch viele Privatwohnhäuser in Erbpacht gebaut werden. Auch zwei Hochhäuser wurden errichtet.

Während sich die Wohngebäude und Geschäfte im Stadtzentrum befinden, hat bereits in früherer Zeit eine weit-schauende Planung eine günstige Lösung dadurch für den Ort gebracht, daß die Industriebetriebe außerhalb der Stadt gebaut wurden: „Schlepperfabrik Xaver Fendt & Co" mit über 1800 Beschäftigten, davon die Hälfte Heimatvertriebene, die Taschentuchfabrik „Paul R. Walter", früher Harta, Landkreis

Hohenelbe mit 800 Beschäftigten, darunter ebenfalls viele Heimatvertriebene, die Metallwarenfabrik „Gebr. Rösle", die Fabrik für Ackerwege und Bleizugmaschinen „Clemens Fendt KG.", die Maschinenfabrik und Lager für Landwirtschaftliche Maschinen „Theo Fendt", die Glas- und Spiegelfabrik „Otto Marktoberdorf, bereits früher ein altes Verwaltungszentrum, ist heute der Sitz einer Reihe staatlicher Behörden und Ämter. Neben dem Landratsamt besteht ein Amtsgericht, das durch die Auflösung der Zweigstelle Obergünzburg jetzt den ganzen Landkreis umfaßt, ein Finanzamt, ein Vermessungsamt, ein Gesundheitsamt, ein Landwirtschaftsamt, ein Arbeitsamt, Bahn- und Postamt, eine Polizeidienststelle u. a. m. Einen bedeutenden Namen hat sich Marktoberdorf als kultureller Mittelpunkt im Allgäuer Voralpengebiet erworben. Ständig gastieren im Stadttheater mit ca. 800 Sitzplätzen bekannte Bühnen aus München, Augsburg und Memmingen. Beachtliche Konzerte veranstaltet auch das Kreis-symphonieorchester. Auch eine Singschule ist hier. In einem neu errichteten Stadion mit anschließender Turnhalle finden alljährlich Tagungen, Ausstellungen und Sportwettkämpfe statt.

Besonders aber in schulischer Hinsicht entwickelte die Stadt im Verlaufe der letzten Jahre eine rege Tätigkeit. Marktoberdorf besitzt eine Knaben- und Mädchenvolksschule, beide wurden in der letzten Zeit erweitert. Erst in letzter Zeit ist wiederum ein moderner großer Schulbau entstanden, die „Peter-Dörfler-Schule", Deutsches Gymnasium und Oberrealschule mit Schüler und Schülerinnenheim. Das Heim ist bereits wiederum zu klein, da Hunderte von Schülern, namentlich aus dem Norden Deutschlands hier studieren wollen. Diese Schule ist nach einem großen Dichter und Priester des Allgäus, der in einem Bauernhaus in Untergemaringen bei Kaufbeuren geboren wurde und erst vor wenigen Jahren in München verstorben ist, benannt. Auch eine Landwirtschaftliche Berufsschule ist hier, sowie eine Kreisvolkshochschule mit mehreren Schwerpunkten. Auch die Realschule (Mittelschule) hat ein neues Schulgebäude erhalten.

Die gesunden finanziellen Verhältnisse der Stadt haben diese gewaltigen Leistungen ermöglicht. Beträchtliche Einnahmen an Gewerbesteuer, größerer Haus- und Grundbesitz, darunter eine Landwirtschaft mit ca. 40 Tagwerk und weit über 300 ha Gemeinde-Waldungen bilden einen festen Vermögensstand der Stadt, der es zuläßt, daß sich die Stadt auch mit weiteren Planungen befassen kann. In Betracht kommen die Erweiterungen der Kanalisation, Neubau einer Sammelkläranlage, eines Hallenbades, der Bau wurde bereits begonnen, des neuen Kreiskrankenhauses, dessen Bau vor der Vollendung steht.

Die Stromversorgung der Stadt erfolgt durch die Vereinigten Wertach-Elektrizitätswerke, an denen die Stadt beteiligt ist. Viele große Neubauten und Geschäftshäuser sind in letzter Zeit in der Stadt errichtet worden, besonders Marktoberdorf-Nord hat sich stark vergrößert, ein Kindergarten wurde dort gebaut, in Bälde wird auch eine Kirche (katholisch) entstehen. Das „Bayerische Rote Kreuz“ besitzt ein gut eingerichtetes Altersheim mit ca. 150 Insassen, das in letzter Zeit erweitert wurde, ebenso wurde in Marktoberdorf-Süd ein neuer Kindergarten erbaut.

Im Landkreis Marktoberdorf ist, abgesehen von einigen Industriezentren, die Landwirtschaft vorherrschend, wobei wiederum die Wiesenwirtschaft die Feldwirtschaft überragt. Zu den meisten Orten gehören immer mehrere Weiler. Eine große Anzahl von Käsereien und Sennereien, verstreut über den ganzen Landkreis, darunter auch einige Großbetriebe, verarbeiten die Produkte der Landwirtschaft. In dieser Richtung soll der Ort Görtsried genannt werden, wo die Firma Anton Stegmann ein neues modernes Milchwerk errichtet hat, das täglich 50 000 Liter Milch verarbeitet und den bekannten Emmentaler-Käse erzeugt. Neben der Kreisstadt Marktoberdorf spielt eine besondere Rolle der Marktflecken Obergünzburg mit einer Reihe bedeutender Industrie-

betrieben: Milchverarbeitungsindustrie „Gabler-Saliter“, Kleiderfabrik „Königs & Hermann“, Fabrik Kosmetischer Artikel „Diplona“, Erlemann & Co., Glasmanufaktur „Stafen“ (früher Gablonz) u. a. m. Obergünzburg zeichnet sich durch besondere Pflege der Geselligkeit aus und besitzt ein modernes Krankenhaus. Bekannt ist ferner der Ort Günzach, an der Bahnlinie Kaufbeuren-Kempton gelegen, mit dem Stammwerk der bekannten Papierfabrik „Nikolaus“ und Ronsberg mit einer Zweigfabrik hiervon. Ferner Bieffenhofen mit der im ganzen Bundesgebiet bekannten „Allgäuer Alpenmilch AG.“, die eine Reihe wertvoller Produkte, wie die bekannte „Bärenmarke“ herstellt. Erwähnt soll noch der Ort Aitrang werden in der Nähe des moorhaltigen „Elbsees“ gelegen, der eine Entwicklung zum Kurort anstrebt. Auch viele andere Orte des Landkreises können noch mit größeren und kleineren Industrie- und handwerklichen Betrieben aufwarten.

Marktoberdorf liegt an der Bahnlinie Kaufbeuren-Füssen mit einer Nebenlinie nach Lechbruck. Der Landkreis wird von mehreren Bundesstraßen durchzogen und wird, abgesehen von drei Bahnlinien, von mehreren Autobuslinien durchfahren. Er liegt im Vorland der Allgäuer Alpen, weist große Wald- und Wildbestände auf, größere Torflager, einigen Seen und eine prächtige Landschaft. In Marktoberdorf selbst befindet sich die ehemalige Sommerresidenz der früheren Fürstbischöfe von Augsburg, die heute eine Anzahl von Ämtern beherbergt.

Schon diese wenigen Aufzeichnungen, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben, zeigen, daß der Landkreis Marktoberdorf mit seiner Kreisstadt eine fest verbundene Gemeinschaft bildet und führend unter den Landkreisen Schwabens ist. Marktoberdorf und sein Landkreis sind daher eines Besuches wert!

Grußworte des Landkreises Marktoberdorf:

Das 8. Bundestreffen des Heimatkreises Hoheneibe-Riesengebirge e. V. führt wiederum zahlreiche Hoheneiber aus allen Teilen der Bundesrepublik nach dem Landkreis Marktoberdorf, dessen Kreisstadt gleichen Namens die Patenschaft des ehemaligen schönen Landkreises Hoheneibe ist. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ich alle Teilnehmer aus nah und fern zu diesem Heimattreffen herzlich willkommen heiße. Ja, ein Heimattreffen soll es sein, bei dem alte Erinnerungen wieder aufgefrischt werden, in Liebe der unvergessenen Heimat gedacht wird und vor allem auch viele Neuigkeiten ausgetauscht werden. Der jungen Generation, die nur noch

ein loses Verhältnis an die alte Heimat bindet, soll durch dieses Treffen die alte Heimat mit ihren Sitten und Gebräuchen wieder in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

So möge denn dieses 8. Bundestreffen wieder ein voller Erfolg sein, nicht nur im persönlichen Bereich des einzelnen Teilnehmers, sondern darüber hinaus auch in der Verwirklichung des Rechts auf die angestammte Heimat.

Franz Pinegger
Landrat

Grußwort des Kreisobmannes der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Im Namen der Kreisgruppe Marktoberdorf der Sudetendeutschen Landsmannschaft entbiete ich dem 8. Bundestreffen des Heimatkreises Hoheneibe einen herzlichen Willkommensgruß.

Ich fühle mich mit Euch, liebe Landsleute aus Rübzahl's Bergen besonders verbunden, sind doch ein Großteil meiner Mitarbeiter aus Eurer alten Heimat. Möge daher das 8.

Bundestreffen nicht nur von der Freude des Wiedersehens, sondern auch von der Verpflichtung zur Unterstützung unseres Kampfes für das Selbstbestimmungsrecht aller Völker und des Rechtsanspruches auf unser geliebtes Sudetenland getragen sein!

Hugo Kämpi
Kreisobmann der SL

Treffpunkt der Riesengebirgler beim Bundestreffen in Marktoberdorf

Die Landsleute werden gebeten, nach dem Festakt in die unten angeführten Gaststätten zum Mittagessen zu gehen, sie treffen dort die Landsleute aus der engeren Heimat und tragen damit auch bei zu einem reibungslosen Ablauf der Mittagsstunde. Treffpunkte der Landsleute zum Mittagessen sind:

Gasthof „Sailerbräu“, Marktplatz: Hoheneibe

Gasthof „Löwenbräustüberl“ Kemptenerstraße: Arnau, Gutschmuts, Hermannseifen, Mohren, Mastig, Nieder- und Oberöls, Tschermna

Gasthof „Mohren“ Eberle-Kögel-Straße: Harta, Pelsdorf, Mönchschorf, Kottwitz, Neuschloß

Gasthof „Zum Hirsch“ (Blochum), Füssenerstraße: Ober-, Mittel- und Niederlangenau, Proschwitz und Niederhof

Gasthof „Sailerkeller“ Am Schloßberg: Rochlitz, Wittkowitz, Benetzko, Schreibendorf, Harrachsdorf, Ober- und Niederprausnitz, Switschin, Ols-Döberney, Klein- und Großborowitz, Stupna

Cafe „Bergmann“ (Rathaus-Cafe): Oberhoheneibe, Hackelsdorf, Pommerndorf und Ochsengraben

Hotel „Richter“ Kaufbeurer-Straße: Spindelmühle, Krausebuden, sowie alle übrigen Gebirgsbuden

Bahnhofshotel „Sepp“: Lauterwasser, Schwarzenthal, Forst, Forstbad und Arnsdorf

Gasthof „Neue Post“ Salzstraße: Hennersdorf, Huttendorf und Widach.

Auch das Hotel „Grüner Baum“ Füssener-Straße kann von Gästen zum Mittagessen besucht werden.

Cafes ohne Mittagessen: Cafe „Kneiting“ (Diwok) am Marktplatz, Cafe „Greinwald“ Georg-Fischer-Straße, Cafe „Rissner“ Eberle-Kögel-Straße.

Landsleute, die Patenstadt Marktoberdorf im schönen Allgäu ruft Euch, zeigt Euere Verbundenheit mit der alten Heimat durch zahlreichen Besuch des Heimattreffens!

Auf Wiedersehen!

Präsident Dr. Hans Peter Dr. Wilhelm Dienelt Ernst Zirm
Heimatkreisbetreuer Stellvertreter

Karl Winter
Ehrenvorsitzender

Ernst Prediger
Schriftführer

Josef Kuhn
Kassier

Willkommen in der Patenstadt - Grußwort der Stadt Marktoberdorf:

Das diesjährige 8. Bundestreffen vereinigt die Riesengebirgler des „Heimatkreises Hoheneibe e. V.“ zum vierten Male in der Patenstadt Marktoberdorf im schönen Allgäu.

Namens der Stadt Marktoberdorf und auch im eigenen Namen rufe ich allen Riesengebirglern ein herzliches Willkommen zu. Der Stadtrat und die Bevölkerung freuen sich aufrichtig, unsere lieben Patenkinder begrüßen zu dürfen. Die Tage des Aufenthaltes sollen nicht nur ein freudiges Wieder-

sehen zwischen Euch sein, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Bürgern der Patenstadt stärken. Marktoberdorf hat durch die Übernahme der Patenschaft unter Beweis gestellt, daß es für das Schicksal der Heimatvertriebenen volles Verständnis hat und sich mit Euch im Rechtskampf um die alte Heimat verbunden fühlt.

Anton Schmid
1. Bürgermeister

Herzlich willkommen zum Bundestreffen des Heimatkreises Hoheneibe am 30. und 31. Juli 1966 in der Patenstadt Marktoberdorf im Allgäu!



Die erste Stadt an der Elbe, Hoheneibe, vom Schleußenberg aus gegen Süden gesehen. Es war eine industrie-reiche Stadt.

Festfolge:

Freitag, den 29. Juli 1966

Tagung des Hauptausschusses und der Vorstandschaft in Marktoberdorf Gasthof „Mohren“, Eberle-Kögel-Straße.

Samstag, den 30. Juli 1966

14.00 Uhr Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Hoheneibe Riesengebirge e. V., Sitz Marktoberdorf in Marktoberdorf Gasthof „Neue Post“ Salzstraße.

16.00 Uhr Tagung der Ortsbetreuer im gleichen Lokal.

20.00 Uhr Sudetendeutscher Kulturabend im Stadttheater Marktoberdorf mit musikalischer Umrahmung und Lichtbildervortrag.

Festrede gehalten von dem Sudetendeutschen Schriftsteller Reinhard Pozorny, SL-Bundessachbearbeiter für Kultur- und Volkstumspflege zu dem Thema „Kulturarbeit im Vorfeld der Politik“.

Sonntag, den 31. Juli 1966

9.00 Uhr Katholischer Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche.

8.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst in der Johanniskirche, Bahnhofstraße.

10.30 Uhr Festakt im Stadttheater:

1. Musikstück
2. Begrüßung durch den Heimatkreisbetreuer Präsident Dr. Hans Peter
3. Ansprache des Bürgermeisters der Patenstadt
4. Gedicht
5. Musikstück
6. Festrede, gehalten von Dipl.-Ing. Karl Albert Simon, heimatpolitischer Referent des Sprechers der SL über das Thema „Die sudetendeutsche Frage 1866—1966“
7. Musikstück
8. Schlußwort mit gemeinsam gesungenem Riesengebirgslied.

12.00 Uhr Mittagessen in den zugewiesenen Gaststätten.

14.00 Uhr Wiedersehen und Abschiedsfeier im Festzelt.

Während der Festtage ist allen Landsleuten die Möglichkeit geboten, unser „Riesengebirgsmuseum“ in seinen Räumen in Marktoberdorf — Martinsheim — Eberle-Kögel-Straße zu besuchen. Es wird Samstag und Sonntag von 9—18 Uhr ganztägig geöffnet sein.

■ B E K A N N T
■ B E W Ä H R T
■ B E G E H R T



FÜHREND IM GESAMTEN ALLGÄU

Zu jeder Zeit für Sie bereit

VOLKSBANK MARKTOBERDORF e. G. m. b. H.

mit Kassenstelle Unterthingau

seit 1867 genossenschaftl. Kreditinstitut für die heimische Wirtschaft und Bevölkerung

Modehaus FLEISCHHUT

Marktoberdorf

Seit über 100 Jahren die gute Einkaufsstätte für Damen-Oberbekleidung, Kleiderstoffe, Gardinen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Babywäsche und Strickwaren

Gute Kleidung

für Herren und Knaben

führt preisgünstig

»KESSLER«

Marktoberdorf/Allgäu - Telefon 683

Das leistungsfähige Bekleidungshaus

JOSEF FENDT

Eisen und Eisenwaren

Baubeschläge

Haushaltswaren

Öfen und Herde

Marktoberdorf

Georg-Fischer-Straße und Meichelbeckstraße

Blumen Linke

Marktoberdorf/Allg. - Telefon 715

Wir empfehlen:

Eine reichhaltige Auswahl in Schnittblumen und Topfpflanzen.

Geschmackvolle und preiswerte Bindereien für jede Gelegenheit.

Sonn- und feiertags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

ANTON ATTERER

Eisenhandlung

Marktoberdorf

Ihr Lieferant für

Haushaltswaren - Glas - Porzellan

Öfen - Kohlen - Heizöl

Alfred Höbel

Lederwaren - Polstermöbel - Bodenbeläge

Marktoberdorf, Telefon 2013

Erwin Hirschmann

Fahrzeuge

Marken-Fahrräder: **Bauer - Steiger - Rabeneick**
Kreidler-Motorräder

Marktoberdorf, Kaufbeurer Straße 6, Ruf 556

Xaver Rössle

Elektro - Radio - Fernsehen

8952 **Marktoberdorf**, Hohenwartstraße 12 b
Telefon 659



**Auch im Festzelt Sailerbier
beliebt - begehrt - bekömmlich**

Niederlagen: München - Kempten - Ammersee

Wenn Foto

ob Kameraauf – Entwickeln – Kopieren
Vergrößern oder Color

dann

FOTO MAYER
Marktoberdorf, Salzstraße 1
Telefon 580

Die gute Drucksache spricht für sich selbst
Geschäftspapiere, Prospekte und Werbedruck
für hohe Ansprüche aus der

Buchdruckerei W. Balle

Marktoberdorf, Krankenhausstraße 8, Telefon 646

Blumen
Wolff

Gärtnerei – Fleurop

MARKTOBERDORF
Telefon 410



Geschäftsführer
Mangold Kraus
geboren in
Niederlangenau
Krs. Hohenebel

nimmt sich gerne Ihrer Wünsche an und steht Ihnen
für eine individuelle und fachmännische Beratung zur
Verfügung.

In Fragen der Geldanlage kann Ihnen ein Rat vom
Fachmann zu großem Vorteil gereichen.

Wir sind eine Bank für jedermann



Wir freuen uns
auf Ihren Besuch

RAUH

**Das Haus
für gepflegte
Kleidung**

Marktoberdorf -
Telefon 359

Metzgerei

Franz Link

Marktoberdorf

empfiehlt
heimatliche Wurst-
waren

Martin Alois

**Farben
Bodenbeläge
Tapeten**

Marktoberdorf - Tel. 412

Josef Vogt

Bäckerei – Lebensmittel
8952 Marktoberdorf, Salzstraße 1

MARTINS-APOTHEKE

Apothekerin Waltraud Birkle
Allopathie – Homöopathie

Marktoberdorf, Kemptnerstraße 6
Telefon 2063

KARL SCHOLZ

Kolonialwaren
Marktoberdorf, Schützenstraße 37
Telefon 390

Ob für Straße oder Gesellschaft
ob für Arbeit oder Sport
Sie finden das Richtige
im

Schuhhaus Huber
Marktoberdorf

Michael Druckmiller

Brot- und Feinbäckerei
Marktoberdorf, Hohenwartstraße 10, Telefon 447

Fritz Renz

Spenglerei – Installation – Blitzschutzbau
Marktoberdorf, Am Bergblick 1, Telefon 526

Alles für Ihre Gesundheit finden Sie in der Drogerie

KUHN

Marktoberdorf, Meichelbeckstraße

Leni Deibler
vormals Kriß

Buchhandlung - Schreibwaren
empfiehlt einschlägige Artikel
in großer Auswahl

Marktoberdorf
Meichelbeckstraße 3

Max Frei

Musikgeschäft

Marktoberdorf
Kemptener Straße 4
Fernsprecher: 807

Tag
für
Tag

Tengelmann

Kaffee

immer in unseren Filialen röstfrisch

Rudolf Knapp

EXPORT

Marktoberdorf

Ernst Mauerhoff

Tabakwaren - Spirituosen
S952 Marktoberdorf

Eberle-Kögl-Straße 10
Telefon 705 - Postfach 205

FOTO REINHARD MAYR

Marktoberdorf - Gschwenderstraße 3

Fisch immer frisch bei

Fisch - Heinrich

Fische, Wild, Geflügel, Lebensmittel, Obst

Marktoberdorf, Schützenstraße 16 a

Wenn Sie bei Ihrem Einkauf in
Wein, Spirituosen und Süßwaren
Wert auf große Auswahl, reelle Preise und erst-
klassige Qualität legen, dann ins **Fachgeschäft**

KONRAD HOSP, Inh. Ernst Hosp
Weingroßhandlung - Weinimport
Marktoberdorf, Nähe Bahnhof

Riesengebirglerin, 57 Jahre, alleinstehend, sucht
Mann oder Frau, mit welchen sie ihr Schicksal tei-
len möchte. Wünsche mir einen netten Menschen,
der Sinn für alles Gute und Schöne hat. Zuschriften
an die Schriftleitung unter dem **Kennwort „Froh-
natur“**.

Schloß-Apotheke

Apotheker Josef Fumian

Marktoberdorf, Eberle-Kögl-Straße 16 · Tel. 2201

Oskar Görlach

Maler und Lackiererwerkstätte

Marktoberdorf, Schützenstraße 7

Besonders große Kollektion neuzeitlicher Tapeten
Erfahrung in Tapezierarbeiten

Wohnung: Krißstraße 6, Telefon 320

Textilwaren und Textilreste

kauft man gut bei

Günter Beranek · Marktoberdorf

Rathausplatz

Bürobedarf Hundegger

Marktoberdorf

Das Haus für neuzeitliche

Büroeinrichtung

Erfolg
und Leistungen
rechtfertigen
CSU Ihr Vertrauen

Modchhaus

XAVER

Martin

8952 Marktoberdorf

Uhrenfachgeschäft

SCHAEFER

seit 1909

Marktoberdorf/Allg.

Kaufbeurer Str. 11, Tel. 516

**Elektro — Funk — Radio
Fernsehen — Elektrogeräte
Beleuchtungskörper
Haushaltsgeräte**

ELEKTRO-FUNK

Marktoberdorf

Meichelbeckstraße 25
Telefon 516

Ludwig Bröll

Öfen-, Herd- und
Fliesengeschäft
Glas- und Porzellanwaren

Marktoberdorf

Meichelbeckstraße 1 u. 39

ANTON PROTZE

Bauglaserei, Bildereinrah-
mungen, Andenken und Ge-
schenke, Fachgeschäft für
relig. Kunst, Oberammer-
gauer Schnitzereien

Marktoberdorf/Allgäu

Hotel Martin

Café-Restaurant

Inh. R. u. E. Blaumoser

8952 Marktoberdorf/Allg.

Telefon 596

GASTHOF MOHREN

Gustav Liemer

Marktoberdorf/Allg.

Eberle-Kögl-Strasse 4

Heimatreunde verbringt Euren Urlaub im
HOTEL-CAFÉ RESTAURANT



Richter

Besitzer: H. Richter

8952 Marktoberdorf - Wiesenstraße 21

Telefon 371

früher alte Heimat Spindelmühle

Unser neu erbautes und solid geführtes Haus in ruhiger, zentraler Lage bietet Ihnen alle Möglichkeiten für einen angenehmen und erholsamen Aufenthalt.

Unsere bekannt gute Küche garantiert Ihnen eine reichhaltige Speisenfolge.

Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fl. kalten und warmen Wasser, Bad, Balkon und gemütliche Gasträume stehen Ihnen zur Verfügung. Ein Aufenthalt bei uns wird Ihnen stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

Für ausgedehnte Spaziergänge sowie Halbtags- und Tagestouren finden Sie reiche Gelegenheit.

Verlangen Sie gleich unseren Hausprospekt!

Blumenhaus-Guggemos

das leistungsfähige Geschäft mit

Fleurop-Dienst

empfiehlt moderne Binderei

besonders Brautsträuße

Kreuz-Drogerie

A. Nett

Marktoberdorf/Allgäu

Ihr Lieferant in Artikeln für die Badesaison:

Ole, Fette, Sonnenbrillen, Bademützen usw., sowie alle Drogen, Farben und Parfümeriewaren

Spezialität: 4711-Depot: Femia, Zellkur, Sortelege, Citation und Glamour

Schuhhaus Rauer

das leistungsfähige Schuh-
haus für Alle

8952 Marktoberdorf

Eberle-Kögel-Strasse 6

Seit 1921

Otto H. Simm

Export Gablonzer Artikel

Marktoberdorf/Allg.

früher Gablonz a. N., Sud.

Josef Urban

Obst und Südfrüchte

Marktoberdorf

von-Schaden-Strasse 3

Telefon 509

Walter Feddersen

Radio - Fernsehen - Elektro

Modellbauartikel

8952 Marktoberdorf, Tel. 480

**IHR
BUCH
VON
DIEHL**

Georg Hübner

Export

Gablonzer Schmuckwaren

Marktoberdorf/Allg.

Robert Protze

Obst und Südfrüchte

Lebensmittel

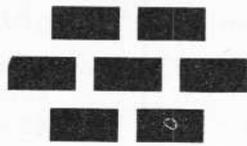
Marktoberdorf/Allg.

R. Bail

Schreibwaren u. Bürobedarf

8952 Marktoberdorf

Kemptener Str. 1, Tel 850



**Ziegelwerk Anton Schmid
oHG**

8952 Marktoberdorf

Telefon: 08342-407 · Postfach 249

Werk: Wertachstr. 25

Büro: Bahnhofstr. 9

Ziegel-Hochlochsteine, Klinker, Kabelhauben 5, 7,5,
10 cm, Dränröhren 6—20 cm

Ziegel-Spaltenböden

mit warmer Tonschale für Groß- und Kleinvieh
ohne Einstreu und Entmistung

Filigran-Ziegeldecken

für große Spannweiten, hohe Tragfestigkeiten, be-
fahrbar

Ziegel-Stürze und Rolladenblenden
für Fenster und Türen

**Vorfertige Ziegel-Decken und
Wandelemente**

mit Innen- und Außenputz für den Montagefertig-
bau

Gut bedient - gut beraten



Reisezahlungsmittel

Spargeld Kredite Spargiro

Außenhandel Wertpapiere

Kreissparkasse Marktoberdorf

HYPO-BANK

*allen
vertraut!*



C. Asmus'sche

STADT-APOTHEKE

und Medizinal-Drogerie
Apotheker Otto Asmus

Marktoberdorf/Allgäu

Seit 110 Jahren im Dienste der Gesundheit

SPD

Die Partei für alle



**FENEBERG
LEBENSMITTEL**

führend im Allgäu



Wolle
Strickwaren
Strümpfe

Wolle Eger · Marktoberdorf

Heimattreunde!

Besorgt Euere Einkäufe bei den Inserenten,
die in diesem Blatt um Euere Kundschaft
werben.

Letzte Nachrichten

Riesengebirger Heimatkreis Trautenau e. V., Sitz Würzburg

Es ergeht hiermit Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am Samstag, 30. Juli 1966, 14 Uhr im Kleinen Saal der Huttensäule in Würzburg, Sanderring.

Tagesordnung:

Eröffnung und Begrüßung

Protokollverlesung der letzten Hauptversammlung

Tätigkeitsbericht über 1965

Kassenbericht

Ergänzungswahlen in den Vorstand und Hauptausschuß

Freie Anträge und Verschiedenes

Würzburg, 1. Juli 1966 Dr. Linus Falge, stellv. Vorsitzender

OMNIBUSFAHRT AB DILLENBURG

Am 30. und 31. Juli nach WÜRZBURG

zum Bundestreffen der Riesengebirger, Heimatkr. Trautenau. Liebe Riesengebirger im Dillkreis, Kreis Biedenkopf und in den benachbarten Gebieten.

Wie alljährlich so auch dieses Jahr findet zu unserem Bundestreffen in Würzburg wieder eine Sonderfahrt bzw. Gemeinschaftsfahrt am 30./31. Juli nach Würzburg statt.

Wir laden Sie hiermit alle recht herzlich ein und bitten Sie von dieser günstigen Fahrtmöglichkeit recht zahlreich Gebrauch zu machen. Der zu diesem Treffen geplante Bus fährt am Samstag, den 30. Juli um 7.00 Uhr ab Dillenburg, Altes Amtsgericht, ab, über die Strecke Herbörn-Wetzlar-Hanau-Aschaffenburg nach Würzburg.

Die Rückfahrt findet am Sonntag im Laufe des Nachmittags nach Vereinbarung statt. Fahrpreis pro Person **nur DM 20,-**. Sämtliche Anmeldungen bitte sofort an unsere Landsmännin Frau Maria Schal, Oranienbuchhandlung, Dillenburg, Tel. 5389 richten.

Letzter Anmeldetermin bzw. Einzahlungstermin ist Samstag, der 23. Juli.

Indem wir auf eine recht zahlreiche Beteiligung hoffen, verbleiben wir stets in landsmannschaftlicher Verbundenheit.

Riesengebirger Heimatkreis Trautenau
gez. Edi Kneifel

Oberschüler-Konvent 1966

Sehr geehrter Herr Direktor!

Liebe Lehrer, liebe Schulkameradinnen und Schulkameraden! Dieses Jahr jährt es sich zum 10. Male, daß die herrliche Stadt Würzburg die Patenschaft über unsere unvergeßliche Heimatstadt Trautenau übernommen hat. Aus diesem Anlaß wollen wir uns alle dort wiedersehen. Wie immer habe ich für uns das Nebenzimmer im Hotel Löwen, An der Löwenbrücke Nr. 1, ab Samstag, den 30. Juli 1966, um 16 Uhr, für uns reservieren lassen. Parkplatz ist genügend vor dem Hause und auch mit der Straßenbahn gut erreichbar. Die übrigen Festlichkeiten wickeln sich gleich gegenüber, nur durch einen Park getrennt, ab, wo wir anschließend auch teilnehmen werden. Ich erhoffe und wünsche mir eine recht zahlreiche Beteiligung. Quartierbestellung bitte rechtzeitig direkt beim Verkehrsamt Würzburg vornehmen.

Mit herzlichen Heimatgrüßen
Ihr Schüler, Euer Schulkamerad
Gerhard Sturm (Trautenau)

7332 Eislingen/Fils, Vogelgartenstraße 22

Königshan: Im Auftrage unseres Ortsbetreuers, **Herrn Hoffmann**, gebe ich bekannt, daß beim diesjährigen Heimattreffen in Würzburg im Nebenzimmer der Gaststätte „Frankfurter Hof“ zahlreiche Dias und ein Film aus Königshan und der näheren Umgebung, aus dem Gebirge und von verschiedenen Heimattreffen vorgeführt werden. Ein Teil der Bilder aus unserer Heimat stammen aus dem vergangenen Jahr und ein Teil wird zum Zeitpunkt des Treffens ganze vier Wochen alt sein. Da die Vorführung längere Zeit in Anspruch nehmen wird und es an der Unterhaltung auch nicht fehlen soll, muß Punkt 7 Uhr begonnen werden.

Herzliche Grüße Landsmann Walter Braun.

Qualisch: Der ehem. Bauer **Hugo Letzel** ist von Pliensbach zu seiner jüngsten Tochter in ihr neues Eigenheim gezogen. Er wohnt jetzt in Reichenbach, Kr. Göppingen, Hohenstauferstr. 225, und grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde.

Missionsbischof Otto Raible SAC wurde am 31. Jahrestag seiner Ernennung zum Bischof, am 18. Juni vom Ewigen Hohen Priester in Stuttgart heimgerufen. Von 1923—1927 wirkte er segensreich in Trautenau.

Beim Heimattreffen der Riesengebirger in Würzburg hält Pfarrer Josef Kubek, Sprecher für die Diözese Königgrätz, in der Michaelskirche am Sonntag, den 31. Juli, um 9 Uhr, den Gottesdienst.

Zum Riesengebirger-Treffen nach Würzburg

kommen heuer wieder **Madeleine Weber** und ihre 84jährige Mutter **Frau Posselt** aus Huntigton, Indiana. Die beiden Frauen beabsichtigen am 15. Juni mit dem Flugzeug nach Deutschland zu kommen und freuen sich schon jetzt darauf, recht viele alte Bekannte aus Bausnitz, Trautenau und der Umgebung wieder zu treffen. Wir sind schon jetzt beauftragt, allen die besten Grüße von den beiden Weltreisenden zu übermitteln.

An alle Berichterstatter des Heimatkreises Trautenau! Zu einer wichtigen Besprechung werden alle Mitarbeiter und Berichterstatter am Samstag, den 30. Juli, anschließend an die Tagung der Heimatortsbetreuer, im gleichen Lokal eingeladen, vom Herausgeber des Heimatblattes Schriftleiter **Josef Renner**. Um eine zahlreiche Teilnahme bittet der Einberufer.

Wir gratulieren den Neuvermählten, den glücklichen Eltern den Ehejubilaren

Pilnikau: In 6368 Vilbel verlobte sich der Bankkaufmann **Walter Schida** mit Frä. **Doris Hablowetz**. Der Bräutigam ist der älteste Sohn der Eheleute Walter Schida und Frau Hedl, geb. Nittner.

Bober - Schatzlar: Die kleine **Claudia** hat ein Brüderchen **Thomas** erhalten. Den glücklichen Eltern **Edmund Nowotny** und **Bertl**, geb. Etrich, gilt unser herzlichster Glückwunsch.

Jungbuch: Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern am 19. Juli die Eheleute **Pepi** und **Annl Steffan** in Achern/Baden. Seit vielen Jahren versieht das Jubelpaar dort den Mesnerdienst. Außerdem sind sie noch als Hausbesorger mit der Mutter **Hedwig Steffan** im Kolpinghaus tätig. Dem Jubelpaar und der Mutter wünschen wir noch viele gesunde Jahre. Die Schwester des Jubilars, **Annl Endt**, lebt mit ihrer Familie in Berau über Waldshut.

Petersdorf - Slatin: In 8728 Uschersdorf über Haßfurt hat der ehem. Friseur **Emil Elsner** mit seiner Gattin eine Gastheimat gefunden. In Trautenau hatte er gelernt und war lange als Gehilfe tätig, ehe er daheim selbständig wurde. Wenn ihm der Herrgott noch ein Jahr gute Gesundheit schenkt, dann kann er am 13. Juli seinen 75. Geburtstag feiern.

Von den ehem. Ortsbewohnern starb **Fanni Herld**, geb. Kudernowski aus Nr. 23. Ihr Sterbliches wurde eingäschert und die Urne nach Ribnitz, SBZ, zur Beisetzung gesandt. Ihr Sohn Ernst lebt in Pforzheim.

Wegen Betriebsurlaub

Redaktionsschluß für das
Augustheft 12. Juli 1966

Heimatkreis Hohenebel

An alle Berichterstatter des Heimatkreises Hohenebel!

Zu einer wichtigen Beratung werden alle Mitarbeiter und Berichterstatter des Heimatblattes beim Heimattreffen in Marktoberdorf für Sonntag, den 31. Juli, nachmittag um 14 Uhr vom Herausgeber und Schriftleiter Josef Renner eingeladen. Das Lokal wird bei der Kundgebung am Sonntag vormittag bekanntgegeben. Ich darf wohl um eine vollzählige Teilnahme bitten. Es grüßt alle bestens Josef Renner.

Aus der kommunalen Arbeit in der Patenstadt Marktoberdorf Wie wir bereits berichtet haben, wurde Bürgermeister Anton Schmid wiederum zum Bürgermeister der Patenstadt Marktoberdorf bei der letzten Wahl gewählt und wir haben ihm auch unsere Glückwünsche ausgesprochen. Sein Gegenkandidat bei der Wahl war der Landratsamtsangestellte Erwin Drechsel, früher Hohenebel, von der SPD. Für ihn stimmten 44% der Wahlberechtigten, für Anton Schmid 56% d. h. Bürgermeister Schmid ist mit 2692 Stimmen gegenüber 2114 Stimmen des Erwin Drechsel gewählt worden. Dem Stadtrat Marktoberdorf gehören folgende Landsleute, die aus dem ehemaligen Landkreis Hohenebel stammen und der SPD angehören, an: Erwin Drechsel, Erich Hackel, Lutz Vatter und Ernst Budjarek. Dem Kreistag gehören folgende Landsleute aus dem ehemaligen Landkreis Hohenebel und der SPD an: Erwin Drechsel, Erich Hackel, Lutz Vatter und Emil Schetz.

Heimatsfreunde, wenn Ihr am 30. und 31. Juli zum Hohenebeler Heimattreffen nach Marktoberdorf kommt, dann besucht das

Riesengebirgsmuseum

An beiden Tagen ist es ganztägig geöffnet und alle haben gute Gelegenheit, das vom Museumsleiter Richard Flögel gesammelte Kulturgut zu besichtigen. Wir können auf das bisher Erreichte stolz sein. Heimatfreund Flögel ist für jede weitere Museumsspende allen dankbar. Er wird sich besonders freuen, wenn so mancher ein Geschenkstück für die Sammlung mitbringt.

Heimatsfreunde besorgt Euch schon jetzt Nachtlöge.

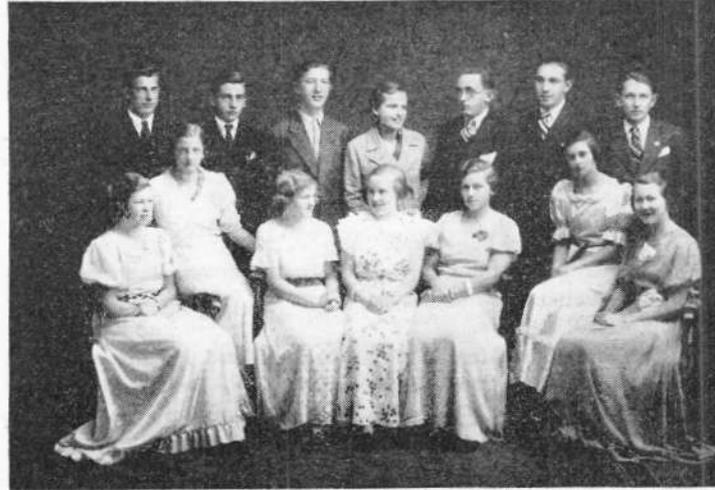
Alle Landsleute, die Übernachtungen wünschen, werden gebeten, so bald wie möglich die Quartiere zu bestellen. Zugschriften sind zu richten an die Stadtverwaltung Marktoberdorf zu Hd. von Herrn Beranek. Hierbei ist bekanntzugeben, ob Einzelzimmer oder Doppelzimmer in einem Hotel gewünscht werden oder eine private Übernachtungsmöglichkeit. Parkplätze sowohl für Autos, sowie Omnibusse sind in genügender Anzahl zu beiden Seiten des Stadttheaters vorhanden.

Letzte Nachrichten

Arnau - Wien: Schwester **Brigitte OSU**, geb. Hermine Kohl, grüßt aus Wien-Mauer, Ursulinenkloster, recht herzlich alle ehemaligen Freundinnen und alle Bekannten. Sie würde sich freuen, wenn manche an sie denken würde. Gesundheitlich geht es ihr nicht gerade gut. Bereits am 8. Juli 1963 konnte sie ihren 75. Geburtstag feiern. Viele Neu-Woltnern werden sich sicher noch an sie erinnern, war sie doch über 25 Jahre in der Flachsspinnerei Oberländer bis zum Tode ihrer Mutter tätig, und trat dann als Spätberufene in den Orden St. Ursula in Arnau ein.

Spindlermühle: Geburtstage feierten im Mai: **Johann Scholz** aus Haus Idyll am 21. 5. seinen 65., **Vinzenz Scholz** aus St. Peter 62 in Ilseburg/Harz am 18. seinen 65. **Johann Scholz**, St. Peter 138, jetzt in Marschendorf-Dubkelthal, am 7. Mai seinen 75. **Kohl Franz** aus St. Peter 67 am 5. in Roßhaupten seinen 75. **Martha Grotstein** aus St. Peter 71, den 70. Nachträglich beste Glückwünsche entbietet Josef Spindler.

Rochlitz: Fleischermeister **Manfred Ettrich**, der daheim ein gutgehendes Geschäft hatte, lebte in den letzten Jahren in Salzgitter-Lebenstedt und war dort bei der Salzgitter AG beschäftigt. Er wollte noch im August die alte Heimat besuchen, da ereilte ihn am 8. 6. ein Herzinfarkt. Der so früh Verstorbene stand im 58. Lebensjahr. Seine Schwester Frieda, verheiratete Mittner, wohnt in Kempten/Allgäu, die den so frühen Heimgang ihres Bruders schmerzlich empfindet.



Aus der schönen Jugendzeit

Ein Tanzstundenfoto aus Hohenebel, eine Aufnahme vom Juni 1936. Auf dem Bild sehen wir von links nach rechts: Reil Anni, Gottstein Gretl, Freiwald Gretl, Knahl Herta, Staffen Hanni, Lindner Leni, Scholz Mariechen, Kröhn Franz, Staffen Hans, Mai Hans, Vlachova Jitka, Buchberger Ernst, Zienecker, Oberhohenebel, May Karl. Wer Abzüge des Fotos wünscht, schreibe an Hans Staffen, 7015 Korntal, Zuffenhauser Straße 75.

Montag im Juli

Gestern die Sonne, sie wärmte so schön...
Geigte der Bienen buntes Getöse,
lachte der Blumen farbiges Spiel,
schenkt Dir Küsse, rote und viel...
Heute die Stunden schleppen so schwer,
scheint mir das Leben
sinnlos und leer...

Walter Kammel

Aus den Schicksalstagen der Vertreibung

Das neue Schauspiel „Ein Jackett für den Gefangenen“ von unserem heimatlichen Schriftsteller Hugo Scholz ging bereits 23mal über die Bühne. Im Bühnenvertrieb Dr. Kurt Langer, Mindelheim, erschien vor kurzem das neue Schauspiel von Hugo Scholz als Broschüre und kann dort bestellt werden. Am häufigsten wurde dieses Stück, das überall gute Aufnahme fand, am Stadttheater in Memmingen gespielt. Die Uraufführung fand in Marktoberdorf, der Patenstadt der Hohenebeler, bei ausverkauftem Haus statt. Wir haben darüber damals berichtet. Weitere Aufführungen waren in Kempten, Füssen, Kaufbeuren, Sonthofen, Immenstadt, Dillingen, Schongau, Bad Wörishofen, Lindenberg und in Landeck/Tirol. Der Autor Hugo Scholz wohnte den Aufführungen in Marktoberdorf, Füssen, Bad Wörishofen und Landeck bei. Es wurden ihm überall besondere Ehrungen zuteil. Im Herbst wird wahrscheinlich dieses Stück von den Stadttheatern Regensburg, Linz sowie von den Landesbühnen Remscheid und Iserlohn in den Spielplan aufgenommen. Wir freuen uns mit dem Verfasser, daß dieses zeitgemäße Stück unseres heimatlichen Schriftstellers gute Aufnahme findet.

Wir empfehlen unseren Buchfreunden folgende Werke die im Heimatwerk-Verlag erschienen sind:

Der Erzählband: „**DER DOPPELSELBSTMORD**“
Fridolin Aichner, 104 Seiten, Pappeinband, celloph. DM 7,80
Der Erzählband: „**UND DIE WELT WAR VOLLER WUNDER**“
(Kindheitserinnerungen)
Fridolin Aichner, 92 Seiten, Pappeinband, lack. DM 5,80
Fridolin Aichner „**AUF VERWEHTER SPUR**“
ca. 250 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag DM 16,80
Bernhard Ohsam, **EINE SELTSAME REISE** (Erzählungen)
112 Seiten, cellophaniert DM 7,80
Bernhard Ohsam, „**EUROPATRANSIT**“
(Ostdeutscher Jugendbuchpreis 1963)
160 Seiten, illustriert, cellophaniert DM 8,80

Riesengebirgsturngau! Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!



Deutschvölkischer Turnverein Arnau/Elbe

Dieses Gruppenbild erinnert an das 50jährige Vereinsjubiläum im Juli 1931 und wurde unter anderem von den Geschwistern Bibel für die „Arnauer Stube“ in Bensheim geschenkt. Bestimmt werden sich viele sehr freuen, wenn sie sich auf diesem erkennen. Alte Erinnerungen an die schönen Turnerzeiten werden dabei wachgerufen werden. Bis zum heutigen Tage sind von den Turnbrüdern und -schwestern 19 Turnbrüder und eine Turnschwester verstorben, drei

Turnbrüder gefallen, fünf Turnbrüder vermißt und ein Turnbruder, Walter Göldner, Anfang Mai dieses Jahres bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Der Verein würde heuer sein 85jähriges Jubiläum feiern können. Das Negativ von diesem Bilde besitzt Turnbruder Josef Sturm, 871 Kitzingen/Main, Schnabelgasse 1. Falls der eine oder andere Turnbruder oder -schwester an einem Bilde Interesse hat, bitte sich persönlich an ihn zu wenden.

10jährige Patenschaftsfeier am 30. und 31. Juli in Würzburg

Im Rahmen dieses feierlichen Beisammenseins haben wir unsere jährliche Arbeitstagung für Sonntagvormittag, den 31. Juli, festgesetzt. Ich bitte daher alle ehem. Turnschwestern und Turnbrüder sowie unsere sudetendeutsche Jugend sich recht zahlreich an unserer Tagung zu beteiligen. Wünsche und Anträge bitte ich bis Anfang Juli einzusenden.

Anschriften zur Beschaffung von Turnerkleidung:

Fa. Karger & Ruppert, 83 Landshut/Bayern, Postfach 176, Turnerkluftstoff, Reinwoll-Loden DM 25,— pro m, benötigt ca. 3 m.

Fa. Tbr. Böhm, Hutgeschäft, 8 München, Weißenburgerplatz, Turnerhut ca. DM 15,— bis 18,—.

Fa. Tbr. Rudolf Jirschik, 8 München 2, Josephspitalstraße 11, Grauhemden/Turnerhemd DM 15,—. Lieferzeit 10—14 Tage.

Festkleidung beim Festzug in Innsbruck:

Turnerinnen: dunklen Rock und weiße Bluse bzw. im Dirndl.
Turner: unser altes graues Festkleid oder lange weiße Hose und Turnerhemd.

Eine zahlreiche Beteiligung im Festzug wäre recht erfreulich.
Euer Gaubetreuer

Turnbruder Walter Göldner tödlich verunglückt

Tieferschüttert werden die Turnbrüder und -schwestern aus Arnau die Nachricht vom Tode ihres Turnbruders Walter Göldner entgegengenommen haben. Er war in der alten Heimat Arnau nicht nur im Turnverein, sondern weit über die Grenzen des Turnbezirkes Arnau hinaus als eifriger und tüchtiger Turner bekannt und beliebt. Wiewohl er sich in der völkischen Sache gerne betätigte, so war ihm doch der Turnverein am meisten ans Herz gewachsen. Er betätigte sich nicht nur als siegreicher Wettkämpfer, sondern bekleidete während seiner Tätigkeit im Vereine mehrere Ehrenämter, sei es als Vorturner bei den Männern, Mädchen und Schüler usw. Er stand immer und freudig den jeweiligen Turnwarten bei, bis er dann diese Ämter selbst übernahm. Ihm ist es auch mit zu danken, daß der Verein sich immer mehr aufschwang, die Zahl der ausübenden Turner und Turnerinnen größer wurde. Als Mädchenbezirksturnwart des Turnbezirkes Arnau hat Göldner viel geleistet und war auch hier tüchtig und beliebt. Aber nicht nur in Arnau widmete er sich der Turnsache, sondern nach seiner Heimkehr aus der Gefangenschaft trat er gleich in seiner neuen Heimat Ebersbach a. d. Fils dem dortigen Turnverein bei, wo ihm auch gleich wieder einige Ehrenämter zugeteilt wurden, wie Gerätewart, Fest- und Kampfrichter und bei den Wettkämpfen fehlte er nie als Kampfrichter. Leider war es ihm nicht mehr möglich, sich aktiv im Turnen zu betätigen, da er doch im Kriege eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte. Die Turnbrüder des Turnvereines Ebersbach begleiteten ihn mit

Fahne auf seinem letzten Wege. Es waren erhebende Augenblicke, als sich beim Spielen des Riesengebirgsliedes die Turnerfahne zum letzten Gruß senkte. Wir werden unseren lieben Turnbruder Walter Göldner stets in bester Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Gut Heil!
J. St.



Jungbuch - Oberaltstadt: Wir berichteten bereits im Juniheft von dem unerwarteten Heimgang des weit und breit bekannten Turnbruders **Franz Just Geisler**, der kurz nach seinem 71. Geburtstag in Göppingen verstarb. Ein halbes Jahr vor ihm starb sein Bruder Karl. Die beiden Brüder — Just — Geisler waren nicht nur in der alten Heimat hervorragende Vertreter des Turnvaters Jahn, sie waren die Seele der Turnbewegung im Aupa-Turngau.

Er war immer da, besonders bei allen größeren Veranstaltungen, wie z. Beispiel bei den Riesengebirgsturnfesten bei der Wiesenbaude usw. Mögen diesem vortrefflichen Turnbruder alle ein ehrendes Gedenken bewahren.

Das Raatscher Treffen in Tüchersfeld/Fränk- ische Schweiz war ein voller Erfolg

Aus allen Teilen der Bundesrepublik waren sie gekommen, von Hannover und Passau, von Stuttgart und Göppingen, aus der Umgebung von Bad Tölz, trafen die Teilnehmer mit Autobussen und Privatautos ein. Pensionsbesitzer Adolf Teichmann und seine Gattin hatten gute Vorbereitungen getroffen und begrüßten uns aufs herzlichste. Am Samstag nachmittag wanderten wir in Gruppen durch die Umgebung und bewunderten die Schönheit der Fränk. Schweiz, die unserer verlorenen Heimat Adersbach und Wekelsdorf ähnelt. Nach dem Nachtmahl schloß sich ein schöner Heimateabend an, bei welchem über 100 Farbdias aus der alten Heimat gezeigt wurden. Bis in die frühesten Morgenstunden feierten wir bei Gesang und Tanz das Wiedersehen.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag vormittag entstand dieses Bild. Nach dem Mittagessen begann das



Abschiednehmen, denn die meisten hatten weite Fahrten vor sich.

Im nächsten Jahr wird wieder ein Raatscher Tag durchgeführt, das war die Losung. Gedankt sei allen, die die Werbung durchführten, besonders unserem Heimatblatt, welches in keiner Raatscher Familie fehlen soll. Gedankt sei auch den Wirtsleuten Teichmann, die uns so gut verpflegten.

Es grüßt alle in heimatlicher Verbundenheit Erwin Rudolf.

Unsere Heimatgruppen berichten

Aus der Seliger Gemeinde Geislingen/Steige

In der vor kurzem durchgeführten Hauptversammlung der Seliger Gemeinde Geislingen und Umgebung konnte der Vorsitzende Stadtrat Josef Bösel (Schatzlar) einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit vortragen. Neben der Beteiligung am Riesengebirgstreffen, sowie einem Vortrag von Landsmann Dr. Bretholz in Bad Cannstadt zum Thema „20 Jahre nach der Vertreibung ins Land meiner Väter“, veranstaltete die Gruppe Alten-Geburtstagsfeier, Omnibusfahrt nach Österreich, Kinderweihnacht, Silvesterfeier, Faschingsunterhaltung. In der vom Bundesvorstand durchgeführten Werbeaktion konnte unsere Gruppe mehr als 70 neue Mitglieder aufnehmen. Und hat heute über 240 Mitglieder. Wer einmal als Außenstehender unsere Veranstaltungen besucht, glaubt sich zurück in unsere Heimat versetzt, denn nicht nur die heimatliche Mundart, auch deren Kulturgut wird hier gepflegt. Auch kommunalpolitisch stellen wir einen namhaften Anteil. Im Geislinger 24köpfigen Stadtrat sind wir mit zwei Stadträten vertreten (Josef Bösel und Hilda Thamm), die auch beide dem Kreistag angehören. Ein Zeichen dafür, daß unsere Tätigkeit in der Öffentlichkeit Anerkennung gefunden hat. Damit haben wir nicht nur die Seliger Gemeinde, sondern auch unserem geliebten Riesengebirge einen guten Dienst erwiesen. Auch in diesem Jahre wird unsere Tätigkeit uneingeschränkt fortgesetzt, um unseren Heimatfreunden ein Stück Heimat zu erhalten.

Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Die Hauptversammlung im April war mit 28 Landsleuten ausnahmsweise schwach besucht. Alles blieb beim Bisherigen.

Unsere Muttertagsfeier am 15. Mai, gut besucht, stand einschließlich der Theater-Vorführung und Vorträgen von Gedichten zu Ehren unserer lieben Mütter, unter der Gesamtleitung unseres 1. Vorsitzenden, Lm. Vinzenz Walsch. Mit einem Gutschein an alle Mütter und einer Sondergabe für Mütter über 75 Jahre nahm die Familienfeier einen würdigen Verlauf.

Der von unserem Reiseleiter Lm. Josef Pischel sehr gut organisierte Ausflug in die Karwendel-Eng in Tirol war ein voller Erfolg. Es mangelte nicht an Humor und Belustigung-

gen, auch die gewaltigen Bergmassen verfehlten nicht ihren großen Eindruck. Unsere Landsleute und Freunde in Stärke von 58 Personen mit einem Autobus und 2 PKWs verabschiedeten sich nach Rückkehr mit dem Bekenntnis der vollsten Zufriedenheit.

Kreisgruppe Iser-, Jeschken- und Riesengebirge in Berlin

Trotz des herrlichen Wetters hatten sich am 15. Mai in der Gieselerstraße an die 50 Landsleute zum regelmäßigen Treffen eingefunden. Unser Obmann Plechatsch konnte als Gast den Kulturreferenten der SL begrüßen, welcher in seinem Vortrag über die jetzigen Zustände in der CSSR berichtete.

Studienrat E. Holder wies auf die am Vortage in Bonn stattgefundenen Großkundgebung hin und stellte mit Genugtuung fest, daß trotz aller Anfeindungen die Forderungen der Heimatvertriebenen gehört und behandelt werden. Der Redner hob hervor, daß wir für die noch in der alten Heimat lebenden Deutschen Verantwortung tragen. Die Tatsache, daß dort der Verfall immer weiter um sich greift und weite Strecken Landes unbesiedelt und unbaut bleiben, werde in unseren Zeitungen kaum erwähnt. Anschließend kam die auf den 10. Juli angesetzte Dampferfahrt und der Sudeten-deutsche Tag in München zur Sprache. Am 11. Juni wird über die Erhöhung der Beitrags- bzw. Zeitungsgebühren zu sprechen sein. Mit einer Sammlung für die Volksgruppenabgabe wurde mit dem Riesengebirgsliede und einem Trompetensolo von Lm. Raimann das Treffen beendet.

Riesengebirgler in München und Umgebung

Unser Heimatnachmittag am 12. 6. war leider etwas schwächer besucht, wohl des prächtigen Wetters wegen, das eher in die freie Natur als in einen Versammlungsraum lockte.

Das Hauptthema bildete das bevorstehende große Heimattreffen. Das umfangreiche Programm desselben wurde nochmals eingehend von Herrn Dr. Klug erläutert und von ihm zu zahlreichem Besuch geworben. Anschließend nahmen die meisten Heimatfreunde an der Kranzniederlegung am Ehrenmal im Hofgarten teil. Nächste Zusammenkunft ist am 10. 7.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Wer könnte die alte Heimat vergessen?

Nichts erfreuliches sah ich in der alten Heimat. Fuhr um 8.10 Uhr in Frankfurt ab, war schon um 18 Uhr in Prag und fuhr nach Trautenau weiter. Die einst so freundliche und saubere Stadt machte auf mich keinen guten Eindruck, es sah überall sehr unsauber aus. Am Nachmittag bin ich nach Pilnikau gefahren. Auch für diese Marktstadt gilt das gleiche wie für Trautenau. Ich wanderte hinaus nach Ketzelsdorf, das Mariabrunn war mein erstes Ziel. Es wurde schon einmal berichtet, daß die Häuser Gasthof Jackel, Konditorei Siegmund, Klose und Schintag abgerissen wurden, nur das Gasthaus Richter steht noch als Ruine.

Das ganze Brunnl ist mit einem Lattenzaun umgeben, überall Gestrüpp und hohe Sträucher, der Zustand dieser trauten Stätte ist haarsträubend. Die Stiegen sind lebensgefährlich zu betreten. In den Kapellen sind den Heiligenstatuen Hände und Füße abgeschnitten, die Fenster sind zerschlagen, es regnet hinein, im Innern fällt der Putz ab. Die hohen Kiefern, wie wir sie noch in Erinnerung haben, sind zu 90 Prozent gefällt. Besuchte auch das Katherinakirchlein. Als man hier das Exner-Häuschen abriß, demolierte man auch das Kirchlein, aber die Mauern waren zu stark. So habe ich es als Ruine wiedergesehen. Hierher pilgerten durch Jahrhundert Ungezählte.

„Franz Schöbel, Kottwitz, hat einen historischen Bericht über die Entstehung der Kapelle und über die bedeutenden Ereignisse in den letzten Jahrhunderten geschrieben. Heuer am 5. Mai hat man die Ruine gesprengt, weil sie ein Schandfleck für das ganze Riesengebirge war. Es war wahrscheinlich den Tschechen sehr unangenehm, daß die deutschen Besucher alle hinaufstiegen auf den Berg, um sich das Zerstörungswerk anzusehen.“ (Anmerk. d. Redaktion.)

Die Gründeln sollen jetzt im Besitz der Eichmannischen Papierfabrik sein. Am Eichelhof steht nur noch der Gasthof Schnabel als Privathaus. In Ketzelsdorf gibt es weder einen Fleischer noch Bäcker, ich konnte nicht einmal eine Suppe bekommen. Man erzählte mir, der Pfarrer von Ketzelsdorf arbeitet tagsüber am Feld und abends geht er nach Königinhof als Arbeiter in einen Betrieb. Für meine bügelfreie Wäsche, die ich für die Reise mit hatte, bot man mir sehr viel Geld, auch für meinen Anzug. Beinahe hätte ich nacht heimfahren können.

Während der 14 Tage bin ich weit und breit herumgekommen, unsere einst so schöne Heimat, die sauberen Dorfgemeinden sind nicht wieder zu erkennen. Den Eindruck hat

jeder, der die alte Heimat jetzt besucht, wo er diese noch aus der Zeit vor der Vertreibung in Erinnerung hat.

Kein bundesdeutsches Geld in tschechische Opferstöcke!

Besucher der Heimat stecken häufig aus Liebe zu ihrer Heimatkirche oder auch, um den armen tschechischen Pfarrer zu unterstützen, entsprechende DM-Beträge in die Opferstöcke. Damit erweisen sie aber weder der Kirche noch dem heutigen Pfarrer einen Dienst, sondern nur dem kommunistischen Staat, denn alles, was in fremder Währung in die Opferstöcke fällt, muß an die zuständigen Behörden abgeführt werden. Einen Ersatz in tschechoslowakischer Währung gibt es dafür nicht. Die Pfarrämter trauen sich aber auch nicht, deutsches Opfergeld für kirchliche Zwecke anzunehmen, denn sie fühlen sich gerade auf diesem Gebiet überwacht und sind der Meinung, die Partei würde ihnen durch Einwurf deutschen Geldes Fallen stellen. Was sich jedoch in tschechoslowakischer Währung in den Opferstöcken vorfindet, darf von kirchlichen Stellen verwendet werden. — Wer also spenden will, tut dies nur in der Währung des Landes!

Bei Verwandtenbesuchen aus der CSSR nach Westdeutschland

dürfen Eltern ihre Kinder nicht mitnehmen, sondern müssen sie bei tschechischen Familien in Obhut geben. Damit wollen die Tschechen erreichen, daß die Deutschlandbesucher wieder heimkehren.

Deutsch-Prausnitz: In der alten Heimat verstarb nach längerem schweren Leiden am 20. 2. im Königinhof Krankenhaus **Wilhelm Weiser** im Alter von 66 Jahren. Seit 1946 wohnte er mit seiner Gattin im Wohnhaus des früheren Tischlermeisters Albin Treschnak, zuvor bis 1938 im Gemeindehaus. Die Witwe leidet an einer schweren Augenkrankheit.

Silwarleut: Wie erst jetzt bekannt wurde, soll im März 1966 Franz Klos, der in Roschnau, Mähren, CSSR, ein Textilgeschäft hatte, an einem Gehirnschlag gestorben sein.

Pilnikau: In der alten Heimat verschied nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren **Johann Rubaschek**. Es trauern um den Toten die hochbetagte Gattin, geb. Baudisch, vier Töchter und Sohn mit ihren Familien. Ein Sohn ist im zweiten Weltkrieg vermißt.

Pilsdorf: In der alten Heimat starb im Mai **Anna Wagner**, geb. Blaschka. Es trauern um sie der Mann und die Töchter.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Dechant Franz Scharf ein Fünfundachtziger

Schon am 21. Mai konnte der Senior der Riesengebirgspriester in 8251 Bachham, Post Weidenbach/Obb., seinen Jubelgeburtstag feiern. Auf sein hohes Alter ist er immer noch recht rüstig. Seine erste Kaplanstelle war 1907 in Groß-Aupa, später in Hohenelbe. 1915 wurde er Pfarrer in Widach, 1920 in Schwarzenthal und 1928 in Bernsdorf. In Schwarzenthal ließ er die Kirche renovieren, die elektrische Beleuchtung einführen, eine neue Orgel einbauen und die Renovierung des Pfarrhauses durchführen. In Bernsdorf war er ganz besonders tätig als Beirat des Katholischen Frauenbundes und des Gesellenvereines. Möge ihm der Herrgott gute Gesundheit verleihen, damit er am 14. Juli 1967 sein Diamanteses Priesterjubiläum erlebe.

Bernsdorf: Im Kirchlichen Amtsblatt des Generalvikariates Erfurt wird bekanntgegeben, daß der Hochwürdigste Weihbischof und Generalvikar Hugo Aufderbeck kraft Sondervollmacht den Pfarrer Josef Schubert in Neustadt/Orls mit Wirkung vom 15. 2. 1966 zum Dekan des Dekanates Weida ernannt hat. Der neuernannte Dechant stammt aus Bernsdorf und war vor der Vertreibung Kaplan in Hermannseifen. Die ehemaligen Pfarrkinder dieser beiden Gemeinden freuen sich mit allen über die wohlverdiente Beförderung.

Jablonec: Sein Diamanteses Priesterjubiläum, 60 Jahre Priester, kann Dechant Josef Michalek am 15. 7. in Jablonec feiern. Der Jubilar steht im 85. Lebensjahr und erfreute sich daheim besonderer Liebe bei seinen deutschen Pfarrkindern. Er wird sich sicherlich freuen, wenn so manche anlässlich seines Jubelfestes an ihn denken. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

6 Tagesfahrt ins Riesengebirge

mit dem modernsten Reisebus **M o r e n t** Altusried.
In der Zeit vom 2. bis 7. August 1966
zum Verwandtenbesuch nach Hohenelbe,
Spindelmühle, Trautenau.
Mit Rundfahrt nach Petzer, Spindlerpaß, und weiteren, die gewünscht werden.

Fahrpreis DM 75,—

Zusteigemöglichkeiten ab Kempten:
Obergünzburg, Kaufbeuren, Buchloe, München,
Nürnberg.

Nähere Auskünfte erteilt der Reiseleiter
Robert Erlebach, Obergünzburg, Seilerweg 7
an den auch alle Anmeldungen zu richten sind.



Trautenau: Unser Bild zeigt Herrn Josef Titzmann (früher „Parkschlößchen“) mit seiner Familie anlässlich eines Wiedersehens in Bad Doberan, Straße des Friedens 36, wo der Sohn verheiratet ist. Herr Titzmann wohnt mit seiner Frau in Hötensleben, Ernst-Thälmann-Str. 3; die Tochter hat ihren Wohnsitz in Hamburg 26, Burggarten 6. Familie Titzmann läßt alle Bekannten sehr herzlich grüßen.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Bei ihrer Tochter Maria Mergans in Trenkmoos, P. Hufschlag, Kr. Traunstein, feierte am 16. Mai bei geistiger Frische **Anna Tamm**, geb. Marczik, Witwe nach dem verstorben. Johann, Zimmerpolier, ihren 83. Geburtstag.

In Karlsruhe-West, Volzstr. 45, im Beisein der Kinder, Enkel und Urenkel feierte am 26. Mai **Franziska Richter**, geb. Pischel aus Mitt.-Altenbuch 93, ihren 81. Geburtstag. Ihr Mann Johann hat im gleichen Monat Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig noch rege und freut sich immer über liebe Grüße von Bekannten. Wir wünschen beiden noch einen schönen sonnigen Lebensabend.

In Deggendorf, Gräflingerstr. 28, konnte am 7. Juni die Witwe **Anna Jirasek**, geb. Hofmann aus Mitt.-Altenbuch 101, beglückwünscht von Tochter Susi mit Familie auch von Geschwistern und Bekannten ihren 70. Geburtstag feiern. Bis zur Aussiedlung war sie Angestellte bei der Kohlenfirma Seidel, Trautenau, lange Laube. Fürs weitere Jahrzehnt viel Freude und Sonnenschein.

Am 1. Juni vollendete im Altersheim Hildburghausen/Thür. **Gustav Uberla** aus Mitt.-Altenbuch 126 sein 65. Lebensjahr. Landwirt **Franz Kammel** aus Ob.-Altenbuch 12 konnte am 12. Mai in Rottleben, Kr. Artern, im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern.

Der ehem. Angestellte der Bezirkskrankenkasse in Trautenau, **Josef Schnabel**, wohnh. in Mitt.-Altenbuch 105, feierte am 12. Juni in Grimma, Leipziger Str. 54, SBZ, im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag. Gesundheitlich ist er nicht auf der Höhe, ist aber noch berufstätig bei einer Gartenbaugesellschaft.

In Faulbach 33 bei Markt Heidenfeld feierte **Berta Lustinetz**, geb. Kühnel aus Mitt.-Altenbuch 82, ihren 60. Geburtstag. Ihr Sohn Alfred ist in Australien.



Deutsch-Prausnitz - Kaile: Amalie Hettfleisch eine Achtzigerin!

In Aschheim bei München, Hofstadtstr. 2, bei der Familie ihres Sohnes Franz, feiert am 1. Juli die Bäckermeisterswitwe und ehem. Landprodukthändlerin ihren Jubeltag bei bester Gesundheit. Ihr Mann Josef verstarb noch daheim im September 1938, auch mußte sie ihrem Sohn Rudi, welcher am 4. April 1965 im Alter von 57 Jahren verstarb, ins Grab nachsehen. Sohn Franz ist langjähriger Mitarbeiter bei der Fa.

„Frolo-Getränke“ in München und Sohn Hermann ist bei der Stadt München angestellt. Die Söhne und Schwieger-töchter Ursula, Anna und Dora, sowie 11 Enkel und ein Urenkel wünschen der lieben Mutter und Großmutter gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

Kennst du diese Heimat Deutsch-Prausnitz?

Wu die Hosa Mannlan of dich macha vo do Peitzkerlahn
on die Riechlan vo a Bratbrendlan mit groö Ruhe
of dich sahn,

wu do Nußkiker aus a Brandsträuchan lacht
on do Fochs Hindo hullt bei Tag on Nacht.
Wu die Leute obends zom Pfoffabrennla ziehn,
of do Wiese die Johanneswürmlan gliehn,
wu die Juchend om Pichlbarche — 's Gehonslichtfeuer
macht,

of do Rückerkoppe 's fohle Mannla wacht.
Wu do Biemaburn entspringt on eim Bäckaposche die
Omsl sengt,

wu beim Kienichreich die femf klenn Häuslan stiehn:
Durt wor's wie a Paradies su schiehn,
durt kenn ich jedn Strauch on jedn Steen,
durt is's Eberdurf — durt wor ich drheem.

Bei der Zwangsarbeit in der Tschechei
im Jahre 1945, an die Heimat gedacht.
Alois Mai aus om Eberdurf.
Eingesandt von Vinzenz Seidel,
Empfingen — Deutsch-Prausnitz

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage im Juni und Juli 1966:

In der SBZ: **Fiedler Juli**, Straßenwärtersgattin (neben Viel-torf Franz) am 11. 7. ihren 80.; **Hörnla Anna**, geb. Friebe, Webmeisterswitwe aus Haindorf 17, am 7. 7. ihren 65.; **Kessler Julie**, geb. Fiedler, Arztgattin, am 26. 7. den 60. Die Jubilarin wohnt in X 4608 Zahna bei Wittenberg. **Kneifel Anna**, Konsumlagerleiterin, am 3. 6. den 56.

In der BDR: **Jeschke Julie**, geb. Reh, Chauffeursgattin, am 12. 7. den 70. Sie wohnt in 871 Kitzingen, Mendelstr. 63. **Schindler Rosa**, Fabrikarbeiterin, aus dem Niederdorf am 5. 6. ihren 56. Geburtstag.

Zum Geburtstagsfeste allen die besten Glückwünsche ent-bietet Heimatbetreuer Vinzenz Seidel.

Freiheit - Johannisbad: In 8510 Fürth bei Nürnberg, Kaiser-straße 67, begeht am 15. Juli Baumeister **Josef Capolago** bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Ihm, seiner Frau, geb. Jeschke und der Familie seiner Tochter in Hofheim-Taunus, wünschen wir noch viele frohe gemeinsame Lebens-jahre! Nach dem Besuch der Staatsgewerbeschule zu Reichen-berg war er in führender Stellung bei großen Baufirmen tätig und legte 1920 zu Prag mit sehr gutem Erfolg die Bau-meisterprüfung ab. Danach gründete er sein Bauunternehmen in Freiheit und wurde als gewissenhafter Fachmann sehr geschätzt und bei seinen vielen Untergebenen beliebt. Im ersten Weltkrieg diente er als Offizier an der Front. Als auch ihm 1945 sein Besitz und Geschäft geraubt wurde, war er bis zu seiner Pensionierung wieder in führender Stellung in einem Nürnberger Baugeschäft tätig. Der Jubilar ist einer der treuesten Besucher der monatlichen Riesen-gebirgsabende in Nürnberg!

Jungbuch: Der ehem. Kaufmann **Alois Hofmann** wurde im März 1964 von seinem Sohn aus Gera in die Bundesrepublik geholt. Seit der Zeit lebt er in Böblingen, Altersheim Sonnenhalde, Gustav-Werner-Str. 14, und grüßt alle alten Be-kannten. Am 15. Juni konnte er seinen 84. Geburtstag feiern. **Ernst Hofmann**, jetzt 703 Böblingen, Breslauer Str. 14, ist von einer 3wöchigen Geschäftsreise aus den USA zurück-gekehrt. Sie führte ihn mit dem Flugzeug über London, Nordpol, San Franzisko quer durch die USA bis New York über 30 000 km.

Marschendorf I: Am 19. 7. feiert in Geislingen/Steige **Anna Ullwer** ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin, die sich bester Gesundheit erfreut und bei ihrer Tochter wohnt, nimmt fast regelmäßig an unseren Veranstaltungen teil. Herzlichen Glückwunsch.

Parschnitz: Am 7. Juli feiert **Anna Gotsche** in Geislingen/Steige in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele Jahre Gesundheit, Glück und Freude.



Kleinaupa: In 8701 Bieberehren, Kr. Ochsenfurt, kann am 27. Juli die Schneidermeistersgattin **Marie Krause**, geb. Hintner, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist eine Tochter des ehem. Straßenwärters Serafin Wenzel aus dem Lattental. Er verstarb schon vor einigen Jahren. Die Jubilarin läßt alle Heimatfreunde und Verwandten herzlich grüßen.

Marschendorf: Rektor Hans Dix ein Fünfundsiebziger!

In Bückeberg 4967, Bergdorfer Straße 12, feierte der Jubilar in aller Stille bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen Jubeltag! Leider konnte an der Familienfeier sein in der SBZ weilender Sohn Hans nicht teilnehmen. Der Jubilar selbst grüßt alle seine früheren Schüler und Schülerinnen, deren Eltern sowie alle Bekannten auf das herzlichste. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Oberaltstadt: In Gera/Thür., Röhrenweg 2, kann am 12. August **Josef Friese** seinen 60. Geburtstag feiern. Er stammt aus Deutsch-Wernersdorf und war nach seiner Schulentlassung in Halbstadt beschäftigt. 1924 gehörte er zu den Gründern des Jugendbundes und war Mitglied der christl. Textilarbeiter. 1931 verehelichte er sich, war dann bei der Fa. Kluge in Oberaltstadt beschäftigt und Vorsitzender der christl. Textilarbeitergruppe in Oberaltstadt. Der Jubilar grüßt alle Bekannten aufs Beste.

Parschnitz: Seinen 84. Geburtstag konnte am 19. 6. der ehem. Eisenbahner **Josef Hermann** in 5354 Weilerswist ü. Euskirchen, Donaust. 30, feiern. Daheim lebte er im Haus 328. Seine Gattin Martha ist am 14. 3. letzten Jahres verstorben. Auf sein hohes Alter ist er so halbwegs gesund und grüßt recht herzlich seine ehem. Bekannten. Die Familie seiner Tochter, verehel. Becker, wohnt in 535 Euskirchen, Monschauerstr.

Emma Demuth siebzig Jahre!

In München 22, Kaulbachstr. 35, kann am 13. Juli die Jubilarin, geb. Hofmann, im Kreise der Familie ihrer Tochter Hilda Hampf und der Familie ihrer Enkelin Helga Zaurin ihren Jubeltag begehen. Gesundheitlich geht es ihr nicht besonders. Sie braucht öfters Krankenhausbehandlung. Die Trennung von ihren Geschwistern empfindet sie heute noch schmerzlich. Ihr Bruder Gustav Hofmann lebt mit seiner Familie noch in Gabersdorf, die Familie ihrer Schwester Gertrud Walsch in Ludwigslust/Mecklbg. und die Familie

ihres jüngsten Bruders Erich Hofmann ist in Mindelheim/Schwab. Ihr Mann Josef, Maurer, starb 1955 in Mindelheim. Daheim wohnten die Eheleute am Kirchenplatz. Die Jubilarin grüßt recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

Stern: Am 6. Juli feiert Ldm. **Josef Anders**, 806 Dachau, Gablonzer Straße 10, seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wünscht ihm sein Bruder Rudolf in Nürnberg mit seinen Verwandten und Bekannten alles Schöne und Gute in alle Zukunft.

Trautenau: Martha Kasper eine Siebzigerin!

In Wernau bei Esslingen/Neck., im schönen selbsterbauten Eigenheim, kann die ehem. Geschäftsfrau aus der Walhallastraße am 18. Juli mit ihrem Gatten Gustl im Kreise ihrer Angehörigen ihren Jubeltag feiern. Im gleichen Haushalt wohnt ihre Schwester, ehem. Großkaufmannswitwe Marie Schubert aus der Reichsstr. Die Familie ihre Tochter Erna Eschner wohnt in Esslingen und besitzen eine große Glaseri. Sohn Helmut Kasper lebt zur Zeit in Südafrika. Die Jubilarin grüßt recht herzlich ihren großen Bekanntenkreis.

Trautenau: In Mitterfelden, Adalbert-Stifter-Weg 7/I bei Freilassing, kann am 22. 7. bei bester Gesundheit die Gerichtsratswitwe **Marie Belohiawek**, geb. Sturm, ihren 65. Geburtstag feiern. Daheim wohnten die Eheleute in der Widmutstr. 19. Mögen ihr noch viele gesunde Jahre beschiedenen sein.

Trautenau - Schatzlar: In Eßlingen/N., Hindenburgstr. 128, feiert am 14. 7. Ing. **Adolf Hampel** seinen 70. Geburtstag.

Trautenau - Kriebitz: In 3415 Hattorf am Harz, Bachstr. 10, kann am 10. Juli Bahnoffizial i. R. **Wenzel Tschöp** seinen 87. Geburtstag feiern. Leider ohne seine Gattin Anna, geb. Falge, die am 30. Juli 1965 plötzlich verstorben ist. Wenzel Tschöp grüßt recht herzlich seinen großen Bekanntenkreis.

Jungbuch: Wir berichteten bereits über den Heimgang von **Martha Menzel**. Die Tochter Dorothea starb schon 1942 infolge eines Unfalles in Lemberg, Galizien. Gerda Maria wohnt mit ihren zwei Kindern in Mannheim. Wir stellen dies gerne richtig.

Trautenau:

Landgerichtsrat Dr. Sigismund Fibinger ein Sechziger!

Bereits am 12. Juni konnte er in 75 Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str., im Kreise seiner Familie diesen Festtag feiern. Die Riesengebirgler, die in Karlsruhe leben, dankten ihm an diesem Tag für die stets hilfsbereiten Bemühungen, für seine wertvollen Ratschläge, die er immer gern erteilt. Für die Erhaltung des Heimatgedanken ist er unermüdlich tätig, so auch im Hauptausschuß im Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau. Mögen ihm noch viele Jahre eines schaffensfrohen Wirkens im Kreise seiner Familie und unserer Landsleute beschieden sein. Es danken ihm die Riesengebirgler in Karlsruhe.

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Altenbuch: Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 22. Mai die Witwe **Marie Rücker**, geb. Kamitz aus Nieder-Altenbuch 8, im 77. Lebensjahr. Um sie trauern die Familien ihrer Söhne Oswald, Rudolf und Schwiegersohn mit Familie. Ehemann Julius und Tochter Elfriede gingen ihr 1959 und 1962 im Tod voraus. Die Verstorbene wohnte bei ihrem Sohn Rudolf in Boizenburg.

Altenbuch - Trautenau: In Anger bei Bad Reichenhall verstarb am 31. Mai der ehem. Bundesbahnbeamte **Adalbert Fink** unerwartet im Alter von 66 Jahren. Der Verewigte sowie seine Witwe stammen aus Altenbuch. Längere Zeit war er in Trautenau beim Lagerhaus beschäftigt und kam dann zur Reichsbahn. Die Eheleute lebten auch eine Zeitlang in Haslach bei Traunstein und seit 1960, seit er in Rente ist, in Anger-Högl. Außer seiner Gattin trauern die Familien seiner beiden Töchter und ein Sohn. Nicht nur die Altenbuchner, sondern auch viele Trautenauer werden sich gerne seiner erinnern und ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Deutsch-Prausnitz: Im Krankenhaus Boizenburg/Elbe verstarb nach einem langjährigem Asthmaleiden, plötzlich am 1. Juni **Hans Kuhn**, kurz nach Vollendung seines 61. Lebensjahres. Im letzten Winter ging es ihm ganz gut, eine Erkältung trug zum plötzlichen Ableben bei. Der Verstorbene wurde in Gallin bei Boizenburg/Elbe am 4. Juni zur letzten Ruhe getragen. Sein großer Wunsch, die schöne Heimat nochmal wiederzusehen, ging leider nicht in Erfüllung. Sein Bruder Karl wohnt in Gütersloh.

Hohenbruck: Am 16. 4. 1966 ist die Mutter von Fr. **Else Rolf** gestorben.

Jungbuch: Aus ihrem schaffensreichen Leben wurde nach kurzer schwerer Krankheit die Hauswirtschaftslehrerin **Maria Witopil**, geb. Erben, im besten Alter von 52 Jahren in Baden-Baden in die Ewigkeit aberufen. Nach dem Besuch der Handelsschule in Trautenau kam sie ins christl. Gewerkschafts-Sekretariat nach Hoheneibe, wo sie einige Jahre überaus eifrig tätig war. 1935 kam sie nach Zwittau als Sekretärin zum damaligen Verbandsobmann Hans Schütz und verehelichte sich in den Kriegsjahren mit dem Jugendführer Josef Witopil. Der Ehe entsproß eine Tochter Brigitte. Ihr Vater Konrad starb noch in der alten Heimat, die Mutter Franziska, die im Gewerkschaftsleben in Jungbuch besonders eifrig tätig war, ging der Verstorbenen einige Jahre im Tod voraus. Bruder Emil, verheiratet mit Erban Mariechen aus Horta, ist aus dem letzten Krieg nicht heimgekehrt. Wir bitten alle, der so früh Verewigten im Gebet zu gedenken.

In Teisnach, Bay. Wald, verstarb am 12. 5. nach schwerer Krankheit **Emma Just** im Alter von 76 Jahren. Sie war 30 Jahre bei der Firma Hanke in Trübenwasser beschäftigt. Das Jahr 1945 brachte ihr viel Leid. Im Mai verstarb ihr Mann Rudolf Just, im September kam die Vertreibung. Seit Oktober 1957 lebte sie bei ihrer Tochter Walli Koller in Teisnach, die dort ein Eigenheim besitzt. Der Verstorbene besuchte auch gern alle Heimattreffen und war eine treue Anhängerin der Heimatzeitschrift.

Ketzelsdorf: In Zeitz/Sachs. verstarb am 12. Mai der Uhrmachermeister **Reinhold Paulitschke** ganz plötzlich an Herzinfarkt. Sein Sohn mit Frau kamen von Stuttgart zur Beerdigung.

Königshahn: In Göttingen verschied am 29. Mai 1966 nach langer, schwerer Krankheit **Augustin Kühner** im 57. Lebensjahre. Am Gottesacker des Stadtfriedhofes fand er seine letzte Ruhestätte. Um ihn trauern seine Frau Rosa Kühner, geb. Hampel, Sohn Werner und Angehörige.

Königinhof - Rennzahn: Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verstarb am 21. Mai 1966 Buchhalter und Steuerfachmann **Anton Michalek** im Alter von 68 Jahren. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Juliane Michalek, 637 Oberursel/Taunus, Birkenweg 2 und Sohn Heinz Michalek mit Familie, 637 Oberursel/Taunus, Niddastraße 60. Den Hinterbliebenen aufrichtigstes und innigstes Mitgefühl.

Oberaltstadt: In Eislingen verstarb an einem unheilbaren Leiden **Johann Schmidt** im 68. Lebensjahr. Sein Heimgang war für ihn eine Erlösung von seinen schweren Leiden. Mit ihm ging ein überaus arbeitsamer, von allen geachteter Mann viel zu früh heim. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren, die ihn kannten.

Obersoor - Eichelhof: Nach längerer Krankheit verstarb am 21. 4. **Johanna Schnabel**, geb. Patzak, Mitbesitzerin des Gasthauses Eichelhof. Unter großer Teilnahme wurde sie in Zingst, SBZ, an der Seite ihres im Tode vorangegangenen Gatten zur letzten Ruhe gebettet. Sie ruhe in Frieden! Die Tochter Anna Kühnel wohnt in Miggenburg, P. Zingst, SBZ.

Parsnitz: In Oedt bei Krefeld verstarb plötzlich und unerwartet **Emil Urbanetz** im 54. Lebensjahr. Seine Mutter verstarb am 22. 4. laufenden Jahres in Trautenau, ebenfalls an Gehirnschlag. Der Verewigte konnte ihr noch das letzte Geleit geben.

Plötzlich und für alle Angehörigen unerwartet verstarb am 3. 6. 1966 im Alter von 73 Jahren **Wilhelmina Purr**, geborene Höge, aus Altenbuch. Sie wohnte zusammen mit ihrem Mann Ferdinand, ihrer Tochter Waltraud und Familie in X 23 Stralsund, Tribseer Str. 8. Mögen alle, die sie kannten, der Verstorbenen im Gebete gedenken.

Pilnikau - Schatzlar: In Wien verstarb am 7. 5. Bezirksinspektor i. R. **Johann Zischka**. Er stammte aus Pilnikau, wo er am 10. 7. 1888 das Licht der Welt erblickte. In Schatzlar besuchte er die Volks- und Bürgerschule und im väterlichen Haus erlernte er das Fleischergewerbe. Von 1914—1918 machte er den Krieg gegen Rußland mit. Nachher kam er zur Wiener Sicherheitspolizei und trat 1944 in den Ruhestand. Die älteren Pilnikauer und Schatzlarer werden sich noch gerne an ihren Besucher erinnern. Um ihn trauern die Eheleute Elisabeth und Karl Bischof in Wien.



Trautenau: In Lauchhammer, SBZ, verstarb am 22. 4. nach kurzer Krankheit der vielen Riesengebirglern gut bekannte Leinengroßhändler **Eduard Röttschke** im Alter von fast 79 Jahren. 1918 gründete er eine eigene Leinen-Großhandelsfirma, 1919 verehelichte er sich mit einer Braunschweigerin. Als seriöser, strebsamer Kaufmann war sein Unternehmen bald weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Lange Jahre war er daheim aktives Mitglied des Gesangsvereines „Harmonie“.

Seine umfangreichen kaufmännischen Kenntnisse vermittelte er gerne weiter im Rahmen des „Vereins reisender Kaufleute“. Die Schönheit seiner Riesengebirgsheimat kannte er so gut, wie kaum jemand. Nach der Vertreibung kam er nach Lauchhammer. Hier war er noch viele Jahre als Vertreter tätig und erwarb sich bald viele Freunde. Die Teilnahme vieler Trautenauer und des Sängerkhoes bewiesen, daß er auch in der neuen Heimat sehr beliebt war.

Am 10. 5. starb in Freiburg (Br.) im Alter von 51 Jahren nach einer Operation **Hertha Moser**, geb. Fibinger. Daheim viele Jahre als kaufm. Angestellte im E-Werk beschäftigt, kam sie nach Ebensfeld in Bayern und 1949 nach Kandern (Baden), wo sie bis zuletzt als Chefsekretärin im Eisenwerk Kandern wirkte. Ihr Ehegatte Emil Moser konnte sich vom Arbeiter zum Betriebsleiter und Prokuristen emporarbeiten. Sohn Konrad ist Bankbeamter in Lörrach. Der Vater der

Verstorbenen war der Gewerkschaftssekretär Karl Fibinger in Trautenau und starb 1948, die Mutter Hermine 1957 in Karlsruhe. Ihr Bruder Edmund fiel im Feber 1945, der andere Bruder Dr. Sigismund Fibinger, Landgerichtsrat, ist Vorstandsmitglied des Heimatkreises Trautenau in Karlsruhe. Die Verbliebene wurde am Bergäcker-Friedhof in Freiburg zur letzten Ruhe beigesetzt.



Am 23. 3. starb unerwartet an einem Herzinfarkt Gewerbestudienrat i. R. **Walter Tölg** im Alter von 64 Jahren. Daheim in den letzten Jahren an der Berufsschule tätig, wurde er 1943 einberufen, kehrte 1946 aus englischer Gefangenschaft zurück und fand seine Familie in einem kleinen Dorfe in Bayern wieder. 1948 wieder Volksschullehrer, ward der Verstorbene 1954 Handelslehrer an der Berufsschule in Neumarkt (Opf.) und dort 1961 Gewerbestudienrat. Im Feber 1964

erlitt er einen Herzinfarkt, der sich 1965 wiederholte, so daß er den Dienst aufgeben mußte. Im März 1966 folgte ein dritter Anfall, der den Tod herbeiführte. Der Verstorbene wurde unter großer Beteiligung seiner Berufskollegen, Schüler, Bekannten und Landsleuten zu Grabe getragen. Die Witwe des Entschlafenen wohnt jetzt in Buchloe (Schwaben), wo auch ihre Tochter mit Familie ein Eigenheim bewohnt. Dorthin wurde der Verstorbene überführt und ruht auf dem Gotesacker in Buchloe.

Am 23. 2. ist in Wetzlar, Lauerstraße 13, Amtgerichtsrat i. R. **Eduard Storch** verschieden. Am 2. 1. 1892 im Saazer Land geboren, studierte er an der Universität in Prag, trat in den österr. Justizdienst und wirkte viele Jahre als Bezirksrichter in Arnau und Wildenschwert. Nach 1938 war er bis zum Ende Landgerichtsrat beim Trautenauer Landgericht und nach 1945 Amtsgerichtsrat in Wetzlar. Im Ruhestand befahl ihn eine schwere Krankheit, verbunden mit einem Augenleiden. Der Verstorbene war ein gerechter Mann und deshalb im Volke beliebt. Die Gattin des Verstorbenen, Frau Alwine Storch, wendet sich das Beileid aller Freunde und Bekannten zu. Von den ehem. Trautenauer Richtern gingen ihm im Tode voraus: LG-Präsident Hans Pinz, die LG-Direktoren Dr. Wenzel Spitschan und Gäde, die LG-Räte Nossek, Habla und Dr. Michl.

Zahnarzt **Harald Rücker** lebte in Miltach, Kr. Kötzing, erlitt vor Jahren einen Schlaganfall, konnte sich nicht mehr erholen und starb am 16. 11. 1965 im Krankenhaus Cham/Opf. im 62. Lebensjahr. Seine Mutter Berta starb schon vor 6 Jahren und beide ruhen im Familiengrab. Sein Bruder Dr. **Erwin Rücker** erwies ihm noch die letzte Ehre und am 12. 2. 1965 folgte er ihm in die Ewigkeit nach. Harald Rücker starb unverheiratet, Dr. Erwin Rücker hinterläßt eine Tochter aus 2. Ehe und seine dritte Frau.

In Reutlingen - Betzingen verstarb am 16. 5. **Franz Urban**. Durch viele Jahre war er als Angestellter in der Buchhandlung R. Gautsch tätig. Außer seiner Gattin trauern um ihn die Familien seiner beiden Söhne Roland und Manfred, seine Schwester Emilie Barth, seine Schwägerin Erna Urban mit ihren Söhnen, die Familien seiner beiden Brüder Othmar und Alois Urban wie auch die Familie seines Schwagers Anton Kammel. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Trautenau - Schatzlar: Am 23. 12. 1965 verschied nach längerer schwerer Krankheit **Hedl Tropper**, geb. Wenzel, im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus von Marschendorf. Bis 1945 war die Verstorbene Betriebsassistentin beim Betrieb in Trautenau und kam nachher mit ihrem Ehegatten Reinhold Tropper nach Schatzlar, wo sie weiterhin wohnten. Beigesetzt wurde sie in das Familiengrab am Friedhof in Trautenau am 29. 12. 1965.

Welhotta: In X 2252 Seebad Ahlbeck, Neue Dünenstr. 9, verstarb nach schwerem Leiden am 16. Mai **Franz Tasler** aus Nr. 33 im 74. Lebensjahr. Am Waldfriedhof in Ahlbeck wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Alle, die ihn kannten, werden gebeten, seiner im Gebet zu gedenken.

Wildschütz: Im Bamberger Krankenhaus verstarb am 11. 5. nach schwerer Krankheit **Marie Kunz**, geb. Fiedler aus Nr. 69 im 72. Lebensjahr. Ihr Mann Alfred ging ihr im Vorjahr im Tod voraus. Von ihren sieben Kindern standen nur noch zwei trauernd am Grabe. Ihr Leben war Herzensgüte, Liebe, Fleiß und Selbstlosigkeit. In Höchststadt, wo sie seit 1946 wohnte, war sie bei allen als arbeitsame Frau beliebt.

Enthüllungen des Rubezahlstandbildes in Heidenheim am 11-6-1966



Der Wunsch der Riesengebirgler in Heidenheim und Umgebung, den Berggeist Rubezahl in ihrer Mitte zu haben, konnte am 11. Juni verwirklicht werden. Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Nachmittag das von unserem Lm. Reinhold Kohlmann, Bildschnitzmeister aus Grulich, geschaffene 2 m große Rubezahlstandbild aus Eichenholz in einer von der Stadt Heidenheim gestalteten Grünanlage mit Fichten und Knieholz am Riesengebirgsweg enthüllt und in die Ob-

hut der Stadt übergeben. Das älteste Mitglied der Heimatgruppe, Ing. Viktor Schreiber, konnte mehrere hundert Riesengebirgler, Heimatvertriebene und Einheimische begrüßen, dankte allen, welche durch Spenden und Mitarbeit zum Gelingen beigetragen haben. Stadtrat Dipl.-Ing. Hurych stellte in seiner Festansprache die Rubezahlsage als Kulturgut des gesamten deutschen Volkes und damit als Mittler zwischen der alten und neuen Heimat heraus. Nach den Klängen des Riesengebirgsliedes übergab Obmann Anton Weiß das Denkmal in die Obhut der Stadt Heidenheim. Der 1. Beigeordnete der Stadt, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Beck, übernahm sodann das Denkmal in Vertretung des in Urlaub weilenden Oberbürgermeisters, dankte der verhältnismäßig kleinen Gruppe der Riesengebirgler für ihre Opferbereitschaft, dem Künstler für seine Arbeit und gab seiner Freude über die Bereicherung des Stadtbildes Ausdruck.

Am Abend hatten sich zahlreiche Riesengebirgler und Gäste zu einem Riesengebirglerabend im „Goldenen Rad“ eingefunden. Nach der Begrüßung und der Verlesung zahlreicher Glückwunschschriften gedachte Obmann Weiß auch der in-

zwischen verstorbenen Heimatfreunde Otto Bönisch und Hans Luschnitz, welche sich um das Zustandekommen des Rubezahlstandbildes verdient gemacht haben. Der Vertreter des Heimatkreises Hoheneibe, Vorstandsmitglied Ld. Richard Flögel, Kaufbeuren, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Heimatkreises. An Stelle des beruflich verhinderten Lm. Dr. Mühlberger hielt Lm. Ernst Prediger sodann einen Festvortrag über „Die Rubezahlsage in der deutschen Dichtung“, der von allen Anwesenden mit großem Interesse und reichem Beifall aufgenommen wurde. Es folgte eine Vorführung von herrlichen Farbdias aus dem Riesengebirge und Hoheneibe, die erst vor kurzem aufgenommen wurden und einer Reihe schöner Aufnahmen aus Heidenheim. Die Erläuterungen hierzu gab Lm. Karl Ther. Nachdem Finl und Fritz Prediger noch einige Geschichten vom Rubezahl vorgelesen hatten, klang der Abend mit dem gemeinsam gesungenen Riesengebirgslied aus. P.

Großborowitz: Gunter Dittrich, Nr. 218, hat nach bestandem Examen an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg im Breisgau seine Tätigkeit als Lehrer in der Grenzgemeinde Dogern am Hochrhein bei Waldshut aufgenommen. Sein Großvater Franz Scharf, Nr. 3, erfreut sich trotz seines Alters von fast 85 Jahren noch guter Gesundheit.

Spendenliste Nr. 6 für das Rubezahlstandbild

Josef John, Heidenheim (Trautenau)	DM 10,—
Ing. Viktor Schreiber, Kranzablöse f. Hans Otto Munz, Heidenheim	DM 15,—
Ernst Zirm, Darmstadt (Oberlangenu)	DM 50,—
Luise Schreiber, Heidenheim (Arnau)	DM 30,—

Harrachsdorf: An der großen Deutschland-Kundgebung des Bundes der Vertriebenen in Bonn nahmen 16 Harrachsdorfer teil.

Oberhoheneibe: Die Witwe Pauline nach dem ehem. Dachdeckermeister Vinzenz Scharf wird heuer ihr 82. Lebensjahr erreichen. Seit der Vertreibung wohnt sie in X 4901 Giebelroth, Kr. Zeitz, im gleichen Haushalt mit Marie Kraus aus Nr. 112. Die beiden grüßen recht herzlich ihre alten Bekannten.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Niederlangenu: Bei der Familie Christoph Gall ist am 20. 4. 1966 eine gesunde Tochter Kathrin als 3. Kind angekommen. Großvater Johann Gall, der in St. Leon, Albert-Schweitzer-Str. 15 wohnt, grüßt aus dem Hof Nr. 30 alle alten Bekannten.

Rochlitz: Den Eheleuten Erhard und Margit Heinrich wurde am 30. 4. ein Sohn Axel in Ettlingen/Baden geboren. Die Familie wohnte in Sahlenbach.

Theresienthal: Bei der jüngsten Tochter Brunhilde der Eheleute Hans und Marie Kirchschräger ist in Hettstedt, SBZ, ein zweites Mädchen, Simone, angekommen.

Tschernma: Den Eheleuten Josef und Helene Nagel aus Nr. 150 (Sohn vom Konrad Otto) wurde am 4. Mai der Stammhalter namens Joachim geboren. Barbara hat somit ein Brüderchen bekommen.

Harta: In Nürnberg, Ingolstädter Str. 131, feierten im Mai die Eheleute Franz und Albina Anderle, geb. Ullrich, ihren 37. Hochzeitstag. Im Juni des Vorjahres konnte sie ihren 60. Geburtstag feiern, ihr Mann ein Jahr früher. Die beiden Töchter Helene und Margit sind schon einige Jahre verheiratet. Familie Anderle grüßt recht herzlich alle alten Heimatfreunde.

Harrachsdorf: In Mudau/Odw. verlobte sich zu Pfingsten Ingrid Sacher, Tochter von Fritz Sacher aus Harrachsdorf-Winkel, mit Roland Grimm.

Harrachsdorf - Spindelmühle: In Wernigerode/Harz, Papental 46, fand am 28. Mai die Trauung von Ursula Erlebach mit Horst Teichmann aus Lengenefeld/Vogtland statt. Die Braut ist eine Tochter des Hoteliers Lambert Erlebach und seiner Ehefrau Friedl, geb. Spindler.

Hoheneibe: Die Tochter Hannelore der Eheleute Hermann und Gerda Scholz, Zollobersinspektor, wurde am Samstag, den 28. Mai, in der Dreifaltigkeitskirche mit Walter Krüger getraut. Die Jungvermählte legte heuer das Staatsexamen an der Werkkunstschule in Aachen als Modestalterin ab. Am gleichen Tag machte ihre Schwester Monika das Abitur und studiert jetzt auf Architektur. Die Mutter der Braut ist eine geb. Braun und deren Mutter Marie Braun konnte im Vorjahr ihren 70. Geburtstag feiern.

Mastig: Am 21. Mai vermählten sich in Bonndorf im Schwarzwald Susi Kinzel und Klaus Mündel.

Harrachsdorf: In Geislingen/Steige, Talgraben 2, wurde am 27. 5. den Eheleuten Dorothea und Karlheinz Hurrla (Tochter der Eheleute Emil und Mariechen Vietze, geb. Langhammer) ein Stammhalter namens Armin geboren.

Kottwitz: Am 6. Mai wurde den jungen Eheleuten Josef Hochreiter und Elisabeth, geb. Schober, aus Ko. 192 das Töchterlein Ursula geboren. Die glückliche Mutter ist die Tochter vom Kaufmann Alois Schober und Walburga, geb. Fischer, jetzt in Neukirchen bei Passau, wo sie eine Kleiderfabrik besitzen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Anseith: Anna Sturm aus Anseith Nr. 31, feiert am 24. Juli bei geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Sie wohnte nach der Aussiedlung 17 Jahre in der Ostzone (Gunnorsdorf 31, bei Frankenberg) und ist vor 2 Jahren zu ihrer Tochter Irene Wagner nach München 56, Putzbrunner Straße 82, übersiedelt. Sie grüßt alle Bekannten und Freunde aus der alten Heimat.

Arnau: In Gemünden Wohra, Kreilingstr. 3, feiert am 29. Juli eine treue und eifrige Leserin unserer Heimatzeitung, **Franziska Gall**, geb. Neumann, ihren 88. Geburtstag. Sie sagt auch wenn sie 100 Jahre alt wird, das Heimatblatt behält sie bis ans Lebensende (nachahmenswert! Anmerkung der Redaktion). Ihr Gatte Max verstarb schon 1953, daheim wohnten die Eheleute in der Schloßstraße 66. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Hackelsdorf: In Pfarrkirchen, Teuschelstr. 21, konnte der ehem. Bäckermeister und Versicherungsvertreter **Franz Möhwald** bei zufriedenstellender Gesundheit am 9. 6. seinen 89. Geburtstag im Eigenheim seiner jüngsten Tochter Emmi, verehel. Seidel, Oberlehrerin im gleichen Ort, begehen. Seine beiden älteren Töchter Else, verw. Pohl und die Familie seiner Tochter Wilhelmine besuchen ihn öfter. Im letzten Krieg sind seine Söhne Hans und Franz gefallen. Sein noch lebender Sohn Willi wohnt mit seiner Familie (drei Töchter) in Gauting. Die Witwe seines Sohnes Franz, geb. Hollmann aus Spindlermühle, lebt in Arnstadt/Thür. Ihr Sohn Hans Joachim ist dort als Tierarzt tätig. Außer den Kindern und Enkeln gratulieren auch schon 8 Urenkel.

Harrachsdorf: Unsere Geburtstagskinder.

Antonie Posselt, geb. Haba aus Neuwelt am 4. 7. in Königswartha, Kr. Bautzen, ihren 92.; **Olga Dinter**, geb. Ullman, am 6. 7. in Wolfsburg, Königsberger Str. 59, ihren 70.; **Anna Hollmann**, geb. Kraus aus Seifenbach, am 9. 7. in Kimratshofen, Kr. Kempten, ihren 60.; **Franz Donth** (Letter Donth) am 11. 7. in Ilsenburg/Harz, Punnierstr. 23, seinen 70.; **Elli Blaschka**, geb. Weber, am 15. 7. in Stuttgart-Mühlhausen, Siedlung Mönchfeld, Aalstr. 40, ihren 50.; **Fritz Schowald**, am 16. 7. in Schwäb.-Gmünd, Vord. Schmiedgasse 52, seinen 55.; **Ida Palme**, aus Seifenbach, am 16. 7. in Gera/Thür., Südstr. 33, ihren 85.; **Gabriele Enge**, geb. Pfohl, am 31. 7. in Darmstadt, Hermannstr. 10 (Prinz-Emil-Garten), ihren 70.; **Agathe Eckhardt**, Ehefrau des im 2. Weltkrieg verm. Forstmeister Otto Eckhardt, am 31. 7. in Würzburg, Ludwigstr. 24/II ihren 60.; **Heinrich Grund** aus Harrachsdorf feiert am 15. Mai in Maastricht/Holland, Bürgermeesterplein 8, w. v. v. seinen 60. Geburtstag.

Hennersdorf: Wilhelmine Zakot, geb. Raimann aus Oberallstadt, feierte am 6. Mai ihren 80. Geburtstag in Staßfurt, Grenzstr. 3, Kr. Halle. In Krumbach, Johannisbrunn 14, feierte am 10. Mai **Hermine Scholl**, geb. Erben, ihren 60. Geburtstag. Ebenfalls den 60. feierte **Marie John** in Obergünzburg am 11. Juni. In Meinerzhagen/Westf. Wiesenstr. 11, beging am 30. Juni **Josef Hamatschek**, ein gebürt. Hutten-dorfer, seinen 70. im Kreise seiner Angehörigen. In Bad Reichenhall-Kirchberg, Peilsteinerstr. 5½, feiert **Elisabeth Pauer**, Besitzerin der ehem. Hühnerfarm und Gastwirtschaft an der Hoheneiber Straße (Weißbach), ihren 60. Geburtstag. **Martha Wagner**, geb. Grof, kann am 30. Juli in Freilassing, Friedenstraße 9 a, ihren 55. Geburtstag feiern. Alle Hennersdorfer grüßt Adalbert Franz.

Hoheneibe - Hennersdorf: Bereits am 10. April feierte Marie Erben, geb. Zirm, Witwe nach dem Fleischermeister Josef Erben, früher Hoheneibe, Kablikstraße, ihren 84. Geburtstag. Die Genannte wohnt bei ihrer Tochter Maria, verh. Kröhn, in Fränkisch-Krumbach (Odenwald). Ein frohes Wiedersehen gab es für die hochbetagte Jubilarin mit ihrer ältesten Tochter Adelheid, verh. Kreuzer, als diese nach 16jähriger Abwesenheit im letzten Jahre aus Südamerika hier mit ihrem Gatten zu einem Verwandtenbesuch weilte.

Hoheneibe: Mina Kraus eine Achtzigerin!

In Untrasried üb. Kempten konnte bereits am 24. Januar die Jubilarin in ihrer stillen Bescheidenheit ihren Jubeltag bei guter Gesundheit feiern. Viele Jahre war sie daheim im Haushalt bei Dr. Hahn beschäftigt, deshalb verbindet sie bis heute noch eine gute Freundschaft mit der Familie des verstorben. Dr. Josef Fischer. Ihr Bruder Franz ist schon vor einigen Jahren verstorben. Ihr Bruder Augustin, der lange in Afrika lebte, befindet sich seit Jahrzehnten in Texas. Daheim wohnten sie in der Breiten Gasse 175.

In Helsa, Kr. Kassel, Amselweg 418, feierte bereits am 25. Mai **Marie Leder** aus der Seidelsteggasse ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin ist die älteste Tochter vom Weiß-Schneider aus der Hauptstraße. Die Jubilarin wohnt mit

ihrem Gatten, der sieben Jahre älter ist, im Eigenheim ihrer Tochter Elfriede und betreut deren 4 Kinder. Von ihren vier Geschwistern lebt nur noch Schwester Anna in Köthen.



Herrmannseifen: Ihr 45jähriges Ehejubiläum konnten am 18. Juni die Eheleute **Franz** und **Anna Scholz**, geb. Drescher, aus Leopold 4 in Neulufheim, Lindenstr. 2, über Schwetzlingen, im Kreise der Familien der Töchter Hedwig und Elisabeth begehen. Aus diesem freudigen Anlaß grüßen die Eheleute recht herzlich alle Bekannten.

Hoheneibe: Else Petera eine Achtzigerin!

Die Fabrikantenwitwe, die in 895 Neugablonz, Reinowitzerstraße 9/1 eine Gastheimat gefunden hat, kann am 20. Juli bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren Jubeltag begehen. Die Jubilarin lebt mit ihrer Tochter Liesl Schrimpel im gemeinsamen Haushalt und macht noch ausgedehnte Spaziergänge in den schönen Wäldern um Neugablonz. Ihr Sohn, Ing. Josef Petera, lebt mit seiner Familie in München. Die Jubilarin gehört zu den Persönlichkeiten ihrer Heimatstadt und ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Wien - Hoheneibe: Anna Peter eine Achtzigerin!

Seit vielen Jahrzehnten lebt die Jubilarin in Wien 20, Harteigasse 14,2/13 und kann am 23. Juli ihren Jubelgeburtstag begehen. Obzwar sie selbst gesundheitlich nicht auf der Höhe ist, pflegt sie mit großer Hingabe ihren älteren Bruder, den im Vorjahr der Schlag getroffen hat. Die Schwester mit welcher sie lange im gemeinsamen Haushalt lebte, verstarb schon vor einigen Jahren. Mit den Schwestern Liese und Berta Peter, die in Kempten wohnen, verband sie eine große Liebe, sie besuchten einander fast jährlich. Im Juli wird es schon ein Jahr, wo Schwester Liese unerwartet in die Ewigkeit ging. Die Jubilarin ist eine Schwester der beiden Brüder Peter, die daheim das Lackierergewerbe hatten, sie ist auch eine Tante von Dr. Hans Peter in München.

Kottwitz: Ihren Geburtstag feiern im Monat Juli 1966:

Am 1. **Elisabeth Fischer**, geb. Rind aus Ko. 162, in Gräfen-thal (Thür.), Koburger Str. 54, den 50.; sowie **Franz Wonka** aus Ko. 23 in Faurndau, Wehrstr. 29, den 50. Am 2. **Alois Mahrla** aus Ko. 32 in Lechbruck, Schongauer Str. 16, den 75.; am 3. **Marie Grusser**, geb. Gaber aus Ko. 147, in Rodenbach (Unterfr.), den 70.; am 4. **Marie Baier**, geb. Pittasch aus Ka. 41 in Ober-Weimar, Merketalstr. 5, den 82.; am 14. **Gabriel Langner** aus Ko. 125, später in Niederöls, in Mainaschaff, Adalb.-Stifter-Str. 11, den 60.; am 16. **Rosa Hantscher** aus Ko. 75 den 55.; am 17. **Vinzenz Pohl** aus Ko. 110 in Stötten am Auerberg 98, den 82.; am 25. **Selma Neumann**, geb. Buchstein aus Ko. 95, in Nordhausen (Harz), Kalte Gasse 5, den 55.; am 27. **Max Krause** aus Ka. 3 in Hottingen (Kr. Säk-kingen), den 50.; am 27. **Josef Hoffmann** aus Ko. 93 in Greiz, Mitschurinweg 44, den 65. und **Margarethe Steinbrecher**, geb. **Eichmann** aus Ko. 173 bzw. Pilnikau, in Salzburg, Aigner Str. 9, den 75. Geburtstag.

Seinen 80. Geburtstag feierte in Sonderbach über Heppenheim/Bergstraße, am 18. 6. **Johann Langner**.

Diesen sowie allen andern Juli-Geburtstagskindern wünschen wir Gottes Segen und noch recht viele Jahre bei guter Gesundheit!

Niederöls: Geburtstage im Juli feiern:

In Herbelshausen, Kr. Frankenberg/Ed. **Rosa Patzak**, geb. Tichasche aus Neuschloß, ihren 55. In Obergünzburg, Alter Markt 9, **Anna Schreier**, geb. Tomaschek aus Niederöls 56, am 10. ihren 65. In Altenbauna, Kr. Kassel, **Hedwig Renner**, geb. Fries aus Neuschloß (Amerikahäuser), am 29. ihren 60. Die besten Wünsche allen von Franz Berger.

Oberhoheneibe: Antonie Gottstein eine Fünfundneunzigerin!

Die Jubilarin dürfte wohl die Seniorin, die älteste Gemeindebürgerin zur Zeit sein. Nach der Vertreibung fand sie in Immenthal bei Obergünzburg/Allg. eine Gastheimat und wird von ihrer Tochter Emilie liebevoll betreut. Daheim lebten die beiden Frauen im Haus des Geometers Groh. Möge ihr der Herrgott auch weiterhin Gesundheit schenken, damit sie auch noch den 100. erleben kann.

Oberhohenelbe: In Bottropp/Westf., Alte Fernewaldstr. 392, konnte am 29. Mai die Tischlersgattin **Marie Adolf** ihren 65. Geburtstag feiern. Ihr Mann Josef kommt auch noch heuer an die Reihe, er wird am 2. 11. 65 Jahre. Die Eheleute wohnten daheim viele Jahre am Passeg, dann später in einem Häuschen bei der Höhenschmiede. Die Tochter Margit der Eheleute ist seit 1948 verheiratet. Der Sohn Arthur hat das Malergewerbe erlernt und ist noch ledig. Sie grüßen recht herzlich alle alten Bekannten.

Oberprausnitz: Kuhn Hermine aus Nr. 111 feiert am 10. in 834 Postmünster-Pfarrkirchen ihren 70. **Pauer Emma** aus Nr. 157 am 24. in 6842 Ried, Marktstraße 26, ihren 80. **Sturm Anna**, geb. Kloß (Anseith) am 25. in 8 München 56, Putzbrunnerstr. 82, ihren 80. **End Ernst** aus Nr. 71 in 8671 Kirchenlamitz, Kr. Wunsiedel, am 27. seinen 55. **Mahrle Andreas** aus Nr. 15 in 852 Erlangen, am Kanal, am 31. seinen 75. Die besten Grüße und herzlichste Glückwünsche von den Heimatfreunden.

Rochlitz: In Ettlingen/Bad. konnte am 11. 6. **Sofie Palme**, geb. Möchel aus dem Oberdorf, ihren 71. Geburtstag feiern.

Rochlitz - Spindlermühle: In Elsterwerda, X 7904, Straße des Aufbaues 7, kann am 3. 7. **Bertl Rumler**, geb. Feix, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen und grüßt von Herzen alle Bekannten.

Spindlermühle: Im Helmstedt, Langer Wall 1, konnte am 2. April **Adelheid Kohl** aus St. Peter 68 ihren 75. Geburtstag mit ihrer Schwester Marie begehen. Beide sind noch gesund und grüßen alle Heimatfreunde herzlich.

Schüsselbauden: In Waldsassen, Schützenstraße 43, hat **Robert Möhwald** eine Gastheimat gefunden. Er konnte am 27. Juni bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag feiern. Der



Einige Mitglieder des Mastiger Gesangvereines bei einer Übungsstunde im Gasthaus zur Josefhöhe im Jahr 1930. Von links nach rechts: Jos. Rzehak, Josef Kohlmann †, Karl Langner †, E. Tietz, Lehrer Vortisch †, Rob. Erben † und Haase Walter.

Jubilär interessiert sich noch lebhaft für den Sport und grüßt alle Heimat- und Sportfreunde auf das Beste.

Tscherna: Geburtstage feiern im Juli:

Anna Wonka aus Nr. 10 im 1. ihren 55. Sie wohnt mit ihrer Mutter und der Familie ihres Sohnes Reiner und Tochter Edith in Elgershausen, Dachsberghausen 44. **Anna Winkler** aus Nr. 54 kann am 1. Juli in der alten Heimat ihren 65. feiern. Der ehem. Landwirt **Franz Schröter** aus dem Hof 118 feiert am 2. 7. seinen 75. Allen Geburtstagskindern entbietet die besten Glückwünsche Heimatbetreuer Josef Purmann.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: Am 10. Mai verschied in 7333 Ebersbach durch einen tragischen Unglücksfall **Walther Göldner** im 65. Lebensjahr, der sicherlich noch vielen Arnauern in guter Erinnerung ist. Daheim war er beim Elektrizitätswerk der Stadt Arnau angestellt, seit seiner Jugend aktiver Turner und viele Jahre lang Turnwart.

Großborowitz: Bereits am 31. 12. 1965 starb plötzlich und unerwartet **Franziska Spitschan**, geb. End, aus Nr. 185 (Spitschan Hannessen) an Gehirnblutung im Alter von 82½ Jahren. Bis in ihr hohes Alter war sie in der Landwirtschaft und im Haushalt ihrer Schwiegertochter Marie in Göresried/Allg. mittätig. Viele Großborowitzer aus dem Allgäu gaben ihr am 3. 1. das letzte Ehrengelcit.

Harrachsdorf: In Lüneburg verschied unerwartet am 9. 5. **Marie Wagner**, geb. Goschler, im Alter von 80 Jahren. Die Verstorbene wohnte bei ihrer Tochter Trude Diabola in Lüneburg, Richard-Brauer-Str. 12.

Hohenelbe: Im hohen Alter von 88 Jahren, nach einem erfüllten arbeitsreichen Leben, verstarb am 13. 5. in Weissenburg/Bayern die Fabrikantenwitwe **Marie Petera**, geb. Meißner. Ihr Geburtshaus war der Meißnerhof in der Igelsgasse in Oberhohenelbe. Sie war die jüngste der Landwirtsleute Ferdinand und Wilhelmine Meißner, geb. Erben, und hatte noch drei Brüder. Im Jahr 1900 verehelichte sie sich mit dem Fabrikanten Theodor Petera, mit dem sie eine überaus glückliche Ehe führte. Der Ehe entsprossen vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn, der ihr am 5. März 1965 im Tod vorausging. Ihr Mann starb im April 1929 und ruht in der heimatischen Gruft. Ihr gottesfürchtiges Leben, das sie führte, ließ sie auch das Verlassen der Heimat vor mehr als 20 Jahren ertragen. Mit ihrer Tochter Hedi lebte sie 18 Jahre in Weissenburg in schönster Gemeinschaft. Es war ihr noch vergönnt, Urenkelkinder zu erleben. Nur den Platz ihrer letzten Bleibe, den sie sich so gewünscht, konnte sie nicht mehr sehen. Mögen alle, die die hochedle Frau kannten und die im Leben sehr viel Gutes getan hat, ihrer mit einem Gebet gedenken. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in Utting/Ammersee.

In Bad Nenndorf verstarb nach kurzem schweren Krankenzustand die Bäckermeisterswitwe **Marie Gottstein**, geb. Wiesner, gebürtig aus Huttendorf, im 79. Lebensjahr. Ihr Mann starb 1940 noch daheim. Die Eheleute waren eine Zeitlang Pächter der Gaststätte und Bäckerei Zehbräuer in Oberhohenelbe und später hatten sie ihre gutgehende Bäckerei in der Langen Gasse. Seit der Vertreibung lebte sie bei ihrer Tochter Maria Reinfeld, deren Mann bei Stalingrad vermißt

ist. 1960 verlor sie noch ihren Sohn durch Unfalltod. In diesen schweren Jahren war die Mutter der feste Halt für die Tochter. Auch der Familie ihrer Tochter Aurelia Seidel und den Enkelkindern galt stets ihre selbstlose Liebe und Sorge. Der Herrgott erlöste sie von ihrem langen Leiden, ihrer schweren Gehbehinderung. Er wird ihr auch ein reichlicher Vergelter für alles Gute in der Ewigkeit sein.

In Eßlingen/Neckar verstarb am 30. Mai unerwartet Drogist **Julius Kopper** im 75. Lebensjahr. Es waren auf den Tag genau 16 Jahre, wo er nach 5jähriger tschechischer Gefangenschaft in Jitschin und Joachimsthal zu seiner Familie heimkehrte. Dort hat er sich auch den Todeskeim geholt, vor 11 Jahren erlitt er einen Schlaganfall, seit dieser Zeit war er gehbehindert, hatte den Verlust eines Augenlichtes erlitten, aber trotz seiner langjährigen Gebrechen hat er nie geklagt. Er war immer eine lebensfrohe Natur und von unermüdlichem Schaffensgeist beseelt. Er freute sich am meisten, wenn er andern eine Freude bereiten konnte. Er war daheim ein leidenschaftlicher Jagdliebhaber und ein großer Nimrod ist mit ihm in die ewigen Jagdgründe gegangen. Außer seiner Gattin Martha trauert um ihn die Familie seines Sohnes Günther, seine Schwägerin Margot und seine Schwester Margarete Reich. Der Verewigte war gebürtig aus Leopold, wo die Eltern ihren Besitz hatten, sein Bruder Rudolf hatte in Trautenau eine große Drogerie. In Hohenelbe erfreute er sich größter Wertschätzung und Achtung.

Kreisoberamtmann Franz Bach heimgegangen

In der Aussegnungshalle des städtischen Friedhofes Kempten fand für den langjährigen Finanzverwalter des Landkreises Kempten eine Trauerfeier statt, bei welcher Landrat Vitus Rieger einen ehrenden Nachruf hielt. Im November 1964 ereilte ihn eine schwere Krankheit, von welcher er sich nicht mehr erholte. Seit April dieses Jahres lebte er im Ruhestand. Der Verewigte hatte einen hervorragenden Arbeitseifer und Pflichtbewußtsein. Zu jeder Stunde sei er bereit gewesen, zum Wohl der Allgemeinheit zu wirken. Der Tote hat in Einfachheit und Bescheidenheit Großes geleistet. Das gleiche kann auch von seiner Tätigkeit beim Bürgermeisteramt in Hohenelbe als Stadtdirektor gesagt werden. Auch in den Jahren nach der Vertreibung war er vielen ein Helfer in der Beschaffung ihrer Unterlagen. Auch für die Stadt Hohenelbe hat sich der Verewigte verdient gemacht. Er verstarb im Kreiskrankenhaus zu Kempten am Samstag, den 4. Juni, im 62. Lebensjahr. Um den lieben Toten trauert seine Gattin Ernestine, geb. Lang, in Wildpoldsried über Kempten. Es werden viele diesem vortrefflichen Beamten ein liebes Gedenken bewahren.

In Sangershausen, Ernst-Thälmann-Str. 75, verstarb am 16. 5. nach kurzer schwerer Krankheit **Marie Erben**, geb. Burkert, Gattin des Karl Erben aus der Mozartstraße, im 80. Lebensjahr. Außer ihrem Gatten trauert die Familie ihrer Tochter Marie Ullwer und ihre Schwester Mathilde Niklitschek. Aus Bensheim wird uns geschrieben, daß der ehemalige Postangestellte **Franz Reil**, der daheim in der Neustadt wohnte, im 74. Lebensjahr verstorben ist. Der Verewigte war ein Sohn des sogenannten Packel-Reil. Es werden sich noch sehr viele an ihn erinnern können. Um ihn trauert seine Gattin geb. Materna und ein Sohn, der im dritten Lehrjahr als Elektriker steht. Weitere Nachrichten erhielten wir nicht.

Huttendorf: In Kaubenheim, Post Ipsheim, verschied zwei Monate vor seinem 80. Geburtstag **Josef Hamatschek** aus Nr. 18 nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines Gehirnschlages nach schwerem Krankenlager. Um den Verstorbenen trauern seine Tochter und seine beiden Söhne mit ihren Familien.

Kleinborowitz: Bereits im Frühjahr 1966 wurde in Kassel Fleischermeister und Gastwirt **Leopold Lauschmann** von einem Auto überfahren, worauf er dann im Krankenhaus starb.

Kottwitz: In Essen/Ruhr, Waldlehne 48, verstarb **Marie Stephan** am 6. April.

Lauterwasser: Im Kreiskrankenhaus in Marktobendorf verstarb am 22. 5. unerwartet **Hermine Schneider**, geb. Rind, aus Nr. 126 im 81. Lebensjahr. Die Eheleute Schneider konnten am 26. 10. 1963 in Marktobendorf, Karl-Keßler-Str. 2, das seltene Fest ihrer Diamantenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar wurde damals sehr geehrt. Bereits zwei Monate später starb ihr Mann Ignaz. Zu ihrer Beisetzung waren alle ihre Kinder und Geschwister und sehr viele Bekannte gekommen. Nach dem Heimgang ihres Mannes wurde die Verewigte von ihrer Tochter Marie Doleschel liebevoll betreut. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gebetsgedenken widmen.

Mittellangenau: In Neuenkirchen, Kr. Soltau, verstarb nach einem schweren Magenkrebsleiden **Max Gleißner** im Alter von 65 Jahren. Er folgte seinem Bruder Leopold vier Wochen später im Tode nach. Erst 1957 hatte der Verstorbene in Neuenkirchen ein Einfamilienhaus gebaut. Es war ihm nicht vergönnt, seine Altersruhejahre darin zu verbringen. Es trauern um ihn seine Gattin und Tochter Elfriede.

In Papierfabrik bei Kassel verstarb am 17. 5. der ehemalige Gastwirt **Vinzenz Exner** nach langer schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren. Vor 4 Jahren erlitt er einen Schlaganfall, der bald zur gänzlichen Lähmung führte. Seine Gattin Anna, geb. Haller, ging ihm infolge Herzschlag vor 11 Jahren im Tod voraus. Seit dieser Zeit betreute ihn seine Schwägerin Flora Zirm in aufopferungsvoller Pflege, deren Mann Gustav 1953 auf Usedom verstarb. Es trauern die Familien seiner beiden Töchter Helga und Inge. Mit ihm ging ein einst lebensfroher und aufrichtiger Kamerad heim, der gerne weder Mühe noch Geld scheute, wenn es galt, andern zu helfen. Er verdient es, daß ihm ein treues Gedenken bewahrt wird.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb in Fränk-Crumbach/Odw. **Marie Graf**, geb. Pogert, am 17. 5. im 73. Lebensjahr. Um sie trauert ihr Gatte Johann, ehem. Krankenkassenbeamter, und die Familie ihres Sohnes Herbert. Ihr älterer Sohn Hans ist aus dem letzten Krieg nicht heimgekommen. Viele Heimatfreunde und Einheimische, die die Verewigte schätzen lernten, gaben ihr das letzte Geleit.

Niederlangenu: Im Krankenhaus von Wiesloch verstarb bereits am 20. April an Altersschwäche und Gehirnschlag **Anna Gall** im hohen Alter von 92 Jahren. Die Verewigte war die Großmutter von Johann Gall, jetzt St. Leon.

Am 24. 3. 1966 verstarb Frä. **Albine Lorenz** plötzlich und unerwartet an Herzschlag in Niederorschel, Kr. Worbis. Sie konnte noch ihren 75. Geburtstag feiern und arbeitete lange Jahre als Büglerin in der Färberei und Reinigung der Fa. Lorenz in Niederlangenu.

Oberhohenelbe: Oberlehrer i. R. **Heinrich Zirm** verschied nach kurzem schwerem Leiden im Krankenhaus in Bautzen kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres. 1918 kam er jungverheiratet nach Oberhohenelbe, wohnte in der Villa Rotter neben der Schule, wo den Eheleuten auch die Tochter Waltraud geboren wurde. Von hier aus entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit. Sonntag versah er den Chordienst in der Klosterkirche, wirkte als Solist bei den Hochämtern in der Stadtkirche, ferner bei der Musikvereinigung Lyra, beim Gesangsverein und vielen anderen Vereinen durch viele Jahre

FRISCHE, Spannkraft, LEBENSMUT, im Urlaub, auf der Reise, beim Wandern und Camping? Dann vergessen Sie nicht Ihr Fläschchen „ALPE“-Franzbranntwein, das in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG und gelbem Stern überm „A“. Schon wenige Tropfen vermögen bei plötzlichem Wetterwechsel (Föhn), bei Gewitterstimmung oder großer Hitze Ihr körperliches Wohlbefinden wieder herzustellen. Das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN ist seit mehr als einem halben Jahrhundert Ihr bewährter Reisebegleiter! Deshalb frohe Fahrt, erholsame Tage und glückliche Rückkehr mit ALPE-Franzbranntwein. Eine Gratisprobe schickt Ihnen gern die Fa. ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay. Pf 105.

uneigennützig mit. Als Oberlehrer Zimprich in den Ruhestand trat, wurde er von der Gemeindevertretung als Oberlehrer vorgeschlagen, und wirkte als vortrefflicher Erzieher bis auf zwei Jahre während der Kriegszeit, bis zu seiner Vertreibung geschätzt und geachtet in der Gemeinde. Seiner kranken Gattin, seiner Tochter Waltraud Kränz und seiner Schwester Marie Ullrich wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Dem letzten deutschen Oberlehrer unserer Heimatgemeinde werden nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern ein dankbares Gedenken bewahren.

Oberlangenu: Im hohen Alter von 95 Jahren verstarb in Berlin 12, Schillerstr. 48, der ehem. Industrielle und Bleichereibesitzer **Max Ehinger**. Er war ein alter Sportsmann, noch in den Jahren vor der Vertreibung kam er fast täglich hoch zu Roß nach Hohenelbe geritten. In der Weinhandlung Hoffmann kehrte er gerne ein und war ein äußerst beliebter Gesellschafter.

Proschwitz: Am 20. 5. verstarb in Freyburg (Unstrut) **Auguste Mahrla**, geb. Hentschel, nach einem Schlaganfall im Alter von etwa 76 Jahren. Nach 1918 übernahm sie die bekannte „Hentschel-Mühle“, heiratete den ehemaligen Werkmeister Johann Mahrla, da ihr Bruder Josef aus dem Kriege nicht heimkehrte. Ihr Mann und ihre Schwester Marie sind vor einigen Jahren gestorben, ihre andere Schwester Wilhelmine lebt mit 82 Jahren in Freyburg im Feierabendheim. Die Verstorbene hatte drei Kinder, von denen Josef im letzten Krieg blieb. Liesl ist in Wien verheiratet, konnte ihre Mutter kurz vor deren Tode noch sehen, Sohn Rudi lebt verheiratet in der Nähe von Freyburg.

Pommerndorf: Rasch tritt der Tod den Menschen an! Die Eheleute Rudolf und **Anna Bradler**, geb. Trömer, die beide in Darmstadt beschäftigt sind, besprachen noch alles in der Frühe, sie wollten in die alte Heimat fahren. Die Frau holte noch die Reisepässe und ging um 10.30 Uhr zur Arbeit. Um 12 Uhr bekam sie große Leibscherzen, um 13.30 Uhr ließ sie sich heimfahren und als abends ihr Mann um 17.30 Uhr heim kam, holte er gleich den Arzt, der die Überführung ins Krankenhaus anordnete, wo sie nach kurzer Zeit im 56. Lebensjahr verschied. Wir können den großen Schmerz des Ehemannes, besonders der 89jährigen Mutter, die daheim in den Sacherhäusern wohnte, gut verstehen. Mit der Verewigten ging eine gute, arbeitsame Frau heim. Sehr viele Heimatfreunde geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte am Gottesacker zu Darmstadt.

Rochlitz: In Neuruppin, SBZ, starb am 6. 5. der **Maurer Werner** im 82. Lebensjahr, der daheim bei der Schule in Oberrochlitz wohnte.

In Ettlingen/Baden starb am 8. 5. **Sofie Langhammer**, geb. Biemann, im 95. Lebensjahr. Daheim wohnte sie zuletzt in Niederrochlitz.

Spindlermühle: Am 17. April 1966 verstarb nach einem Schlaganfall, fern ihrer geliebten Heimat, **Johanna Kraus** aus Spindlermühle „Haus Johanna“, Felsenhanna. Ihr Bestreben bei der Aussiedlung war, in der Nähe der Heimat zu verbleiben. Das veranlaßte sie, sich in Ebersbach, Kr. Löbau in Sachsen, in unmittelbaren Nähe der Grenze niederzulassen. Hier fand sie auch ihre letzte Ruhestätte.

Stupna: In Schollene, SBZ, verstarb der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der ehem. Zimmerpolier **Josef Endt** kurz nach seinem 90. Geburtstag.

Im März verstarb ebenfalls in der SBZ **Philomena Stuchlik** aus Nr. 49.

Tschernma: Am 16. Mai verstarb **Franziska Smrtschek** aus Nr. 138. Im Oktober wäre sie 89 Jahre geworden. Sie wohnte mit ihrer Tochter Marie Neumann in der SBZ in X 5821 Ekardsleben, Schulgasse 41.

Am 10. Mai 1966 entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Hertha Moser

geb. Fibinger

In tiefer Trauer:

Emil Moser

Konrad Moser

Dr. Sigismund Fibinger

mit Familie

Edmund und Klara Moser

im Namen aller Angehörigen

7842 Kandern, Hauptstraße 51
75 Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 1 a

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Maria Petera

geb. Meissner
Fabrikantenwitwe aus Hohenelbe

ist nach einem erfüllten Leben am 13. Mai 1966 im 88. Lebensjahr verschieden.

In stiller Trauer:

Maria Petera

Hedwig Petera

Med.-Rat Dr. Hanns Weinzierl

und **Frau Luise**, geb. Petera

Hermine Petera, geb. Zimmermann

nebst Enkel und Urenkel

8832 Weißenburg/Bay., Marktplatz 6
Cottbus, Stuttgart, den 13. Mai 1966

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Marie Kunz

geb. Fiedler
aus Wildschütz

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Agnes Meier, geb. Kunz mit Gatten

Josef Kunz mit Familie

Höchstädt/Aisch

Neuss/Rhein, Römerstraße 121

Bad Windsheim, Friedensweg 6

am 11. 5. 1966

Am Freitag, den 22. 4. 1966 verstarb nach kurzer Krankheit in Lauchhammer/SBZ, mein lieber Mann

Herr Eduard Röttschke

Textil-Großhändler aus Trautenau/Riesengeb. im Alter von 78 Jahren.

Die Beerdigung fand am 26. 4. 1966 statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Röttschke, Gattin

Lauchhammer-Mitte, Ortranderstraße 12

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, treusorgender Mann, guter Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Augustin Kühner

aus Königshau

im 57. Lebensjahre.

Die Beisetzung fand am 1. Juni 1966, um 13 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Rosa Kühner, geb. Hampel

Werner Kühner und Frau **Elisabeth**,

geb. Schüren

und Enkelkinder nebst allen Angehörigen

Göttingen, Lotzerstraße 8, den 29. Mai 1966

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß am 23. Mai 1966 mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater und Opa

Herr Walter Tölg

Gewerbestudienrat i. R. aus Trautenau

plötzlich und unerwartet im Alter von 64 Jahren, versehen mit der letzten hl. Ölung von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Anni Tölg, geb. Renner, Gattin

Gerda Spiegel, Tochter

Eduard Spiegel, Schwiegersohn

Renate und Christa, Enkel

8938 Buchloe, Hans-Mayer-Straße 18,
den 1. Juni 1966

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Emma Just

geb. Hofmann
aus Jungbuch

am 12. Mai im Alter von 76 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Walli Koller, geb. Just

im Namen aller Anverwandten

Teisnach, den 30. 5. 1966

Nach einem reicherfüllten Leben verschied am 18. Mai 1966 mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Zirm

Oberlehrer i. R. aus Oberhohenelbe

kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres, nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhaus in Bautzen.

In stiller Trauer:

Elisabeth Zirm

Waltraud Kränz, geb. Zirm

Marie Ullrich, geb. Zirm

mit Angehörigen

Bischofswerda, Hamburg und Freiburg,

im Mai 1966

Plötzlich und unerwartet verschied heute meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Bradler

geb. Trömer
aus Pommerndorf

im 56. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Rudolf Bradler

und alle Angehörigen

Darmstadt, Mühlstr. 38, den 11. Mai 1966

Ein unbarmherziges Schicksal entriß mir meinen geliebten Mann, unseren guten Bruder

Herrn Emil Urbanetz

aus Parschnitz - Schule

plötzlich und unerwartet durch Gehirnschlag im 54. Lebensjahr.

Um den so früh Verewigten trauern:

Gretl Urbanetz, Gattin, geb. Ter

Rosl und **Hermine**, Schwestern

4156 Oedt, Hartenfelsstraße 42



Im gesegneten Alter von 79 Jahren hat der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Paula Stuchlik

ehemalige Geschäftsinhaberin aus Arnau durch einen sanften Tod zur ewigen Ruhe heimgeholt.

8501 Altenfurt b. Nürnberg
Bahndammstr. 78 c

In stiller Trauer
Inge Pelhak (Tochter)
im Namen aller Hinterbliebenen



Wer ihn gekannt hat,
wird ermissen, was ich verloren habe
Mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel
und Großonkel

Herr Johann Schmidt

aus Oberaltstadt
ist im 68. Lebensjahr nach schwerem Leiden
von uns gegangen.

Eislingen, den 25. Mai 1966
Fleischerstraße 32

In stiller Leid:
Gattin **Elisabeth Schmidt**
Schwester **Marie Rzehak**, Pflegeheim
Bruder **Richard Schmidt**, Thüringen
Familie Miliiki



Tief erschüttert gebe ich hiermit die traurige
Nachricht, daß meine herzengute Gattin,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Teichmann

geb. **Pettirsch**
aus Jungbuch-Trübenwasser

im 61. Lebensjahr nach langer mit großer
Geduld ertragener Krankheit von uns gegang-
en ist.

Faurndau, den 1. Juni 1966

In stiller Trauer
Rudolf Teichmann, Gatte
und alle Anverwandten



Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Herr Franz Urban

Angestellter aus Trautenau
ist am 16. 5. nach langer schwerer Krankheit
in Frieden heimgegangen.

7411 Reutlingen
Ad.-Damaschke-Str. 58

In stiller Trauer:
Rosalie Urban, geb. Kammel
Roland Urban mit Gattin und Kindern
Sonja und **Inge**
Manfred Urban mit Gattin und Kitty



Nach geduldig ertragener Krankheit verschied
am 17. Januar 1966 mein lieber Mann, unser
guter Vati, Schwiegervater und Opa

Herr Adolf Haase

Kaufmann aus Trautenau, Widmuth

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hermine Haase
Dieter Haase, mit Familie
Susanne Effler, geb. Haase, mit Familie
Helga Jungkunz, geb. Haase, mit Gatte
für alle Anverwandten
Tettau, Steinbach/W., Ebersberg b. München



Mein geliebter guter Mann

Herr Willy Wolf

Buchhalter aus Arnau a. d. Elbe
ist nach langem Leiden, jedoch völlig uner-
wartet, im 73. Lebensjahr verschieden.

Der Allmächtige schenke dem lieben Ver-
storbenen die ewige Ruhe und das ewige
Licht leuchte ihm.

3573 Gemünden/Wohra, den 19. Mai 1966
Grüsenenerstraße 4

In stiller Trauer:
Marie Wolf geb. Schneider
im Namen aller Anverwandten



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die
traurige Nachricht, daß am 4. Mai 1966 mein
lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater,
Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Lauer

aus Hennersdorf

nach schwerer Krankheit für immer von uns
gegangen ist.

In stiller Leid:
Marie Lauer, Gattin
Franz Lauer, Sohn mit Familie
im Namen aller Angehörigen
Marktoberdorf, Franz-Schmid-Straße 6



Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein
treusorgender Gatte und guter Vater

Herr Karl Borufka

ehem. Webereibesitzer aus Nedarsch
im 94. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Anna Borufka, geb. Pfenniger, Gattin
Karl Borufka, Sohn

Dinkelscherben, 22. März 1966



Fern unserer lieben Heimat verschied plötz-
lich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und
Oma

Frau Anna Mühl

geb. **Seidel**

Bäckerswitwe aus Altrognitz
am 3. Juni kurz vor ihrem 98. Geburtstag.

In tiefer Trauer:
Hedwig Wojtech und Gatte
Marie Korn und Angehörige
8634 Rodach b. Coburg, Goethestr. 2



Plötzlich und unerwartet, für uns alle noch un-
faßbar ist mein lieber Mann, unser guter Va-
ter, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwie-
gersohn, Schwager

Herr Franz Rosenberg

Bäckermeister aus Deutsch Prausnitz
im Alter von 71 Jahren für immer von uns
gegangen.

Mecklenburg
Torgelow/Meklb., Bahnhofstr. 15

In stiller Trauer:
im Namen ihrer Kinder
und aller Angehörigen
Mathilde Rosenberg, geb. Hofmann



Nach Gottes Willen verschied am 31. Mai 1966
schnell und unerwartet mein lieber Gatte, un-
ser Vater, Opa, Onkel und Schwager

Herr Adalbert Fink

Bundesbahnbeamter aus Altenbuch
im Alter von 66 Jahren, versehen mit der hl.
Ölung.
Anger-Högl, den 31. Mai 1966

In tiefer Trauer:

Emilie Fink, geb. Sagner, Gattin
Elli Habiger, Tochter
Edith Hartmann, Tochter
Klaus Fink, Sohn
nebst Angehörigen



Ganz unerwartet starb am 30. Mai nach einem
erfüllten Leben mein geliebter Mann, unser
guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Julius Kopper

Drogist aus Hoheneibe im Riesengeb.
im 75. Lebensjahr.

Es trauern um ihn:

Martha Kopper, geb. Seidl, Gattin
Günter Kopper, Sohn, mit Frau
Margot, geb. Schäfer
Hartmut, Rüdiger und **Andreas**, Enkel
Margarete Reich, Schwester
und alle Angehörigen

Esslingen/N., den 3. Juni 1966
Weilstraße 13



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.

Heute verstarb unsere herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und
Tante

Frau Maria Gottstein

geb. Wiesner
früher Hoheneibe (Riesengebirge)
Lange Gasse 20

* 25. 5. 1887 † 8. 5. 1966

In tiefer Trauer,

im Namen aller Hinterbliebenen:
Hildegard Reinfeld, geb. Gottstein
Aurelia Seidel, geb. Gottstein
Bad Nenndorf/Mörs, den 8. Mai 1966



Nach kurzer Krankheit hat Gott der Allmächt-
ige heute meinen geliebten Mann und treuen
Lebenskameraden, unseren lieben Vater,
Schwiegervater und Opa

Herr Otto Posner

Konditormeister aus Trautenau
im 74. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat
abberufen.

In tiefer Trauer:

Magdalena Posner, geb. Hruschka
Gerhard Posner und **Frau Helene**, geb. Krebs
sowie Enkelkinder **Christoph** und **Susanne**
Frankfurt a. M., den 2. Juni 1966
Hohensteiner Straße 33
Hamburg 33
Sahlenburger Straße 6



Am 8. 6. 1966 verschied unerwartet an einem
Herzinfarkt in Salzgitter-Lebenstedt

Herr Manfred Ettrich

früher Fleischermeister in Rochlitz i. Rsgb.
im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

im Namen aller Verwandten
Frida Mittner, geb. Ettrich

Kempten/Allgäu, Chemnitzer Weg 6
14. 6. 1966



Nach langer, schwerer Krankheit verschied am
17. 5. unser lieber Vater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Vinzenz Exner

Gastwirt aus Mittellangenu
im Alter von 67 Jahren.

35 Papierfabrik bei Kassel
Leipzigerstraße 244

In tiefem Leid:

Helga Renner, geb. Exner mit Familie
Inge Mardorf, geb. Exner mit Familie
Flora Zirm, Schwägerin
im Namen aller Anverwandten



Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh,
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

In stiller Trauer geben wir hiermit allen Ver-
wandten und Bekannten die traurige Nachricht,
vom Ableben meiner lieben Frau, Mutter, Oma,
Schwiegermutter und Ur-Oma

Frau Marie Herzog

geb. Berger
aus Jungbuch
Unsere Teure verschied im Alter von 74 Jahren,
nach langem Leiden ist sie ruhig eingeschlaf-
en.

In stiller Trauer:

Karl Herzog, Gatte
Walpurga Richter, Tochter mit Familie
Edda Schmidt, Enkelin mit Familie
Auguste Pfluger, mit Gatten, Schwester
Anton und Franz Berger, Brüder
Eisligen/Fils, Kr. Göppingen, Brühlstr. 34



Wir geben allen Heimatfreunden die traurige
Nachricht bekannt, daß Gott der Herr

Frau Rosa Palme

geb. Sagner
aus Oberhoheneibe/Harta
am 8. 5. 1966 nach einem langen, geduldig
ertragenen Leiden, jedoch unerwartet, im Al-
ter von 69 Jahren zu sich in sein ewiges Reich
gerufen hat.
Allersberg, Mai 1966

In stiller Trauer:

Die Söhne:
Rudi und **Josi Palme** mit Familien
Die Geschwister:
Anny Lauschmann
Josef Sagner mit Familie

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschlissen u. ungeschlissen, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenzium-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie wandern kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.



Viel Freude mit der beliebten Vogelhaus-Spardose

(abschließbar) in schöner bunter Metallausführung. Ein Vogel kommt aus dem Häuschen, nimmt das Geldstück mit d. Schnabel u. wirft es in sein Nest. Schönes u. besond. erzieher. Geschenk (weckt das Sparen bei den Kleinen)

Komplett m. Schlüssel nur DM 6,30 + Porto-Nachn. Ab 2 Stück portofrei. Bei Nichtgefallen Rückgaberecht. Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. V 131

30 Jahre zufriedene Kunden... Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen, daß unsere Kunden mit den Oberbetten nach schlesischer Art mit handgeschlissenen sowie ungeschlissenen Federn bisher immer zufrieden waren. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Muster und Preisliste von dem Spezialgeschäft

BETTEN-SKODA 427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

Damen-, Herren- und Kinder-Bademoden

weit unter dem Normalpreis in bester Ausführung bei

Jonek

896 Kempten / Allgäu Gerberstraße 29 - 31

Fahrten mit bequemen Fernreisebussen in die alte Heimat!

11 Tage Prag - Trautenau DM 80.—

18.—28. August 1966

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt

Omnibus-Frösche - 734 Geislingen

Bergwiesen 14, Telefon (07331) 54 96/Stahl

Nach jahrelanger, mühevoller Arbeit sollte jeder an seine Gesundheit denken und auch tatsächlich etwas dafür tun. Wir empfehlen Ihnen, sich der aus Niederösterreich (Sudetenland) stammenden

SCHROTH-KUR

zu unterziehen. Schon vor 130 Jahren hatte Johann SCHROTH die ersten großen Heilerfolge durch seine Kur zu verzeichnen.

Durch die Ernährung und das Hasten und Jagen in der heutigen Zeit sammeln sich im menschlichen Körper viele Stoffe, die dem Organismus leider nicht immer gut bekommen. Durch die 21tägige SCHROTH-Kur können Sie Ihren Körper wieder vollkommen regenerieren und verjüngen.

Fordern Sie bitte Prospekt an mit heilanzeigen Hinweisen vom

Haus Schönblick - Oberstaufen

wo Sie sich bei Ihrem Landsmann Berti Erben sicher sehr wohl fühlen und gut erholen werden.

Die Kur wird bei uns mit sämtlichen Anwendungen unter ärztlicher Kontrolle durchgeführt. Von den Krankenkassen werden die Kurkosten anerkannt und übernommen.



Der Feinbitter für Gaumen und Magen

Karlsbader BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG - Ketzberg/Ruhr



Wer ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

macht eine Pause in Kempten/Allgäu im Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter früher Aussig, „Stadt Meran“

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden. Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

Erhöhung der Leistung durch Einreibung mit

23

Brackal

Friedr. Meizer Brackenheim/Württ.

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Woldecken, Karo-Step-Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuern

jetzt: 8492 Furth i. Wald Marienstraße 52
ausführl. Angebot u. Muster kostenlos

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend: Baureife Grundstücke, Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Gewerbebetriebe, Geschäfte, Hotels, Pensionen und landw. Anwesen.

J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee, Ackerberg, Tel. 7346
vormals Pflnikau, Kr. Trautenau

ERNST PAUL:

„Was nicht in den Geschichtsbüchern steht“

Ruhm und Tragik der sudetendeutschen Arbeiterbewegung; Teil II: Schicksalhafte Jahre 1914—1938.

120 Seiten, gebunden, 12 Seiten Illustrationen, Dokumentationen und einer Nationalitätentarte von Böhmen, Mähren und Schlesien.

Verlag „Die Brücke“, 8 München 15, Adolf-Kolping-Straße 9

Preis: DM 7,—
Teil I neu verlegt und zum Preis von DM 5,50 erhältlich.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!

ALPE

FRANZBRANTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ehem. ALPA-Werke BRÜNN-Königsfeld
Alleinhersteller:
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.



Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 129

Juli 1966



1866 - Königgrätz - die Schicksalsschlacht vor 100 Jahren.

Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Gablenz, Sieger des Gefechtes bei Trautenau.

(Zum Bildbericht und Leitartikel im Innern.)

Sechshundsechzig war ein böses Jahr!

Als vor nunmehr genau hundert Jahren der Bruderkrieg zwischen Österreich und Preußen tobte, als friedliche, fruchttragende Fluren verwüstet, Ortschaften verheert wurden, als in den Getreidefeldern, in Wäldern und Hainen Tote zuhauf lagen und Verwundete nach einem Schluck Wasser röchelten, als die Soldaten das Vieh aus den Ställen trieben und die Gemeindegassen Kriegskontributionen entrichten mußten, als schließlich Typhus und Cholera mehr Opfer forderten als das Kriegsgeschehen – da stöhnten unsere Altvordere aus tiefstem Herzen: Sechshundsechzig ist ein böses Jahr!

Das war es wohl, aber nicht nur infolge des beiderseits so verlustreichen Krieges, der damals unsere nordböhmische, mährische und schlesische Heimat überzog, sondern weit mehr noch durch seine Folgen, die zu dieser Zeit niemand voraussah, am wenigsten jener Mann, der diese Auseinandersetzung entfesselt hatte: Bismarck.

Sein Bestreben war es, die deutschen Staaten, die damals im Deutschen Bund lose vereinigt waren, zu einem Deutschen Reich zusammenzuschließen, dessen Kaiser, das war für den verschworenen Preußen selbstverständlich, der König von Preußen werden mußte. Da aber Österreich, dessen Herrscherhaus das angesehenste in Europa war und das fast ein halbes Jahrtausend hindurch die römisch-deutschen Kaiser gestellt hatte, dazu niemals seine Zustimmung gegeben hätte, ebensowenig wie viele der deutschen Teilstaaten, so galt es, Österreich aus dem Deutschen Bund hinauszudrängen, eben durch jenen Krieg von 1866. Und weil Bismarck sich aus gutem Grunde scheute, allein mit Österreich anzubinden, verschaffte er sich die Bundesgenossenschaft Italiens, dem er als Lohn für die Waffenhilfe Venezien versprach, das damals noch zu Österreich gehörte.

Der Kaiser bestellte zum Kommandanten der nördlichen, also gegen Preußen operierenden Streikräfte Feldzeugmeister Benedek, der sich am italienischen Kriegsschauplatz vielfach ausgezeichnet hatte, dem aber der nördliche Kriegsschauplatz völlig fremd war. Dies war wohl vor allem einer der Gründe, warum die kriegsentscheidende Schlacht bei Königgrätz verlorenging, obwohl die Österreicher vorher die Schlacht bei Trautau für sich entscheiden konnten. Vergeblich waren auch die glänzenden Waffentaten der Österreicher in Italien, wo die Italiener bei Custozza zu Lande und bei Lissa zur See vernichtend geschlagen wurden. Beim Friedensschluß mußte Österreich Venedig an Italien abtreten und seinen Austritt aus dem Deutschen Bund vollziehen. Es war die erste Teilung Deutschlands.

Das geschwächte Österreich mußte nun auch dem Drängen der Ungarn nachgeben und sich mit der Reichsteilung in ein Österreich-Ungarn einverstanden erklären und wurde dadurch ins Mark getroffen, weil nun auch die andern Nationen Morgenluft witterten und – wie vor allem die Tschechen – mit dem gänzlichen Zerfall des Kaiserstaates zu rechnen begannen. In unserer Heimat begannen die Deutschen sehr bald die Angriffslust der Tschechen zu spüren, wie auch die Steiermärker und Kärntner diejenige der Slowenen. Kurz, Bismarck hatte Österreich, das er zum künftigen Verbündeten seines neugegründeten Deutschen Reiches ausersehen hatte, entscheidend geschwächt, was er zwar nicht beabsichtigt, aber eben auch nicht vorausgesehen hatte, als er den verhängnisvollen Bruderkrieg von 1866 vom Zaune brach.

Die Folgen traten ein, als 1918 nach viereinhalbjährigem blutigem Ringen Österreich und Deutschland zusammenbrachen. Österreich wurde aufgeteilt und unsere Heimat ohne viel Federlesens der neugegründeten Tschechoslowakei zugeteilt, was in der Folge, wie wir wissen, zu unserer Austreibung führte.

So haben denn auch wir allen Anlaß zu der bitteren Erkenntnis: Sechshundsechzig war ein böses Jahr!

Königgrätz

Die Schicksalsschlacht
vor 100 Jahren



Angriff des 16. österreichischen Jägerbataillons am 27. Juni 1866 bei Trautau.



Gefecht zwischen k. k. Husaren und preußischen Kürassieren in der Schlacht bei Königgrätz. – (Gemälde von Alexander v. Bensa.)

Ein Bild spricht mehr als 1000 Worte

Ein Buch, das Tagesgespräch werden wird!

Erscheint am 15. Juni 1966

Verfall und Zerstörung der
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert

Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen
Austreibungspolitik

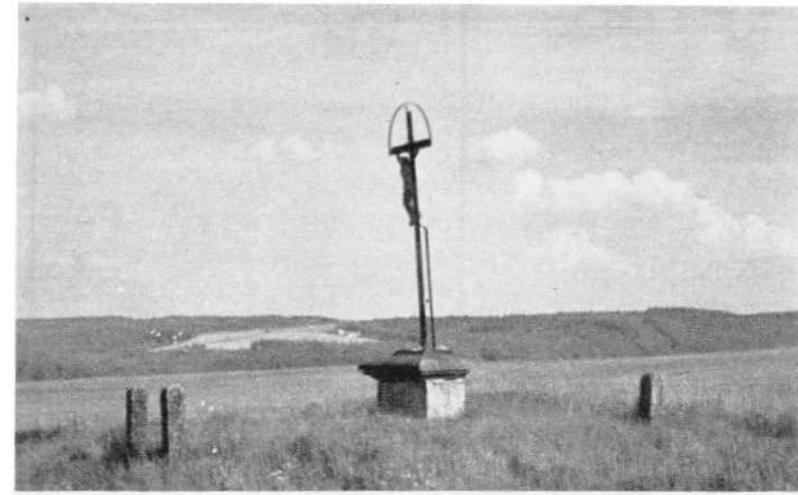
Gegen 190 Seiten großflächige Bilder. 48 einleitende Textseiten

Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis 20,- DM

(zuzüglich Versandkosten)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Aus dem Luditzer Heimatgebiet:
Einsames Wegkreuz bei Chiesch auf dem Nebenweg nach Protiwitz.



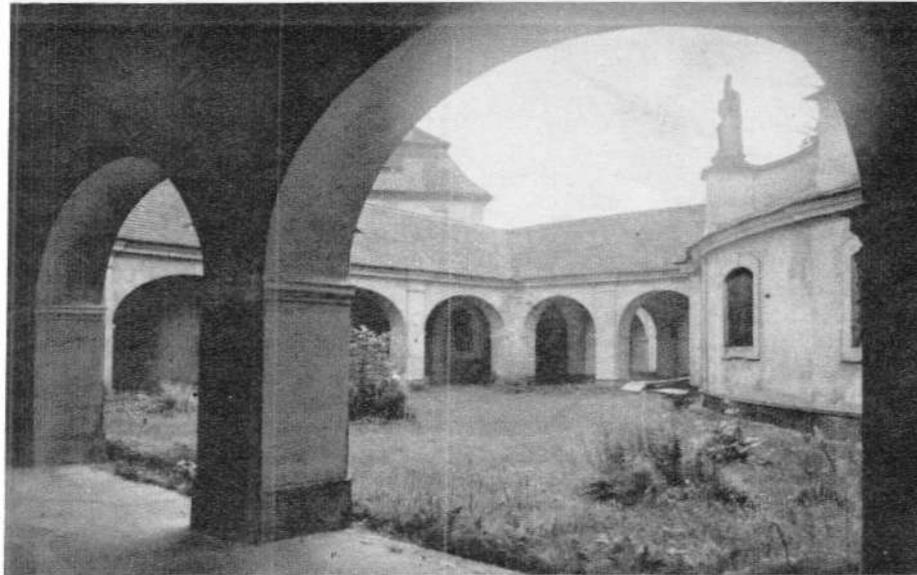
Schloß Goldenstein, bis 1945 in bester Verfassung und bewohnt,
heute dem Verfall preisgegeben.



Blick auf Groß-Schönau, die betriebsame Industriestadt im Niederland.



Unter-Trossau bei Karlsbad, Bezirk Tepl. Im Hintergrund rechts die
Traubenkoppe, wo das einzige Erdwachs gefunden wurde, heute von den
Tschechen total ausgebeutet.



Der Kreuzgang der Marien-Wallfahrtskirche zu Böhmisch-Kamnitz, heute nahe dem Verfall.
Unten: Kalsching im Böhmerwald.

Blick in die geraubte Heimat

Unten: Schatzlar im Riesengebirge, Marktplatz mit Marienstatue.





Feldzeugmeister Ludwig Ritter von Benedek.
(Lith. v. O. Roth)



Reitergefecht bei Streschitz am Nachmittag des 3. Juli 1866. Attacke österreichischer Ulanen.



Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Gablenz, Sieger des
Gefechtes bei Trautenau am 27. Juni 1866 (Lithogr.)

Königgrätz *Schicksalsschlag vor 100 Jahren*



Hauptquartier Wilhelm I. in Gitschin in der Nacht vor der Schlacht bei Königgrätz. Links Bismarck, daneben Moltke.
Unten rechts: Kronprinz Friedrich v. Preußen ehrt den gefallenen Kommandanten der »Totenbatterie«, Hauptmann v. d. Gröben, nach der Schlacht bei Königgrätz. (Ölskizze v. M. Pooch.)

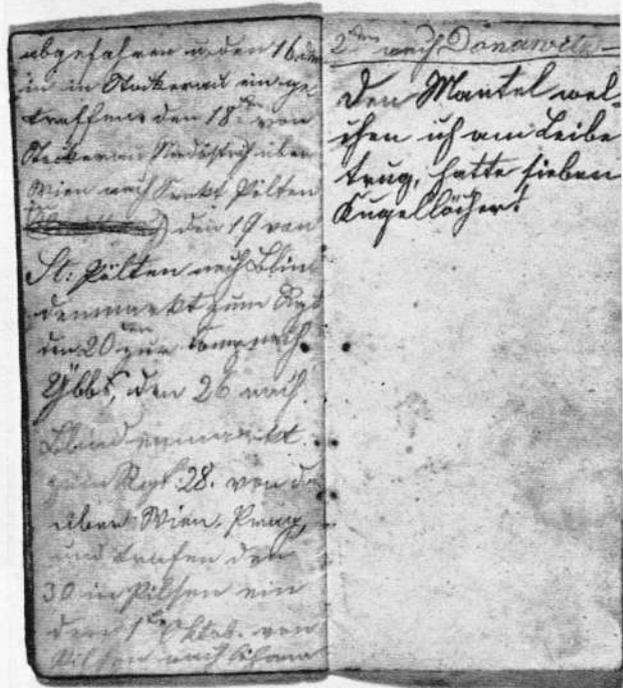


Gefecht bei Nachod-Vysokow am 27. Juni 1866. Kronprinz Friedrich von Preußen bei Verwundeten des nach ihm benannten österreichischen Regiments. (Gemälde v. Fritz Neumann.)





Österreichische und sächsische Artillerie während der Schlacht bei Königgrätz.
(Nach einer Zeichnung von A. Beck.)

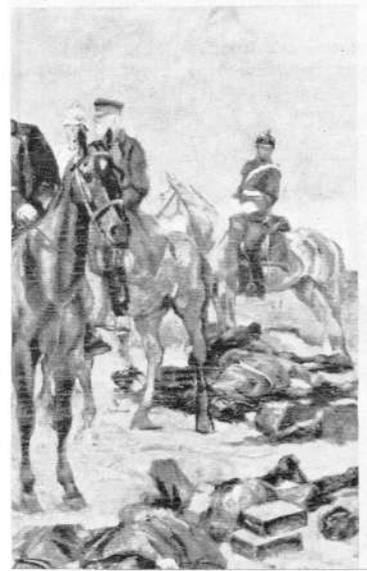


Notizbüchlein des Korporals Josef Winterstein vom Infanterie-Regiment 73 mit Aufzeichnungen bis zu seiner Entlassung am 2. Oktober 1866 nach Donowitz bei Karlsbad. Die letzte Eintragung lautet: »Der Mantel, welchen ich am Leibe trug, hatte sieben Kugellöcher.«



Oben: Batterie der Armeegeschützreserve am Abend der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.
Rechts: Das Treffen bei Schweinschädl am 3. Juli 1866
(Gemälde von Alexander v. Bensa.)

**Siehe
auch
Leitartikel
auf Seite 2**





Anmut und Grazie bringt dieser Volkstanz zum Ausdruck.



Beim Sudetendeutschen Tag mit Volkstumspreisträger Franz Heidler aus Falkenau.

Ihr Herz schlägt für die Heimat *Egerländer Trachten*

Im fachwerkbunten Fuldastädtchen Melsungen besteht seit 1961 eine äußerst rührige Egerländer Trachtengruppe, die inzwischen in ihrem malerischen »Ehrenkleid der Heimat« an zahlreichen Veranstaltungen der SL, des BvD und auch bei den Festen der alteingesessenen Bevölkerung (Bartenwetzertag, Ziegenhainer Salatkirmes, Hessentag, Europatag) mit aufrichtigem Beifall bedacht wurde und sich großer Beliebtheit erfreut. Neben der »Egerer Stadttracht« der Männer und Burschen zeigen die Frauen und Mädels die Bischofteinitzer, Mieser und die Kladrau-Chotieschauer Frauentracht.



Beim Hessentag in Kassel.

Unten:

»Ich bin a Eghalända Bou, dees seahs
va älla weit, ich setz sua gern mein
Flodara af, däu pumpat s' Herz va Freide!«



In ihrer malerischen Kladrau-Chotieschauer Herrschaftstracht erfreuen die Geschwister Waltraud und Heidi Bier durch Mundartlieder.

Unten: Echte Kirwastimmung herrschte bei der Ziegenhainer Salatkirmes.





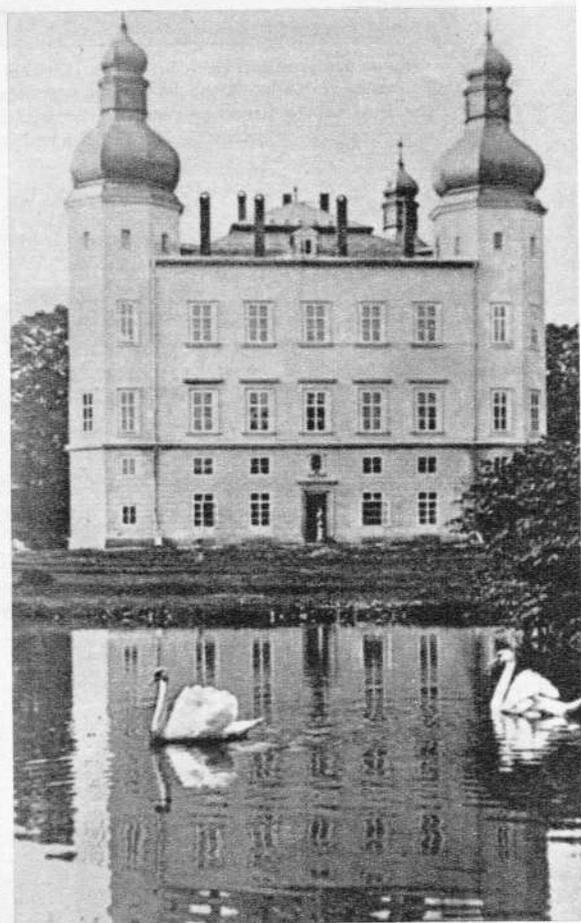
Heimat im Niederland: Röhrsdorf, im Hintergrund Zwickau.



Die einstmals sehr besuchte und beliebte Sommerfrische Moldau im Erzgebirge.



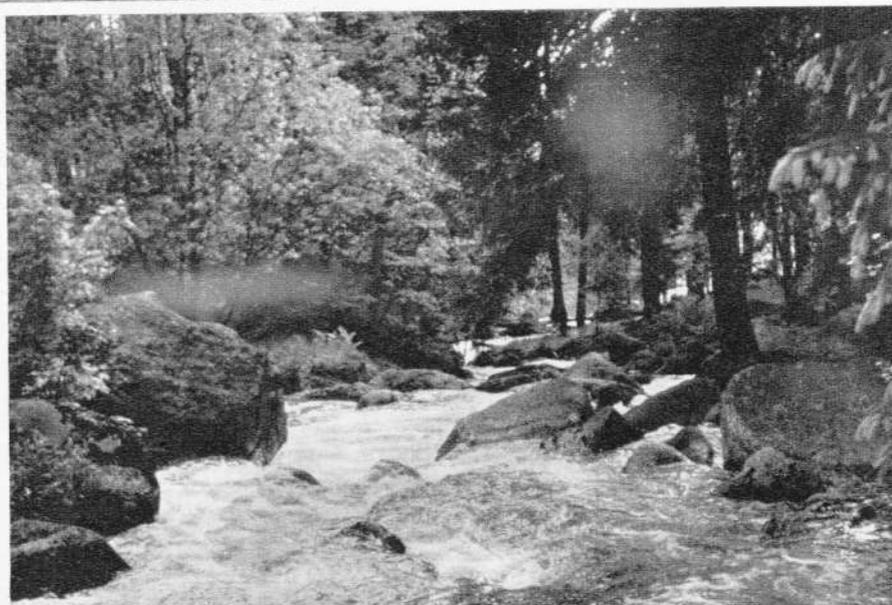
Spindelmühle im Riesengebirge heute: Vor dem Hotel Savoy.



Das schöne Schloß Hohenelbe im Riesengebirge verkommt immer mehr. - Unten: Von der romantischen Umgebung der Weltkurstadt Karlsbad: Abwärtsblick zum »Wütenden Stein«.



Den Barbarateich in Dux haben die Tschechen wieder aufgefüllt. Rechts ein Schaubuden- und Tingeltangelplatz. - Unten: Die einst schöne Marienwallfahrtskirche zu Böhmisch-Kamnitz, dem Verfall preisgegeben.





Kaum wiederzuerkennen ist der Hof der Eheleute Johann und Pauline Graß in Nemlowitz. Noch während des Zweiten Weltkrieges hielt ihn die Bäuerin (der Bauer stand im Krieg) mit zwei Kriegsgefangenen mustergültig in Ordnung. Heute ist der Hof verfallen und ausgeplündert.



Die Domäne »Schloß Altenteich« bei Wildstein im Egerland, Besitz des heimatvertriebenen, 1949 zu Tirschenreuth in der Oberpfalz verstorbenen Hans Wilhelm von Helmenfeld. Das große landwirtschaftliche Gut ist total verfallen. Unser Bild: Die Ruine vom »Doktor-Haus« und der halbeingerissene Brauereischuppen. (Die Familie v. Helmfeld gehört zur großen Familie der Reichsgrafen von Zedtwitz-Liebenstein, die bereits seit dem 12. Jahrhundert im Egerland ansässig war.)



Der sogenannte »Friedlhof« war einer der schönsten und größten Höfe in Steingrub bei Fleißen. (Besitzer A. Friedl & Söhne in Fleißen.) Heute ist der Hof verfallen und unbewohnt. Mehrere zum Hof gehörende Häuser und die ihn umschließende Mauer wurden niedergehauen.



Überwuchert ist die Schloßgasse in Bensen, der historische Schloßurm und das Tor zum alten Schloß sind dem Verfall preisgegeben.



Saubsdorf, Nachbarort von Großkunzendorf: Das ehemalige Kriegerdenkmal wurde verändert, mit einem Sowjetstern versehen und zu einem Erinnerungsmal an die Vertreibung der Deutschen gestaltet.

Die Heimat heute

's is Feieromd
klingt es aus Reiperts kleiner Volksspieldose
Näheres durch Karte an Dipl.-Volkwirt Reipert,
8 München 33, Postfach 741

1	2	3	4	5	6	7
8				9		
10				11		
12		13		14		15
	16					
17			18		19	20
21	22			23		
24				25		
26						

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Vernichtungswaffe, 8. gr. Teich, 9. Weltraum, 10. rechter Nebenfluß d. Inn, 11. Magensaft-Ferment, 12. engl.: mir, 13. längster Fluß der Welt, 15. Autokennzeichen für Uelzen, 16. Stadt in Spanien, 17. Flächenmaß, 18. Bürgerliches Gesetzbuch, 19. Autokennz. für Limburg, 21. Nachtlokal, 23. Titel für türk. Offiziere, 24. Europäische Zahlungsunion, 25. dichterisch für Löwe; 26. 1806-1813 Protektorat vieler deutscher Staaten (Napoleon 1);

Senkrecht: 1. berühmte Brüder (Baumeister und Bildhauer - Spätbarock), 2. Apparat zur Übermittlung von Nachrichtenzeichen, 3. Osteuropäische Zeit, 4. Engländer (1561-1586) vers. durch Attentat auf Elisabeth von Engl. Maria Stuart zu befreien, 5. Kennzeichen, Fleck, 6. niederste Algen, 7. dtisch. Strom, 13. linker Nebenfluß der Donau, 14. (wie 11 waagrecht), 17. Bindewort, 20. Kurzf. für Magdalena (engl.) 22. frz. Straße, 23. Abkürzung für ein bekanntes Metall;

Auflösung aus Folge 128 Juni 1966:

Waagrecht: 1. Romeo, 5. fünf, 7. of, 8. Na, 9. Rechte, 10. rein, 11. it., 12. now, 14. neun, 16. DAS, 19. Agentur, 22. RECHT, 23. KU, 24. and, 25. SIEGEN, 26. hot;

Senkrecht: 1. Rio, 2. Offerte, 3. MÜNCHEN, 4. offen, 6. Nation, 9. Reineke, 13. WIRD, 15. Utah, 16. Dom, 17. Ars, 18. sei, 19. Ache, 20. nun, 21. UNO

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3 Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München